

General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 H.-Pfg. Nachtstafel B
Textanzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 H.-Pfg. (Preisliste Nr. 7)
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 H.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Vertriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erlösansprüche nicht geltend gemacht werden. — Postfachkonto Köln 3262 B. Elberfeld, Wuppertal
Erfüllungsort: Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenchau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich drei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenchau“ halbmöndlich
H.-Pfg. 1.15, ohne „Wochenchau“ halbmöndlich H.-Pfg. 0.95, einschließlich Botenlohn
Durch die Post monatlich H.-Pfg. 2.30 mit „Wochenchau“ und H.-Pfg. 1.90 ohne „Wochenchau“
einschließlich 46.92 H.-Pfg. bzw. 42.24 H.-Pfg. Postgebühren, einschließlich Verlags-
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. Fernspr. Sammel-Nr. 67768

Nr. 76 — 51. Jahrgang

Donnerstag den 1. April 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

Neue Fäden zwischen London und Washington

Bedeutende Besuche und Besprechungen lassen Linien einer Annäherungspolitik erkennen

Drahtbericht unseres Vertreters

WS. London, 1. April.

Die englische Regierung ist seit längerer Zeit bestrebt, ein besseres Verhältnis zu den Vereinigten Staaten herbeizuführen. Diese Absichten sind zuletzt bei dem Besuch des britischen Handelsministers Runciman in Amerika sichtbar geworden. Runcimans Besuch hätte jedenfalls nicht so großes Aufsehen erregt, wenn man nicht weitergehende politische Absichten dahinter vermutet hätte. Tatsächlich hat Runciman in Amerika in der Hauptsache Handelsvertragsverhandlungen geführt, die jedoch über die übliche Bedeutung solcher Besprechungen weit hinausgingen.

Runciman hat nämlich in Amerika die Frage besprochen, in welchem Umfang die Vereinigten Staaten in einem Kriegsfall England mit Rohmaterialien, insbesondere mit Petroleum, beliefern würden, und dürfte entsprechende Verträge für den Ernstfall vorbereitet haben.

Es ist daher kein Wunder, daß das Eintreffen des amerikanischen Sonderbotschafters in England, Norman Davis, zu der Weltjudenkonferenz in London sofort wieder die Erwartung ausgelöst hat, daß bedeutende Besprechungen zwischen den Engländern und Amerikanern in Gang kommen. Norman Davis ist der bedeutendste Flottenfachmann der Welt, den die Amerikaner besitzen. Er hat fast alle wichtigen Flottenkonferenzen für Amerika geleitet und gilt auch als besonderer Kenner des Fernen Ostens. Wenn er ausgerechnet in dem Augenblick eintrifft, in dem die Japaner erklären, sie könnten eine Vergrößerung des Hochseeflottenbesitzes der Besetzung für Schlachtschiffe auf 14 Rollen nicht annehmen, so liegt es auf der Hand, daß er sich in London nicht nur mit Fragen der Flottenrüstung befassen wird, sondern auch auf eine für die Unterstellung hin verneint, daß er den Auftrag habe, einen großen Friedensvorschlag Roosevelt vorzubereiten. Dagegen hat er selbst ausdrücklich erklärt, daß Amerika sich an einem internationalen Abkommen zur Senkung der Zölle beteiligen würde, was man wohl als einen Beweis dafür ansehen kann, daß Norman Davis recht wichtige Wirtschaftsbesprechungen in London führen wird. Gerüchte, die wissen wollen, daß eine

engere wirtschaftliche Zusammenarbeit

zwischen den Vereinigten Staaten und England vorbereitet werden soll, dürften durchaus begründet sein. Nicht ohne Interesse ist es, in diesem Zusammenhang festzustellen, daß sich gleichzeitig eine der wichtigsten Persönlichkeiten der englischen Außenpolitik, der frühere Leiter der Flottenabteilung im englischen Außenamt und kontinente Boten in Tokio, Craigie, in Amerika be-

findet. Nach amtlichen Darstellungen ist dieser Aufenthalt privat. Craigie ist mit einer Amerikanerin verheiratet, so daß sich seine Reise sehr gut damit erklären läßt, daß er Verwandte besucht. Innerhalb wäre es seltsam, wenn der britische Botschafter in Tokio in den Vereinigten Staaten nicht auch einige Leute sprechen würde, die an der Japanpolitik der Vereinigten Staaten, dem wichtigsten Problem der amerikanischen Außenpolitik, interessiert sind. Daß England und Amerika seit langem an der Herstellung einer gemeinsamen

Linie in Ostasien arbeiten, ist ja schließlich nichts Neues. Endlich muß man in diesem Zusammenhang auch den Besuch des Botschafters von Kanada, Lord Tweedsmuir, in Washington verzeichnen, der nach den Vereinigten Staaten gefahren ist, um dort eine Reihe von Wirtschaftsbesprechungen zu führen. Auch dieser Besuch muß in die Linie der Annäherungspolitik zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien gestellt werden, die immer greifbarere Gestalt annimmt.

Wird die rote Gefahr erkannt?

Bemerkenswerte Pariser Warnungen vor den Kommunisten

Drahtbericht unseres Vertreters

WS. Paris, 1. April.

Die raffinierte Tarnungspolitik der Kommunisten in Frankreich, die auf Anweisung der Komintern das trojanische Pferd der „Volksfront“ zimmerten, scheint allmählich den erhofften Erfolg für die Dritte Internationale zu bringen: Von innen heraus ist die französische Sozialdemokratie auszuhöheln. Wenn es schon auf Grund der vorjährigen allgemeinen Wahlen eine erwiesene Tatsache wurde, daß

die Vororte in der Banneville von Paris einen geschlossenen kommunistischen Gürtel bilden, so weist ein Artikel der radikalsozialen „Republique“ aus der Feder des bekannten Kommunistengegners Pierre Dominique auf die weitere Durchdringung auch des inneren Kerns von Paris durch den Kommunismus hin. Dominique schreibt u. a., daß Paris schon immer von den Vorstädten her stark beeinflusst war und jetzt in vielen Stadtvierteln eine fast rein proletarische Bevölkerung aufweist. Früher wählte diese Bevölkerung republikanisch, dann sozialistisch, dann auch nationalistic. Später hätten die Sozialdemokraten bei den Wahlen den Sieg davongetragen. Jetzt aber seien die Kommunisten gekommen und hätten alles erfasst bis auf eine gewisse Zahl nationalistic und gemäßigter Eliten. „Deute“, so stellt Dominique offen fest, sind die Kommunisten auch die Herren des Zentrums von Paris. Die Zahlen beweisen es. Die meisten ihrer 72 Abgeordneten sind Abgeordnete von Paris oder der Vorstädte in der Banneville. Eine große Zahl der Abgeordneten ist ihre Festung, aus der man sie nicht leicht herausdrängen wird.

Allgemein hat es den Anschein, als ob nach den Unruhen von Elly und nach dem kürzlichen Aufmarsch der sozialdemokratischen „Junggarde“ in Creil die Aufmerksamkeit der französischen Öffentlichkeit wieder vermehrt der bolschewistischen Gefahr und ihrer Abwehr zugewandt ist.

Die Wähler der Opposition sind empört darüber, daß der sozialdemokratische Innenminister Dormeuil fast sämtliche Versammlungen der rechtsstehenden politischen Gruppen und Parteien verbiete, aber in offenkundiger Vorbereitung der Wahlen den Genossen von der „Volksfront“ keinerlei Einschränkung für ihre politischen Kundgebungen auferlegt. Recht geschickt greifen die Oppositionszeitungen die Argumentierung der „Volksfront“ auf, die diese für das Verbot der sogenannten paramilitärischen Verbände aufgestellt hatte. Unter Anspielung auf den in fast militärischer Rangordnung und Disziplin erfolgten Aufmarsch in Creil und unter Hinweis auf die uniformähnliche Bekleidung der „Junggarde“ stellen die Rechtsparteien fest, daß dieser sozialdemokratische Jugendbund einen regelrechten Kampfbund darstelle und dementsprechend zu verbieten sei. Im übrigen scheint die Beunruhigung der Öffentlichkeit über das Treiben der Kommunisten augenscheinlich auch auf die zur „Volksfront“ ge-

hörenden Radikalsozialen übergegriffen zu haben. In der „Ere Nouvelle“ z. B., die Herriot gelegentlich zum Sprachrohr seiner Anschauung zur Lage macht, heißt es, das Parlament sei in die Opferrolle gegangen mit dem Eindruck, daß Kommunisten und Radikalsozialen und wahrscheinlich sogar Kommunisten und Sozialdemokraten nicht mehr lange zusammenleben würden. Das rechtgerichtete Morgenblatt „Matin“ steht mit in der Reihe der Wortner, die nicht ablassen, täglich auf die Gefahr des Kommunismus, der gerade für Frankreich der Totengraber werden müßte, hinzuweisen und dem Mittelstand und dem französischen Bürgertum unablässig zuzurufen: „Man muß reagieren!“

Delbos

berichtete dem französischen Ministerrat

WS. Paris, 1. April. Der französische Ministerrat, der am Mittwoch unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Lebrun, im Elysee-Palast tagte, war erwartungsgemäß fast vollkommen mit einem Bericht des Außenministers Delbos über die außenpolitische Lage ausgefüllt.

Der Außenminister unterrichtete die Regierungsmitglieder zunächst über das Inkrafttreten des vom Londoner Nicht-Einmischungsabkommens ausgehenden Planes zur Ueberwachung der spanischen Grenzen und Küsten. Er erklärte, diese Ueberwachung werde in einigen Tagen vollständig durchgeführt sein.

Die Verhandlungen über die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien würden trotz der infolge der Erklärungen des italienischen Vertreters eingetretenen Verzögerung bald wieder aufgenommen werden. Er hoffe, daß sie schnell zu einer Lösung führen würden.

Delbos machte dann Mitteilung über die Maßnahmen, die Frankreich ergreifen hat, um die Sicherheit der französischen Schifffahrt zu gewährleisten. Ten freihandelnden Parteien in Spanien sei eine ernste Warnung übermittelt worden, damit sie die internationalen Bestimmungen über die Seeschifffahrt beachten.

Weiterhin erklärte und erläuterte Delbos die Stellung Frankreichs in der mitteleuropäischen Politik im Hinblick auf die unlängst erfolgte Unterzeichnung des italienisch-jugoslawischen Abkommens.

Rumänien dementiert

Bukarest, 1. April. Gegenüber Gerüchten, daß Sowjetrußland Beziehungen als Teil des nationalen rumänischen Gebietes anerkannt habe, wird von zuständiger rumänischer Seite erklärt, daß hiervon nichts bekannt sei. Es wird betont, man hätte keinen Grund gehabt, eine solche Anerkennung geheim zu halten, wenn sie wahr gewesen wäre.

Das neue Hamburg

Von unserem Hamburger Vertreter

Am 1. April 1937 wird durch die Schaffung des Einheitsgebietes Groß-Hamburg der erste bedeutsame Schritt zur Neuenteilung Deutschlands getan. An der Niederelbe, dem wichtigsten Strommündungsgebiet des Reiches, hatten sich neben der Weltseehafenstadt Hamburg seit langem im Norden eine zweite bedeutende Industrie-, Hafen- und Handelsstadt, das schleswig-holsteinische Altona, im Süden das allmählich zur ersten Seehafen-Industriestadt Deutschlands emporgewachsene hannoversche Harburg gebildet, dazu im Osten das garten- und industrievolle Wandsbek — all dies umgeben von weit- ausgedehnten, wirtschaftlich zwangemäßig entstandenen städtischen Vororten und landwirtschaftlichen eng mit Hamburg verwachsenen Versorgungsgebieten, besonders der Vierlanden. Aus der Konkurrenz der Hamburg eng benachbarten beiden Großstädte war längst eine organische wirtschaftliche Zusammengehörigkeit geworden. An zahlreichen Stellen waren Linien Straßenketten preußisch, rechte hamburgisch — jede mit anderer sozialer Versorgung ausgestattet, mit anderer Polizei, Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung, Straßenreinigung, mit anderen Geschäftskreisen, Volkshäusern und Schiffern. — Der Groß-Hamburger Hafen, für den man durch den Staatsvertrag vom März 1920 bei Schaffung eines hamburgisch-preussischen Hafengemeinschaftsgebietes wenigstens die Möglichkeit einheitlich-organischer Entwicklung der großen Hafengebiete im Strommündungsgebiet der Unterelbe geschaffen hatte, gliederte sich doch noch immer in vier verschiedene Verwaltungseinheiten: die Hamburger, die Altonaer, die Harburger und die des gemeinfamen hamburgisch-preussischen Hafengebietes. Das hemmte die sachgemäße Erfüllung der nationalen Aufgaben, die dem Weltseehafen Hamburg als wichtigem Ein- und Ausfallort des Weltverkehrs in Deutschland gestellt sind. Trotz allem guten Willen konnten die Schwierigkeiten und Reibungen im Durch-einander der zahlreichen Staats-, Stadt- und Gemeindeverwaltungen mit verschiedenen Gerechtigkeiten, Ortsstatuten, Steuer- und Befolgs-einrichtungen in dem eng besetzten großen Städtegebiet an der Unterelbe nicht vermieden werden. Dementselbst es sich doch dabei außer der Reichsregierung um zwei Länderregierungen, zwei Provinzialregierungen, drei preussische Kreise, die Zuständigkeit von drei Oberlandes-gerichten, ebensoviel Industrie-, Handels- und Handwerkskammern um drei Polizeiverwaltungen und vier archaische Gemeinde-verwaltungen. Dazu kam der nun mit einem Schläge beilegte Absehbare der Raum- und Siedlungsnot der immer weiter wachsenden Weltstadt Hamburg die an ihren Rändern im letzten Jahrzehnt unzählige vier- und fünf-stöckige Wohnhausstrahlen zu bauen gezwungen war und auf Einzelneidungen ganz verzichtet mußte.

Schon 1918 war ein vorläufiger Versuch zur Bildung eines Groß-Hamburgs gemacht worden, das in der Folge als Wunschbild nicht mehr von der Tagesordnung verschwunden ist, aber an den Gegenständen Preußen - Hamburg immer wieder scheitert ist. Diese Gegenstände waren besonders in der Frage des Ausdehnens der Großstadt Altona samt Wandsbek aus der Grenzprovinz Schleswig-Holstein begründet die dadurch hinsichtlich ihrer belandenden nationalen Aufgabe der Wahrung des Deutschtums im Grenzland in ihrer politischen und Finanzkraft aufzuheben geschwächt wurde. Dazu kam der begreifliche Widerstand, den die einflussreiche Königin der Hanse Lübeck der notwendigen Preisgabe ihrer Selbstständigkeit und ihrem Einfluss in Mecklenburg oder Preußen lange Zeit entgegensetzte. Nun wird Lübeck, das weiter Hansestadt Lübeck heißt und durch andere Vorteile nach Möglichkeit entschädigt wird, als Gegenleistung für den Verlust Altonas und Wandsbeks ebenfalls am 1. April

Britisch-indisches Handelshaus in Addis Abeba behördlich geschlossen

Inhaber wegen Spionageverdachts ausgewiesen

London, 1. April. Die italienischen Behörden in Addis Abeba haben die britisch-indische Firma Mohammed Ali vor einigen Tagen geschlossen und den Inhaber der Firma des Landes verwiesen. Nach dem „Giornale d'Italia“ ist der Ausweisungsbefehl auf den Verdacht zurückzuführen, daß die Angestellten der Firma Spionage trieben.

Im zuständigen Stelle in London wird erklärt, daß die Nachricht über die Schließung der Firma und die Ausweisung des Inhabers zutrifft. Die britische Regierung habe gegen diese Maßnahme Einspruch erhoben. Es lägen nicht die geringsten Anhaltspunkte dafür vor, daß die Firma Spionage betrieben habe. Auch sei von den italienischen Behörden ein solcher Vorwurf nicht erhoben worden.

Bei der Firma handele es sich um ein Unternehmen, das in ganz Ostafrika einen lebhaften Handel trieb.

100

Störenfried Mexiko

Note gegen die Nichtteilnahme

Von unserem Genfer Botschafter

Genf, 31. März. (Eig. Drahtb.) Um den Verlauf der Völkerbundkonferenz zu stoppen und wieder neues El aufzugucken, wird in Genf für eine außerordentliche Ratssitzung Stimmung gemacht, auf der die spanischen Bolschewisten das große Wort führen sollen. Das man damit die Bestrebungen, die in London vereinbarte Nichtteilnahmepolitik wirksam zu gestalten, torpediert, kümmert die moskauhörigen Agenten des Bolschewistenvorstandes von Valencia sehr wenig. Wie erinnerlich, war es kurz vor Ostern zu ersten Auseinandersetzungen im Londoner Nichtteilnahmepolitikausschuss gekommen, als der spanische Botschafter in provokatorischer Absicht die angebliche Anwesenheit italienischer Freiwilliger in Spanien bemängelte, ohne dabei die bewiesene Unterstützung der spanischen Bolschewisten durch Sowjetrußland zu erwähnen. Wenn die erste Spannung, die diesem Zusammenstoß folgte, inzwischen einer etwas ruhigeren Beurteilung gewichen ist, so ist das in seiner Beziehung das Verdienst des bolschewistenschonenden Klüngels, der die Vorgänge in Spanien zum eigenen politischen Vorteil ausnützen will.

Die gleiche Beurteilung muß auch eine jetzt vom „Journal des Nations“ veröffentlichte Note der mexikanischen Regierung finden, in der gegen die Nichtteilnahmepolitik protestiert wird. Um die etwaige mögliche Schlussfolgerung vorwegzunehmen, ist festzustellen, daß die mexikanische Regierung unter Valsecchi ideeller Vorwand jeder menschlich empfindende Erdmensch, der sich mit Schreien von der bolschewistischen Terrorlehre abwendet, wird dem gequälten spanischen Volke das baldige Ende der blutigen Kämpfe wünschen — um ihr materielles und politisches Geschäftsfeld zu vergrößern. Es läßt sich verhältnismäßig leicht nachweisen, daß jene mexikanischen „Ideologen“ an ihren Waffenteilnahmen für die spanischen Bolschewisten gut verdient haben. Die mexikanische Note beweist deshalb im Grunde auch nur, daß man um die Weiterführung dieser guten Geschäftsmöglichkeit besorgt zu sein scheint. Davon abgesehen, ist es eine bewusste Verleumdung der Sache, wenn in der Note behauptet wird, daß das Nichtteilnahmepolitikausschuss, dessen Legitimität von der mexikanischen Regierung bestritten wird, nur zur Verlängerung des Krieges geübt habe. Es ist in Wirklichkeit doch so, daß gerade die von Anfang an durchgeführten aktiven Unterstützungen der spanischen Bolschewisten, nicht zuletzt auch durch die mexikanischen Waffenteilnahmen, die ursprünglich innerpolitischen Vorgänge zu einem internationalen Problem ausgeweitet haben. Im übrigen ist es bezeichnend, daß der Völkerbund wieder einmal zu einer Politik mißbraucht werden soll, die nur die destruktiven Ziele Moskaus fördern würde.

Nationale Erfolge bei Bilbao

Salamanca, 31. März. (Vom Sonderberichterstatter des D.N.B.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten haben nationale Truppen an der Biskayafront, südlich von Bilbao, einen Vorstoß unternommen. Die nationale Artillerie hat am Mittwoch beim Morgenrauschen die bolschewistischen Stellungen zwischen Villareal und Ochandiano unter heftigem Feuer genommen. Einige Stunden später folgten größere Infanterieabteilungen, unterstützt von Tanks und Begleitgeschützen, zum Angriff an. Die Bolschewisten konnten den überraschenden Ansturm nicht aushalten und mußten ihre Gräben unter erheblichen Verlusten räumen. Sie flohen trotz hartnäckigem Widerstand bereits mehrere Kilometer zurückgedrängt worden sein. Die Nationalen haben nach den letzten Nachrichten die bolschewistische Frontlinie durchbrochen und die Verfolgung der fliehenden Banden aufgenommen.

Der Vorstoß

an der baskischen Front befruchtet

Salamanca, 1. April. General Queipo de Llano bestätigte im Sender Sevilla die Nachrichten über die nationale Offensive an der baskischen Front. Die nationalen Truppen hätten 100 Gefangene gemacht und Kanonen und Gewehre erbeutet.

Von der Südfront wird gemeldet, die Nationalen hätten ihre Stellungen in Alcaracejos und Villanueva del Duque aufgegeben, da diese durch Artilleriebeschüsse völlig zerstört worden seien. Die Einwohner seien geflohen, um nicht neuerdings unter bolschewistische Herrschaft zu kommen. Der Rückzug ist mehr als ausgeglichen durch die Besetzung einiger Stellungen des gleichen Frontabschnittes im Gebirge von Los Pedroches, die bedeutende Täler beherrschen.

An der Äthiopienfront nahm die nationale Artillerie die generische Frontlinie unter Feuer. Feindliche Vorstöße an der Cordobafront wurden durch Artilleriefeuer und einen Gegendvorstoß der nationalen Infanterie abgewiesen.

Die nationalen Flieger haben die militärischen Anlagen bei Marquina und Durango sowie die Waffenfabriken von Cibola mit Bomben besetzt.

Waffen für geraubte Edelsteine

Paris, 1. April. Der „Matin“ berichtet von einer weitverbreiteten „Verkaufsauffangaktion“ der Anarchisten und des bolschewistischen Gewerkschaftsverbandes in Spanien für geraubte Edelsteine und Schmuckgegenstände auf den Märkten von Amsterdam, Brüssel und Paris. Mit Beginn der Schreckensherrschaft der Anarchisten in Barcelona sei am 25. des anarchoistischen Verbandes ein großes Lager von geraubten Edelsteinen und Goldgegenständen angelegt worden, das zum Teil aus dem Besitz von Privatpersonen, zum Teil aus Abfällen und Ausrüstungen, zum Teil aus Abfällen und Ausrüstungen bestand. In Beginn des Jahres 1937 hätten die bolschewistischen Machthaber beschloffen, dieses Lager auf den europäischen Gold- und Edelsteinmärkten abzugeben und in bares Geld für den Einkauf von Waffen und zur Unterstützung ihrer Organisationen in Spanien umzuwandeln. Nur in London sei es den anarchoistischen Leichenbedeckten nicht gelungen, ihre Waren an den

Mann zu bringen. Von Barcelona aus sei ein Aufruf über die Pyrenäen bis Perpignan eingetroffen worden, um die Wertgegenstände über die Grenze zu bringen.

Zwei Monate Gast in einer Grube!

Eine portugiesische Zeitung berichtet, daß der Spanier Alvaro Esteve, ein Industrieller in Malaga, vor der Einnahme der Stadt durch die nationalen Truppen zwei Monate lang auf dem Friedhof zuhause blieb. Die Notizen über ihn, und er schlüpfte sich in die Grube des Friedhofes auf dem Friedhof von Malaga. Dank der Fürsorge seiner Schwestern, die auf den Gräbern häufig Blumenkörbe niederlegten, in denen Lebensmittel verborgen waren, konnte er seinen Lebensunterhalt bestreiten. Er berichtet aber, daß diese Zeit die schrecklichste war, die er jemals durchgemacht hat. Mächtig hörte er die Schreie der Unglücklichen, die nicht weit von seinem Versteck an der Friedhofsmauer erschossen wurden.

Die Bezeichnung wirkte ihm erst, als die nationalen Truppen Malaga einnahmen. Seine Haare waren schneeweiß geworden.

„Keinerlei Wandering der Haltung Italiens“

Propaganda-Minister Alfieri über die Spanien-Politik

Rom, 31. März. (Drahtb.) Der italienische Propagandaminister Alfieri ist gelegentlich eines Empfanges der ausländischen Presse mit aller Bestimmtheit dem Verleumdungsfeldzug gegen Italien entgegengetreten und hat in diesem Zusammenhang einige Fragen über die italienische Spanierpolitik klargestellt.

An den Meldungen über neue italienische Freiwilligentransporte nach Spanien sei, so erklärte der Minister, kein wahres Wort. Das Verbot von solchen Transporten und die entsprechenden Maßnahmen würden von Italien mit aller Strenge eingehalten. Ebenso falsch seien die Angaben, wonach weitere italienische Abteilungen oder gar Divisionen zur Ausreise nach Spanien bereitstünden. Auch über Verluste der italienischen Freiwilligen in Spanien seien ganz übertriebene Berichte veröffentlicht worden. In Wirklichkeit belaufen sich die Verluste der italienischen Freiwilligen nicht auf Tausende, sondern auf einige hundert Tote und Verletzte. Die Haltung Italiens in der spanischen Frage habe keinerlei Änderung erfahren. Italien verlange jedoch, daß die im Rahmen der Nichtteilnahmepolitik in Übereinstimmung mit den Entscheidungen des Londoner Ausschusses getroffenen Maßnahmen, so besonders auch die Kontrollbestimmungen, allgemein und für alle Staaten in gleichem Umfang zur Anwendung kommen.

Sollten jedoch andere Länder mit der Entsendung Freiwilliger nach Spanien fortfahren und sich damit weiterhin in offenen Widerspruch zu der übernommenen Verpflichtung stellen, dann werde selbstverständlich auch die italienische Regierung sich zu einer neuen Prüfung ihrer Haltung genötigt sehen.

Botschaft des englischen Königs an die Inder

London, 1. April. Der englische König hat nach Inkrafttreten der neuen Verfassung für Indien eine Botschaft an die Inder gerichtet. Die Botschaft lautet:

„Heute tritt der erste Teil jener verfassungsmäßigen Reformen in Kraft, auf die Inder und Engländer gleichviel Arbeit und Mühe verwandt haben. Ich kann diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne meinen indischen Untertanen zu versichern, daß meine Gedanken und guten Wünsche bei ihnen sind. Ein neues Kapitel wird uns eröffnet, und es ist meine lebhafteste Hoffnung, und mein Gedanke, daß die jetzt geborenen Gelegenheiten flug und eifrig für das dauernde Wohlergehen aller meiner indischen Völker genutzt werden.“

Gleichzeitig hat der König an Burma, das mit dem heutigen Tage von Indien getrennt wird, eine besondere Botschaft gerichtet und dem Gouverneur von Burma eine hohe Auszeichnung verliehen.

Warnung an die Kongreßpolitiker

London, 1. April. „Daily Telegraph“ und „Morningpost“ behandeln beide in einer redaktionellen Stellungnahme die Verfassungsrisse in Indien.

„Daily Telegraph“ schreibt, es sei die Hoffnung der Kongreßpartei gewesen, die Verfassung bei ihrem Inkrafttreten so in Mitleidenschaft zu ziehen, daß große Teile nicht mehr in Kraft gesetzt werden könnten. Dieses Ziel habe sie nicht erreicht. Die Provisorischen Regierungen seien, wie die Verfassung es vorsehe, in indische Hände gelegt worden, wobei allerdings die Minister keine Unterstützung bei ihren Parlamenten fanden.

„Morningpost“ droht Indien und schreibt, daß die Kongreßpolitiker nicht anderes wünschten, als die Engländer aus Indien zu vertreiben. Wenn die britische Regierung aber ihre Freunde und ihre Stellung schützen wolle, müsse sie der Kongreßpartei folgende Antwort geben: „Weigert ihr euch, mitzuarbeiten, tun wir es auch nicht. Zeit ihr nicht bereit, lokal innerhalb der Verfassung zu regieren, werden wir unsere frühere Verwaltungsförm wieder aufnehmen.“

Zwölf neue Großflugzeuge

London, 1. April. Für die Imperial Airways, die britische Luftverkehrsgesellschaft, werden zwölf riesige Maschinen mit je 3400 PS gebaut, die sowohl für den europäischen wie für den Empiredienst eingesetzt werden sollen. Fünf dieser Maschinen befinden sich bereits im Bau. Die neuen Flugzeuge werden viermotorige Apparate sein, die ganz aus Metall gebaut sind. Sie sollen 42 Flugzeuge auf europäischen Routen aufnehmen können. Die Flugzeuge für den Empiredienst werden für 27 Passagiere und eine größere Postladung eingerichtet.

Völlig unentbehrlich sei es, daß die einschränkenden Maßnahmen nur auf Italien Anwendung finden sollen, was nur dazu führen würde, daß jene Kräfte, die die Bolschewisierung Spaniens wollten, freies Spiel erhielten.

Was die verwinkelte Lage in Spanien selbst anlangt, so könne Italien nur noch einmal darauf hinweisen, daß der Krieg in Spanien längst entschieden wäre, wenn die italienischen Vorschläge von Anfang an und schon im letzten Sommer zur Annahme und Verwirklichung gelangt wären. Die entsprechenden Maßnahmen seien aber von jenen Mächten, die der Bolschewisierung Spaniens den Weg offenhalten wollten, erst empfohlen worden, als sie die Ziele ihrer gewaltigen und immer noch anhaltenden Unternehmungen scheitern sahen.

Propagandaminister Alfieri betonte zum Schluss nochmals, daß Italien die übernommenen Verpflichtungen in vollem Umfang einhalten wolle, vorausgesetzt, daß diese Verpflichtungen auch von den anderen Mächten beachtet werden.

Kein italienisches Kriegsschiff bei der Flottenschau in Spithead

London, 1. April. Wie der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, wird an der Flottenschau in Spithead anlässlich der Krönung des englischen Königs kein italienisches Kriegsschiff teilnehmen. Italien sei eingeladen worden, ein Kriegsschiff zu entsenden. Die italienische Regierung habe sich aber nicht in der Lage gesehen, diese Einladung anzunehmen.

Neuseeland schafft sich eine Luftflotte

London, 31. März. (Drahtb.) Im Zuge der allgemeinen Aufrüstung hat nunmehr Neuseeland beschlossen, seine Luftmacht neu aufzubauen. Die Luftmacht wird künftig vom Kriegsministerium getrennt und erhält eine eigene Verwaltung. Zum Leiter der neuen selbständigen Luftmacht Neuseelands ist der Fliegeroberst Cochrane ernannt worden. Cochrane ist britischer Offizier und an der Regierung von Neuseeland „ausgeliehen“ worden. Eine derartige Ausleihung britischer Offiziere an die Dominions ist bereits seit längerer Zeit üblich.

Nachteakt eines Wilderers

Paris, 1. April. Ein blutiger Nachakt spielte sich am Mittwochvormittag in dem kleinen Alpenort Valensole bei Grenoble ab. Ein Wilderer benutzte die Gelegenheit eines Leichenzuges, um auf die beiden Gendarmen der Ortspolizei, die ihn wiederholt wegen Jagdverstoßes zur Beirufung abgerufen, Schüsse aus einer Schrotflinte abzugeben. Die beiden Gendarmen wurden auf der Stelle getötet. Unter dem Trauergeschehen brach eine Panik aus. Frauen und Kinder flohen entsetzt und unter lautem Geschrei auseinander. Einige beherzte Männer nahmen die Verfolgung des Wilderers auf. Als sie in die Wohnung des Wilderers einbrachen, fiel ein neuer Schuß. Der Wilderer hatte sich eine Schrotladung in den Kopf gesetzt und so seinem Leben ein Ende gemacht.

Tragödie einer Mutter

Drei Söhne verloren, vor Gram gestorben. Warschau, 1. April. An einer Dampfmaschine auf dem Gut Kustowo in Polen arbeiteten drei Brüder. Die Maschine explodierte und alle drei erlitten schwere Verwundungen, an deren Folgen sie kurze Zeit später, ohne das Bewußtsein wiedererlangen zu haben, starben. Es ist seit einigen Tagen fränk daneberliegender Mutter von dem Unglück hörte, brach sie völlig zusammen und war in einer Stunde tot.

Vorlicht bei gefundenen Granaten!

Warschau, 1. April. Bei einem Dorf im wohnlichen Kreis Horozow fanden Kinder auf dem Felde eine noch aus dem Weltkrieg stammende Granate. Beim Spielen explodierte das Geschöß. Zwei Kinder wurden getötet und ein drittes schwer verwundet.

Wenn Sie umziehen

vergessen Sie nicht, uns Ihre neue Anschrift anzugeben, damit die pünktliche Zustellung des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal nicht unterbrochen wird.

Fernruf für Eibfeld 217 01

Fernruf für Barmen 577 68

Kommunistische Revolte

in den Brünner Waffenwerken

Brünn, 1. April. In den staatlichen Brünner Waffenwerken kam es zu einer kommunistischen Revolte. Von der Leitung des Werkes war im Auftrag des Verteidigungsministeriums die Verbreitung kommunistischer Druckschriften innerhalb des Betriebes verboten worden.

Eine Sitzung des Betriebsausschusses nahm gegen diese Maßnahme heftig Stellung. Darauf unterbrach die Belegschaft des ausgebreiteten Werkes in allen Abteilungen die Arbeit und hielt eine Versammlung ab, die äußerst stürmisch verlief. Die Wargisten verlangten den Widerruf der Verfügung des Verteidigungsministeriums, widrigenfalls sie mit den „schärfsten Maßnahmen“ drohten.

Gleichzeitig wurde auch eine zwangsjährige Lohnhöhung gefordert. Die Wargisten verlangten ferner die Enthebung eines Vertrauensmannes des tschechisch-argarischen Gewerkschafts von seinem Amt und seine sofortige Befestigung aus der Abteilung.

Die Arbeit wurde erst wieder aufgenommen, als die Betriebsleitung kapituliert und der marxistischen Forderung nachkam. Der Verteidigungsminister Machnil lud die Vorstehenden des Betriebsausschusses und der Gewerkschaftssekretäre zu sich nach Prag, um mit ihnen zu verhandeln.

Tod durch Sonnenstrahlen

Olmutz, 1. April. Der 19jährige Student Ulrich Jboril, der den Ehrgeiz hatte, in diesem Jahr recht früh sonnengebräunt zu erscheinen, hatte sich in der letzten Zeit sehr stark den Sonnenstrahlen ausgesetzt und zur Verstärkung der Strahlenwirkung eine Spiegelvorrichtung hergerichtet. Der Student zog sich dadurch eine Gehirnhautentzündung zu, der er erliegen ist.

Urne im Gedächtnis vergessen

Budapest, 1. April. Vor einigen Wochen starb in Paris ein rumänischer Student namens Joneacu. Die Leiche wurde verbrannt und die Urne mit der Asche des Verstorbenen den Verwandten ausgeteilt, die sie nach Rumänien bringen wollten. Unterwegs ließen sie das Paket mit der Urne im Gepäck liegen und stiegen in einen anderen Zug um. Als sie sich der Urne erinnerten, war es bereits zu spät, sie noch aus dem Gedächtnis zu holen. Trotz eifrigen Nachforschens und Aushebung einer Verlobung ist es bisher nicht gelungen, die Urne mit der Asche des Verstorbenen aufzufinden.

Die Fünftlinge als Millionäre

Die Kanadische Regierung veröffentlichte soeben einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß die fünf kleinen Mädchen der Familie Dionne auf dem besten Wege sind, Millionäre zu werden. Für die kleinen Geschöpfe, die am 28. Mai drei Jahre alt werden, sind bereits 573 765 Dollar angesammelt, und dazu kommen noch 287 383 Dollar in Wertpapieren. Dieses Vermögen, das von der Kanadischen Regierung sorgfältig verwaltet wird, ist in der Hauptsache aus Filmrechten, Photografierechten und Kellamkontrakten entstanden; vor allem sind es Kino-gesellschaften, die dazu beigetragen haben. Der größte Filmkontrakt ist für 300 000 Dollar mit der „Twentieth Century Fox Films“ für drei Serien von Filmstudien abgeschlossen worden. Die Ausgaben für die Fünftlinge betrugen bis jetzt 96 000 Dollar; darunter werden die Dienste des Dr. Defoe mit 4500 Dollar berechnet.

50 Pf. die große Tube,
25 Pf. die kleine Tube.



Und dabei überaus gründliche
Reinigungskraft,
Schonung des
Zahnschmelzes,
angenehm milde
u. erfrischende
Geschmack.

Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

Hauptverleger: Hans Göttinger Verlag
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder):
Für den politischen Teil: Hans Göttinger; für
den literarischen Teil: Hans Göttinger; für
den sportlichen Teil: Hans Göttinger; für
den wissenschaftlichen Teil: Hans Göttinger; für
den künstlerischen Teil: Hans Göttinger; für
den technischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans Göttinger; für
den physikalischen Teil: Hans Göttinger; für
den chemischen Teil: Hans Göttinger; für
den biologischen Teil: Hans Göttinger; für
den medizinischen Teil: Hans Göttinger; für
den juristischen Teil: Hans Göttinger; für
den historischen Teil: Hans Göttinger; für
den geographischen Teil: Hans Göttinger; für
den ethnographischen Teil: Hans Göttinger; für
den zoologischen Teil: Hans Göttinger; für
den botanischen Teil: Hans Göttinger; für
den mineralogischen Teil: Hans Göttinger; für
den geologischen Teil: Hans Göttinger; für
den meteorologischen Teil: Hans Göttinger; für
den astronomischen Teil: Hans

**Das große Ereignis für Wuppertal!
Morgen Freitag starten wir den Film,
von dem die ganze Welt spricht!**

Condotieri

Luis Trenker

Walter Klein, Carlo Sveva, Eitel Maggi, August Eickhorn, Erwin Kietisch, Reginald Pasch, Josef Kamper, Herbert Hübner, Aribert Wäscher, Thio Gobbi, Otto Collin, Sacripante, Luis Gerold
Regie: Luis Trenker, W. Klingler
Buch: Trenker, Heuser — Musik: G. Bacce
Das ist wieder ein echter Luis-Trenker-Film: prachtvoll in jeder Szene, hinreißend entwickelt, grandios in seiner Wirkung! Alpenglänze und der Zauber italienischer Städte, Reiterangriffe und das Glück einer großen Liebe, der Kampf um ein edles Ziel und der Einsatz von Mut und Leben geben diesem Film Inhalt und Gestalt. Wer „Condotieri“ nicht gesehen hat, weiß nicht, was Film heißt! Mit diesem Filmwerk steht der Name Luis Trenker für alle Zeiten auf dem Titelblatt der deutschen Filmgeschichte!

TOBIS
ROTH

Im Varieté-Teil: Spitzenleistungen der Weltklasse!

Fransky

Der König aller Exzentriker!

Trio De Havay Die lustigen Matrosen
Tanzsensation vom Casino de Paris

2 Lindners
2 Edisons Internationale Sängerin
Meisterakrobaten

Low-Skaya
Kulturfilm: Savaria-Tonwoche:
Landschaft und Leben Die neuesten Ereignisse

2.—8. April

THALIA

(Beginn: Wochentags ab 2.20 (Einslaß 2.00), Sonntags ab 1.15 (Einslaß 1.00).)

HANSA-Theater
W.-Barmen, Höhe 4-6

Ecke Akermarkt

KABINE

B 50

Ein Kriminalfall voll abenteuerlicher und gefährlicher Zwischenfälle an Bord ein Luxus-dampfers. Riesig spannende Verwicklungen-Geschichten — die erst im letzten Augenblick zu einer völlig unerwarteten, verblüffenden Lösung kommen. 17.06.
„Ränge machen glitzern“, Posse „Abscheit vom Wege“, Wild-West-Kulturfilm „BAYARIA“, neueste „Tonwoche“, Beginn 3.10, 5.30, 7.40 Uhr
HANSA-Theater W.-Barmen

KAUF UND VERKAUF

vermittelt schnell und erfolgreich eine kleine Gelegenheits-anzeige in dem

GENERAL-ANZEIGER
der Stadt Wuppertal

der bewährten Zeitung Wuppertal für Klein-Anzeigen. — Alle Anzeigen können auch teleph. angenommen werden.

Fernruf 21701 für Elberfeld
Fernruf 577 68 für Barmen.

Städtische Bühnen

Donnerstag, 1. April 1937: 936b
Barmen, 20.—23. Miets. B 14 (gelbe Karte) u. freier Verk. Mk. 0.60 bis 3.70: Dichter und Bauer, Operette.
Elberfeld, 20.—23. Miets. B 14 (gelbe Karte) u. freier Verk. Mk. 0.60 bis 3.70: Uta von Naumburg, Schauspiel.
Freitag, 2. April 1937:
Barmen u. Elberfeld, Keine Vorst.

Resi Künstler-spiele

(früher Regenbogen)

Heute
neues Starprogramm

Carlheinz Schumann

Rosita Alcaraz

vom Gran Teatro di Liceo, Barcelona

Ullly Engel

Ronald Clark

Orig. Charlott & Ass.

Samstag u. Sonntags

2 X

volles Programm

4 Uhr nachm. 8 1/2 Uhr abends

Handelshof

Donnerstag, 1. April 1937:

Bunter Abend

der Artisten-Kameradschaft 1891 unter Mitwirkung der

12 Barmen

Elite-Sänger

u. a. erster Varieté-Kräfte.

Zum Tanz spielt:
Die bayrische Stimmungskapelle

Donk-Strelly mit
Gusti Frank

Zum 1. Mal in Wuppertal!

Keine andere Neufame

ist so erfolgreich wie die Reizungsmaße

ALHAMBRA

Barmen, Altermarkt, T. 624 32

Ab Freitag, den 2. - 8. April



TRUXA

Artisten-Schicksal, Spannung, Nervenzitzi, Kraft, Eleganz, Tölpelheit!

Der Kampf dreier Männer um eine Frau!

Mit
Le Jona, Hannes Stelzer, Hans Söhner, Eisholtz, Fähringer

Sie müssen TRUXA noch einmal sehen!

Täglich um 4.00, 6.30, 9.00 Uhr

Sonntags auch 2.00 Uhr

Vorprogramm:

Rumänien von heute

Kulturfilm, 1.56

Bavaria-Wochenschau

Schwerhörige sind begeistert von unserer Höranlage

Der große Lacherfolg der Spielzeit!

Charmant — sprühend von Witz und Temperament — das Herz und den Mund auf dem rechten Fleck — von sprudelnder Lebhaftigkeit und reizender Koketterie:

Die Frau der tausend Männer

wie sie selber von sich singt Das ist

Grete Weiser

in

Die göttliche Felle



Ein musikalisches Volksstück von Erich Waschneck mit

Grete Weiser - Viktor de Kowa

Eva Tinschmann - Oskar Sabo

Ernst Waldow - Paul Westermeier

Jacob Tiedtke - Hans Junkermann

aus dem sorgenlosen Berlin der Vorkriegszeit. Der Liebesroman eines Berliner Mädels aus dem Volke, das von einer kleinen Vorstadtbühne zum ersten Berliner Theater avanciert und trotz Klatsch, Neid und Theaterskandalen der Publikums-Liebling von Berlin wird. In diesem Film vereinigen sich Natürlichkeit, Witz, Humor, liebenswürdiger Spott, Herz, Sentimentalität und Liebe zu stärkster Wirkung.

IM BEIPROGRAMM:

Die neueste Ufa-Tonwoche - Räuber der Tiefe
New York, Kulturfilm, volksbildend.

Beginn der Vorstellungen: 3, 5.30, 8.00 - Göttl. Jette 4, 6.30, 9 Uhr.



Modernes

Theater - Elberfeld

Ufa-Palast

Wuppertal - Barmen



Alle Ansprüche

die Sie an eine gute Tageszeitung stellen, finden Sie stets im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal erfüllt. Jede Woche Samstags die reichhaltig illustrierte »Wochenschau«. Probeflieferung kostenlos

91. 76

Go

Wie wir
fche L b z e
gen auf 50
Die Anstalt,



findet, prä
beres, freu
chen Schulh
geben. So
außen, ist
räume gerä
wie Amis.
entsprechend
tonen, daß
fuchten, sich
und Leben
dem Grund
unmittelbar
feld überha
die Reist u
beter Art fo
Hochschulen
wurde und
a. B. Gräf
u. w., besuch

Die Wie
Zur schö
bates höhere
Hrl. Anna
nur die alt
fels werden
nicht" erinn
wenn wir f
haben die
Räume des
Gebäude
Wiege des
richt in zw
Die schon f
Hrl. Sir f
der Anaben
den in die
Neuanmelde
von 16 Sch
kunasvoll n
fo nicht be
mutiger Sch
zielbewußte
ein gelana
Schon 1903
nen. Ein
der damalt
Leitung ein
Nach dessen
Hermann
um, der f
Förderer d
damalige C

K. HANS

Gestern:
Heute: S
Morgen:
So wie g

Da ist wi
Nicht die
Was er r
Am verk

Alles fals
Tiefer S
Deutet's
Was zuv

Dreimal
Doch ein
Ist vorüb
Blüht im

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 76 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 1. April

Goldenes Schuljubiläum

50 Jahre Städtisches Lyzeum mit Frauenschule in Vohwinkel

Wie wir schon berichteten, blüht das Städtische Lyzeum in Vohwinkel in diesen Tagen auf 50 Jahre des Bestehens zurück. Die Anstalt, die sich in der Brucherstraße be-



Photo: Archlv.

findet, präsentiert sich rein äußerlich als ein freundliches, freundliches Gebäude, von einem eben solchen Schulhof mit hübschen Anpflanzungen umgeben. So klar und sauber das Gebäude von außen, ist es auch von innen. Die Unterrichts-räume geräumig und hell und die übrigen Räume wie Amis- und Elternzimmer sachlich und zweckentsprechend. Wenn wir gleich im Anfang betonen, daß die SchülerInnen, die diese Anstalt besuchen, sich in weiterbildenden Schulen, im Beruf und Leben stets bewähren, so kommen wir gleich zum Grund nahe, weshalb sich diese Schule in so unmittelbarer Nähe der ehemaligen Stadt Elberfeld überhaupt behaupten konnte. Und das sind die Leistungen, denn nur durch solche besonderen Art konnte die Erziehung gegenüber den Großstadtschulen erreicht werden. Mit großer Vorliebe wurde und wird die Schule auch von auswärtigen, z. B. Gräfrath, Haan, Düsseldorf, Dornap, Gruiten usw., besucht.

Die Wiege des Lyzeums finden wir im Hause „Zur schönen Aussicht“, also wie als private höhere Mädchenschule um Ostern 1887 durch Fräulein Anna Goede gegründet wurde. Jedoch nur die älteren unter den Einwohnern Vohwinkels werden sich eines Hauses „Zur schönen Aussicht“ erinnern. Näher kommen wir der Sache, wenn wir sagen, daß dieses Haus bis vor einigen Jahren die Berufsschule beherbergte und jetzt die Räume des Arbeitsamtes enthält. Also in der Gehardstraße (früher Karlsruherstraße) stand die Wiege des Lyzeums, und zwar wurde der Unterricht in zwei Räumen des Erdgeschosses erteilt. Die schon früher bestehende Rektoratsschule unter Fräulein Hirsch war wegen zu geringer Beteiligung der Knaben eingegangen. Sieben Mädchen wurden in die neue Schule übernommen und neun Neuanmeldungen ergaben einen Anfangsbestand von 16 Schülerinnen, der nicht gerade verheißungsvoll war. Die Gründung der Mädchenschule so dicht bei einer Großstadt war zweifellos ein mutiger Schritt von Fräulein Anna Goede, und der zielbewußten Energie dieser glänzenden Pädagogin gelang es, die Besucherzahl ständig zu erhöhen. Schon 1903 zählte die Schule über 100 Schülerinnen. Ein tatkräftiger Förderer der Schule war der damalige Landrat Dr. Köhler, unter dessen Leitung ein Kuratorium die neue Schule leitete. Nach dessen Verlegung im Jahre 1891 übernahm Hermann Wülling den Vorsitz des Kuratoriums, der stets ein warmer Freund und eifriger Förderer der Anstalt blieb. 1897 übernahm die damalige Gemeinde Vohwinkel die Schule, womit

gleichzeitig die Errichtung einer Vorschule für Knaben und Mädchen verbunden war, die aber nur bis zum Kriegsende bestand.

Im Jahre 1904 begann man mit dem Bau des jetzigen Schulhauses in der Brucherstraße. Lange Zeit wurde der Unterricht teilweise in dem Schieferbau erteilt, der noch bis 1928 auf dem Schulhof stand und ehemals eine Schreinerwerkstätte war. 1907 wurde die Schule als vollstündigste höhere Mädchenschule anerkannt nach den Bestimmungen von 1894. Die Gründerin Fräulein Anna Goede erhielt die Amtsbezeichnung Frau Direktorin. Schon ein Jahr später kam die Mädchenschulreform im Sinne einer mehr wissenschaftlichen Gestaltung des Unterrichts. Zu dieser Zeit wurde die erste akademisch gebildete Lehrkraft mit der Oberlehrerin Fräulein Adelheid Schulte eingestellt. Nunmehr führte die Entwicklung zum Lyzeum, das 1911 über 200 Schülerinnen zählte. Dann kam der Krieg, während dessen sich die Schülerinnen durch Sammlungen und sonstige Betätigungen in den Dienst des Vaterlandes stellten. Am Ende des Krieges diente die Schule als Quartier. Die verdienstvolle Leiterin Fräulein Goede schied im Jahre 1917 aus Gesundheitsrücksichten aus ihrem

Lebenswerk aus und starb im Ruhestand in Krefeld im Jahre 1928.

Nunmehr übernahm die damalige Oberlehrerin, jetzige Studienrätin i. R., Fräulein Adelheid Schulte, als vorläufige Leiterin die Schule. Unter dieser frischen, klaren und sicheren Persönlichkeit ging der Aufschwung der Schule immer weiter. Mit dem Jahre 1919 bekam die Schule einen männlichen Leiter: Studiendirektor Dr. Adolf Büttmann nahm die Geschicke der Anstalt in seine Hände, und noch heute erfreut sich die Schule der Leitung dieses vielseitigen, befähigten Pädagogen. Unter seiner Führung erhielt das Schulgebäude im Jahre 1928 durch Erweiterungsbau seine heutige Form. Damit verfiel der Altbau der Spitzhalle und die Barade wurde für eine Hofschule hergerichtet. Im Jahre 1929 wurde eine Frauenschule angegliedert, die aber nur drei Jahre bestand. Der Schulbesuch blieb wenn man den Abbau der Vorschule und den Wegfall des siebten Lyzealjahres berücksichtigt, im ganzen gleichmäßig. Neben den übrigen Räumen besitz die Schule im Kellergeschoss eine gut eingerichtete Schulküche, die noch heute zu kurzen Verwendungen findet.

So nahm die Anstalt im Laufe der 50 Jahre ihres Bestehens eine Entwicklung, die ihr in jedem Falle zur Ehre gereicht. Für die Feier des Jubiläums sind schon die Vorbereitungen im Gange. Aus schulischen Gründen finden die Jubiläumsfeierlichkeiten vom 2. bis 4. Oktober statt, und zwar sind vorgesehen ein größerer Festakt in der Schule, Festessen für alle Schülerinnen (ehemalige und jetzige) sowie ein Festabend für alle mit Eltern und Freunden im Vohwinkeler Stadtsaal.

Gauberufswettkampf in Wuppertal

Heute begann er!

In den heutigen Vormittagsstunden bereits war an den Hauptbahnhöfen Barmen und Elberfeld eine besondere Betriebsamkeit junger Menschen festzustellen. Man hatte an beiden Bahnhöfen Auskunftsstellen eingerichtet.

Jeder Zug aus der Richtung Düsseldorf und Duisburg brachte Gäste nach Wuppertal, die hier für vier Tage verweilen werden, um sich am Gaubewerkschaftswettbewerb des Reichsbahnwettkampfes zu beteiligen. 450 Mädchen und Jungen sind insgesamt zu erwarten, sie müssen bis spätestens heute nachmittag 5 Uhr eingetroffen sein. Die meisten Jungen sind in HJ-Uniform und die Mädchen in BDM-Tracht, aber auch die Jungen im weichen Sportkleid mit schwarzem Binder und die Mädchen mit weißer Bluse und blauem Rock. Maniere gewetzte Menschenkinder. Die Auslese des beruflichen Nachwuchses aus unserem Gau, bereit, nunmehr erneut ihr berufliches Wissen, ihre weltanschauliche Einstellung und ihr sportliches Können unter Beweis zu stellen, mit dem Zielstreben, unter die 150 Besten aus dem Gau zu gelangen, denen die Ehre und Freude der Teilnahme am Reichsbahnwettbewerb in München zuteil wird. Sie sind durch Stadtführer vom Bahnhof aus sofort in ihre Quartiere gebracht worden. Der Aufruf, der kürzlich an die Bürgerchaft erging, war nicht vergeblich gewesen. Alle 450 Gaubewerber haben Privatquartiere erhalten, und wir sind gewiß, daß man sich ihrer in echt bürgerlicher Gastfreundschaft herzlich annehmen wird.

Während am Freitag die praktischen Kämpfe stattfinden, ist der Sonnabend dazu bestimmt, die Siegerverleihung in theoretischer und weltanschaulicher Hinsicht festzusetzen und zu feiern, und es wird kein Zureden sein, das den jungen Menschen bevorsteht. Alle Wettkampfgruppen

sind beachtlich vertreten. Aus der Gruppe Ahrung und Genuß kommen 26 Jungen und 16 Mädchen in den Wettbewerb. Mit je 34 Jungen und Mädchen tritt die Gruppe Textil in die Erscheinung. In der Gruppe Bekleidung haben die Mädchen gegen die Jungen mit 21 gegen 7 das Übergewicht. Beim Bau werden 21 Jungen ins Treffen geschickt. Die Wettkampfgruppe Holz weist 12 Jungen und ein Mädchen als Kämpfer auf. Nicht statisch ist die Kampfteilnehmerzahl in der Gruppe Handel: 55 Jungen und 80 Mädchen. Als Hausgehilfen wollen 20 Mädchen zu Siegerehren kommen. Und so hat jede Gruppe eine mehr oder weniger starke Zahl Wettkämpfer aufzuweisen. Beim 3. Reichsbahnwettkampf 1936 hat der Gau Düsseldorf sechs Reichsbahnwettkämpfer und zwei Reichsbahnwettkämpferinnen gestellt. Insgesamt waren 20 Gaubewerber nach Königsberg, dem Ort des damaligen Reichsbahnwettkampfes, vom Gau Düsseldorf geschickt worden. Die Ausfahrten, die diesjährigen Reichsbahnwettkampf in der Stadt der Bewegung beteiligt zu werden, sind bedeutend größer durch die Erhöhung des Kontingents, die erfolgt ist, um allen Berufsgruppen die Möglichkeit zu bieten, Reichsbahnwettkämpfer stellen zu können.

Die offizielle Eröffnung des Gaubewerkschaftswettkampfes ist heute abend 8 Uhr im Reinhold-Muchow-Haus. Am Samstagnachmittag, nach Beendigung der theoretischen Kämpfe ist ein Besuch des Zoos in Aussicht genommen. Am Sonntag finden dann in den Vormittagsstunden die sportlichen Wettkämpfe statt, die einen wesentlichen Bestandteil des Gaubewerkschaftswettkampfes darstellen. Die Siegerverleihung erfolgt bereits am Sonntagnachmittag 6 Uhr im Reinhold-Muchow-Haus. Am selben Abend noch werden uns die jungen Gäste aus dem Gau Düsseldorf wieder verlassen.

Genaue Bahnzeit!

Die Zeitdienstübermittlung der Reichsbahn!

In einem kleinen Zimmer der Reichsbahndirektion Berlin, zweifelhafte und nur mit dem notwendigen Mobiliar versehen, befindet sich das Wunderwerk, das sämtliche Uhren auf deutschen Bahnhöfen die so wichtige genaue Zeit übermitteln. Rechts und links stehen große Schalttafeln, die fast bis zur Decke reichen, mit einer Anzahl von Hebeln. Überdies tönt in die Stille. Bedächtig schwingen die Pendel dreier großer Uhren in ganz gleichem Takt hin und her.

Schnell die Gelegenheit wahrzunehmen. Hier kann man seine Uhr um die berühmte Minute regulieren, die das Zuspätkommen verursacht. Alle drei Uhren, eine Hauptuhr und zwei elektrische Uhren, stimmen auf Bruchteile einer Sekunde überein. Von hier aus erhalten täglich sämtliche Uhren im Bereich des Reichsbahnnetzes die „genaue Bahnzeit“.

Bereitwillig gibt der Leiter der Zeitdienstübermittlung Auskunft über das Wunderwerk. „Schon fünf Minuten vor acht Uhr morgens ruht auf sämtlichen Leitungen der Reichsbahn der gesamte Telegrammverkehr; denn pünktlich zur Sekunde, zwei Minuten vor acht Uhr, betätigt die große „MEZ-Uhr“ — sie zeigt die genaue mittlereuropäische Zeit — den ersten Kontakt zum Aufzeichnungsgeber, an den die Fern- und Zeitleitungen im ganzen Reich angeschlossen sind. Selbsttätig schalten sich die Morseapparate ein und nehmen das MEZ-Zeichen des Geheparates auf. Länger als eine Minute lang ergibt in Morsezeichen der Ruf MEZ... MEZ... MEZ... bis dann genau 50 Sekunden vor acht Uhr ein zweiter Kontakt in Tätigkeit tritt, der den Geheparat ausschaltet. Auf den Morseapparaten im ganzen Reich erscheint das eigentliche Zeitzeichen als langer Strich. Auf die Sekunde, wenn die MEZ-Uhr

acht Uhr angibt, wird der Strich unterbrochen, und diese Unterbrechung ist für jede angeschlossene Stelle der Deutschen Reichsbahn das Zeichen, daß es in diesem Augenblick ganz genau acht Uhr null Minuten, null Sekunden ist. Sechs Sekunden nach acht Uhr erscheint noch einmal ein mehrmaliges MEZ als Schlusszeichen. Dann ist die tägliche Zeitdienstübermittlung beendet. Sämtlichen Bahnhöfen ist eine einheitliche Zeitangabe übermittelt worden, die Bahnführer können nach ihr eingeteilt werden, und so ist die Gewähr gegeben, daß sämtliche Uhren auf deutschen Bahnhöfen die gleiche Zeit anzeigen.“

Bis in die entferntesten Winkel unseres Vaterlandes wird so die genaue Bahnzeit allmorgendlich übermittelt. Lediglich München hat eine selbstständige Zeitdienstanlage für Bayern und Böhmen, während Karlsruhe um acht Uhr die genaue MEZ-Zeit erhält und sie um 8.30 Uhr durch ganz Baden weitergibt. „In diesem Raum befindet sich auch die Hauptuhrzentrale für den Reichsbahndirektionsbezirk Berlin“, fährt der Leiter der Zeitdienstübermittlung fort. „Eine elektrische Uhr und eine Reserveuhr mit mechanischem Werk schiden in Abständen von einer halben Minute Stromimpulse zu den einzelnen Uhrenzentralen auf den wichtigsten Bahnhöfen in der Nähe, Schlesischer Bahnhof, Friedrichstraße usw. Doch nicht nur die Zeit der Reichsbahnlinien im Bezirk Berlin werden durch die Stromimpulse aus der Hauptuhrzentrale fortbewegt. Auch die in der Berliner Einheitszeitgeheparat zusammengefügten Unternehmungen, in der Hauptsache die Berliner Verkehrs-gesellschaft, erhalten täglich von hier die genaue Zeit.“

Auf die Sekunde kommt es hier an. Und da

Dem Gedenken der Kolonialhelden

Eine Bronzetafel in der Barmen Ruhmeshalle

Der Deutsche Kolonialkriegerbund e. V., Kameradschaft Wuppertal, hat eine Bronzetafel in der Ruhmeshalle Wuppertal-Barmen, zum Gedächtnis der Gründung unserer Kolonien durch Bismarck, anbringen lassen — wie es bereits im Jahre 1934 vorgeleben war. Die Tafel soll gleichzeitig ein Gedächtnis mal sein an die

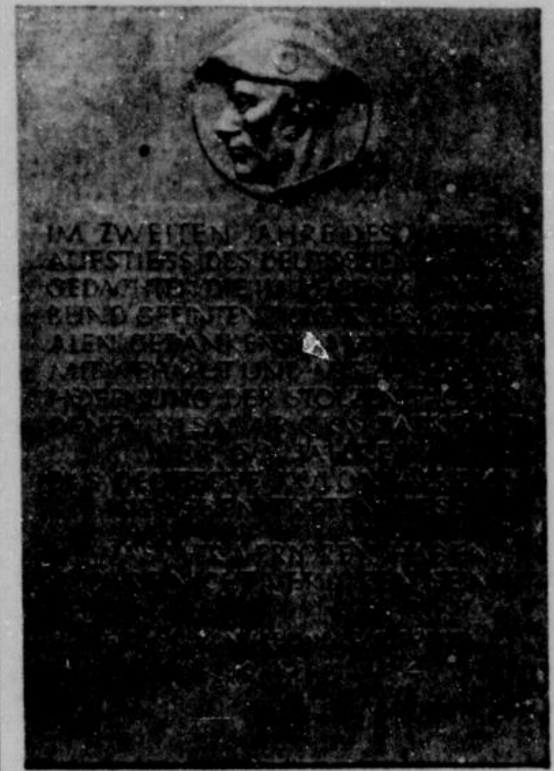


Photo: Reichskolonialbund Wuppertal.

heroischen Taten der alten Kolonialpioniere und -kämpfer.

Die Plakette wurde entworfen von dem jungen Künstler Harald Schmahel, Wuppertal-Elberfeld, Wiesenstr. 131.

Sie trägt folgende Inschrift:

„Im zweiten Jahre des Wiederaufbaues des deutschen Volkes gedachten die im Reichskolonialbund vereinten Träger des kolonialen Gedankens in Wuppertal mit Behmut und mit Zukunftshoffnung der hiesigen Tage, in denen Bismarcks Tatkraft vor fünfzig Jahren das deutsche Reich ins Leben treten ließ.“

Was wir verloren haben,
Darf nicht verloren sein.
Reichskolonialbund Wuppertal
1934“

Die Mittel wurden aufgebracht von Mitgliedern der früheren Deutschen Kolonial-Gesellschaft, die im Sommer 1936 nach Gründung der kolonialen Einheitsorganisation „Reichskolonialbund“ aufgelöst wurde. Die Enthüllung und Weihe der Plakette findet am Sonntag, 4. April, vormittags 11 1/2 Uhr, in der Ruhmeshalle Barmen statt.

die drei Uhren der Hauptuhrzentrale — sie besitzen ein mechanisches Schwere von größter Ganggenauigkeit — durch die Belastung der Werke durch Kontakte und durch äußere Einflüsse kleine Abweichungen aufweisen können, hat man noch ein Wunderwerk, das unter allen Umständen zuverlässig ist, eine astronomische Präzisionspendeluhr von höchster Genauigkeit. Im tiefen Keller, in einem Raum, der seinen Erschütterungen ausgesetzt ist und stets die gleiche Temperatur von 25 Grad und gleichen Feuchtigkeitsgehalt der Luft aufweist, steht die astronomische Uhr, die für den Gang aller Uhren maßgebend ist. In Zwischenräumen von etwa 40 Sekunden zieht sie sich selbst elektrisch auf. Durch eine Pendelsteuerung ist sie mit den drei Uhren in der Zeitdienstanlage verbunden und sorgt durch einen Elektromagneten dafür, daß die drei Pendel mit dem übrigen gleichen Takt halten.

Die Zeit der astronomischen Uhr wird mit der Neubabelsberger Sternwarte und dem Rauenberger Zeitzeichen verglichen. Ein Registrierapparat zeigt durch Lochung auf einem Papierstreifen die einzelnen Zeiten nebeneinander an, auch die der astronomischen Uhr, der MEZ-Uhr und der Zeitdienstanlage. So kann man durch Vergleichen der Lochungen die genaue Zeit bis auf kleinste

Vereins-Kalender

(In dieser Rubrik werden Vereinsmitteilungen, die sich ausschließlich an die Mitglieder richten, zum Preise von 15 Pf. je mm Textspaltenbreite aufgenommen)

Ortsgruppe von 1878

Jetzt Dienstags u. Freitags ab 20 Uhr
schnellschriftl. Uebungen
für Deutsche Kurzschrift und Stotze Schrey
Lyzeum Elberfeld, Mäuerchen

Alle S.S.V.-Schlachten-Bummler

Auf zur letzten Schlacht nach Fortuna Odi.

am Sonntag, 4. April 1937. Fahrpreis Mk. 1.50. Abfahrt 2 Uhr Thalia. Fahrk.-Vorverkauf Eugen Rohde, Kerstenplatz und Elba-Reise-Dienst Karl Bock, Ruf 36222.
Der Vereinsführer.

K. HANSEN:

APRIL

Gestern: sonnig-warm und heiter -
Heute: Schnee, was schneien will -
Morgen: Regen, und dann weiter
So wie gestern. Na, April!

Da ist wirklich von Charakter
Nicht die blasse Spur mehr dran -
Was er machen soll, das packt er
Am verkehrten Ende an.

Alles falsch! - Kein gar nichts logisch!
Tiefer Sinn im Narrenspiel?
Deutet's nur nicht pädagogisch!
Was zuviel ist, ist zuviel!

Dreimal nein! Man kann nicht loben!
Doch ein Gutes ist dabei:
Ist vorüber erst das Toben,
Blüht im Land der holde Mai.

stieß
beffen
enden
iesem
en zu
chluß-
nten-
Zu-
be-

15.45: Kulturveranstaltungen.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielen das Klein-Orchester und die Kapelle O. Kernbach.
17.00: Die Rente Stunde. Wanderei und Musik zum Nachmittage.
18.00: Musik und Treiben. Solfen: Viel Feld Hub (Horn); Keine Cantorisch (Mandoline); Gelmu; Döring (Viola); Das ist das 1. Monats-Erchele; Fochel-Couvertüre zu „Die beiden Schützen“. — Mozart: Ronquero Mondo für Waldhorn und Klarinetten. — Streicher: Melodien aus „Das Radteller in Granada“. — Kleine Stücke für Mandoline: a) Ederer von Marucci; b) La Solita Tarantella. — Solfen: Der Kaufmann von Benevise Suite: 1. Einleitung, 2. Barcarole, 3. Bourree, 4. Grandescherz, 5. Chor, 6. Finale. — Nr. Strauß: Romane für Waldhorn und Orchester. — Gajlmanov: Träumerei, für Waldhorn und Klarinetten. — Lacombe: Nopafodie Taur. — Lacombe: Couvertüre zu „Autonob“ — Zwei Stücke für Mandoline: a) d'Arienzo: Concert caprice; b) Maruccini: Staccatomeile. — Lebar: Melodien aus „Wo die Verste singt“.
19.15: Kometenmusik.
20.00: Kaffe Abendigungen.
20.10: Solisten, Kameraden. 20.10: Traum am Tournement. Ein Märchen von Americhschicht und Ordnung v. G. Ettelbacher Spielzeitung: Bildchen Wahl.
21.15: Wo bist du, Kamerad? Aufstapeln aller Frontsoldaten.
22.00: Zeit, Theater. Nachrichten.
22.20: Kleine Musik (Schallplatten).
22.45—24.00: Feiertunde um 40. Todestag von Johann Brahms (+ 8. April 1897 in Wien). Das Groß-Orchester und der Kammerchor. Solfen: August Kreutz (Violin); Nob. Gros (Cello). Worte des Gedächtnisses. Paul Dietrich (Orgel). Zweite Couvertüre. Carl F. Henckell für Violone, Bläser und Orchester. — „Zehn fasslich“, für Chor und Orchester.

CAPITOL

WUPPERTAL-ELBERFELD - KIPDORF 61 - TEL. 23144

Ein Lustspiel der Meisterklasse!
Eine Komödie des Lebens!
Ein Quell des Vergnügens!



Ich liebe mein Leben

MIT BRIAN AHERNE

Ein W. S. van Dyke-Film in deutscher Sprache
Von den Ruinen Griechenlands bis zu den Wolkenkratzen New Yorks geht die heitere Fahrt dieses bezaubernden Spiels, mit herrlichen Aufnahmen in der alten und neuen Welt, mit eleganten und schönen Menschen, mit drolligen, drastischen und stürmischen Situationen, mit knallenden Pointen und witzigen Einfällen rings um die Zählung einer Widerspenstigen. Unerschöpfliche Komik, voll Tempo und guter Laune!

Der König der Hunde
Kulturfilm
Ein Plakat entsteht

Anfangszeiten: Beginn 3.00, Mein Leben 4.00, 6.25, 8.40 Uhr

Fox neueste unübertreffliche Wochenschau

ODIN

-PALAST - W.-OBERBARMEN - BERLINER STRASSE

Das größte Film-Ereignis des Jahres

San Francisco



mit Clark Gable und Jeanette MacDonald
Vorführung dieses gewaltigen Films 2 Stunden!

2. Woche verlängert!

Eine weitere Verlängerung wahrscheinlich unmöglich. Daher versäume niemand, sich dieses einmaligen Filmereignis anzusehen.

„Schmiedekunst“ Kultur-Film

Beachten Sie bitte unsere Anfangszeiten:
Beiprogramm 3 Uhr — San Francisco 3.20 Uhr
Ehrenkarten usw. ungültig!

Höfer-Terrassen

Parkkasino

wurden an den Ostertagen von weit über 5000 zufriedenen Gästen von nah und fern besucht.

Es gibt nur ein Urteil: Fabelhaft!

Auch Sie werden sich von der Behaglichkeit — eleganten Ausstattung — und den erstaunlich mäßigen Preisen in diesen Räumen überzeugen.

Kännchen Kaffee ohne Konzert 35.3
Reiche Auswahl in Torten u. Gebäck

Parkkasino

Ab 1. April:

Zum ersten Male in Wuppertal!

Großes Gastspiel

Ali Alexander

die Sensation aller Großstädte mit seinem Tanz- und Schau-Orchester

Lilian u. Ronné

das internationale Tanzpaar.

Tischbestellungen unter Tel. 50038 + Höfer-Betriebe.

Zeitungsanzeigen

helfen kaufen und verkaufen. Sie werden von jedermann gelesen. Beachten und lesen Sie den wichtigen Anzeigenteil des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

ODEON-LICHTBURG

Poststr. 7, W.-Elberfeld, Ruf 23600 | Gemarkter Ufer 9, W.-Barmen, Ruf 50356

Ab Freitag, den 2. April 1937:

Sherlock Holmes erobert den Tonfilm

mit dem Bavaria-Großfilm:



DER HUND VON BASKERVILLE

Hauptdarsteller:
Peter Voss
Alice Brandt
Friedr. Kayssler
Fritz Rasp
Fritz Odemar

Ein Kriminalfilm, logisch und von bezwingender Spannung

IM BEIPROGRAMM:
Von Kanada in den deutschen Wald Ägypten, das Land der Pharaonen

Fox lösende Wochenschau | Neueste Bavaria-Tonwoche

DEN WEG

zur Zeitung können Sie sich sparen. Eilige Klein-Anzeigen für die nächst erreichbare Ausgabe nehmen wir auch telefonisch entgegen. Machen Sie von dieser Bequemlichkeit bitte recht häufig Gebrauch. Fernruf Nr. 21701 für W.-Elberfeld Fernruf Nr. 57768 für W.-Barmen

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

MODERNES

Theater :: W.-Oberbarmen

Der General-Angriff auf ihr Zwerchfell

Erstmalig in Wuppertal-Barmen
Freitag nachmittag Beginn der Aufführungen des lustigsten und besten „Militär-Lustspiels“, das je gezeigt wurde.



Der Etappenhase

Ein lustiger Soldatenfilm nach der erfolgreichen Komödie von Karl Bunje mit

Heather Lüders, Erich Fiedler, Lony Klarenbach, Herm. Ehrhardt, Charlotte Daudert, Aribert Mog

Ein herzerfrischend. Film von Humor u. echter Kameradschaft
Vorführungszeiten: 3.30 6.10 8.50 Uhr.

Im Vorprogramm

„GALATHEA“ Das lebende Marmorbild
Eine Filmfantasie von Lotte Reiniger

Allerlei Mitbewohner | UFA TON-WOCHEN
Kulturfilm Das Neueste

Einlaß 2.45 Uhr Beginn 3.20 Uhr Sonntag ab 2 Uhr

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Sonntag vormittag 11 Uhr (Einlaß 10.15 Uhr):
Früh-Vorstellung

Der Etappenhase

mit Beiprogramm. — Kleine Preise.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 76 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 1. April

Die Neuordnung der deutschen Eisenwirtschaft

Sicherstellung des Eisenbedarfs

Der heutige Tag ist, wie unsere Berliner Handelschiffahrt dröhend, für die deutsche Eisenindustrie insofern ein bedeutungsvoller Termin, als bis zum 1. April 1937, laut Anordnung Nr. 22 der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl, sämtliche Aufträge auf Lieferung von Eisenbahnzeug, Walzwerkserzeugnissen und Rohguß für den Inlandbedarf, sofern die Herstellung dieser Erzeugnisse im Rahmen der festgelegten Erzeugung bis zum 30. April 1937 nicht gewährleistet ist, den Auftraggebern zurückzugeben sind. Damit ist aber nicht ausgesprochen, daß die Aufträge nicht ausgeführt werden sollen, sondern diese Maßnahme bezweckt lediglich, sämtliche Bestellungen planmäßig in die Erzeugungsmöglichkeiten und in den tatsächlich vorliegenden Bedarf entsprechend einzugliedern.

Bekanntlich war der Stahlwerksverband im Zusammenhang mit den Anforderungen für die Durchführung des Vierjahresplanes und mit der gleichzeitig erheblichen Steigerung der deutschen Eisenausfuhr mit Aufträgen so überhäuft worden, daß eine geregelte Belieferung der eisenverarbeitenden Wirtschaft nicht mehr möglich war. Man konnte nicht übersehen, welcher Bedarf vordringlich war und an welchen Stellen Einsparungen hätten vorgenommen werden können. Eine Bereinigung der bei den Eisenverbänden und bei den freien Eisenwerken vorliegenden Bestellungen und eine Kontingentierung der Eisenbezüge erwies sich deshalb als unumgänglich. Ab 1. Mai 1937 werden dem Stahlwerksverband bzw. den Werken der eisenverarbeitenden Industrie Aufträge nur noch in der Höhe vorliegen, die der monatlichen Leistungsfähigkeit der gesamten eisenverarbeitenden Industrie entspricht.

Diese Kontingente sind, wie Solveen in der Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ ausführt, so bemessen, daß mit einer Deckung des Bedarfs für die Inlandverarbeitung ohne Schwierigkeiten gerechnet werden kann. Ein genügend großes Kontingent reiche für die Befriedigung der Ausfuhr der eisenverarbeitenden und der eisenverarbeitenden Industrie aus. Dabei ist vorgesehen, daß die für die Ausfuhr der eisenverarbeitenden Industrie benötigten Mengen Eisen und Stahl vor der unmittelbaren Ausfuhr der eisenverarbeitenden Industrie sicherzustellen sind, um den Bedarf für die Ausfuhr von hochwertigen Eisenerzeugnissen in jedem Falle befriedigen zu können. Den mit der Durchführung der staatspolitisch wichtigen Aufgaben betrauten Stellen wurden feste monatliche Verbrauchskontingente zugeteilt und sichergestellt. Ferner wurden einzelnen Wirtschaftsbzw. Fachgruppen, deren Industrien Erzeugnisse herstellen, die für die Durchführung des Vierjahresplanes bzw. der sonstigen staatspolitisch dringlichen Aufgaben notwendig sind, für die Verarbeitung für den Inlandbedarf feste Kontingente zugeteilt. Hierunter fallen der Maschinenbau, der Bergbau, die Hütten und Zechen für den Eigenbedarf, der Schiffbau, der Kesselbau und die Kraftfahrzeugindustrie. Bei der Festlegung der Kontingente wurde darauf Rücksicht genommen, daß eine ausreichende Menge Eisen und Stahl auch für die Deckung des sonstigen privaten Inlandbedarfs noch zur Verfügung steht.

Die nicht mit Kontingenten ausgestatteten

Regere Nachfrage in Schnürriemenindustrie

Qualitätsware stärker gefragt — Abbau übertrieben großer Musterungen

In der Wuppertaler Schnürriemenindustrie hat sich die Absatzlage in den letzten Monaten weiter leicht gebessert, so daß verschiedentlich auch der Beschäftigungsstand eine entsprechende Erhöhung erfahren hat. Die belebtere Nachfrage ist in der Hauptsache auf eine Besserung des Inlandgeschäftes zurückzuführen. Der Absatzbelebungsstand allerdings nach wie vor ein scharfer Preiskampf auf Grund der bestehenden Übersetzung der Schnürriemenindustrie gegenüber.

Erfreulich ist die Feststellung, daß das Verlangen nach guten Qualitäten in Schnürriemen zunimmt. Man kommt von der sogenannten Ramsch- oder Partieware immer mehr ab. Der Verbraucher sieht heute in erster Linie auf eine solide und tragfähige Qualität. Die Erzeuger kommen diesen Bestrebungen entgegen, indem unter zusätzlichen Opfern geschmackvolle, neue Aufmachungen herausgebracht werden, die mit dazu beitragen, den Verkehr im Schuheinzelhandels-geschäft zu beleben. Ueberhaupt wird von maßgeblichen Herstellerfirmen der Markenbegriff im Schnürriemengeschäft immer stärker gepflegt. Bei den modischen Riemen haben sich die von den Herstellern herausgebrachten geschlossenen Sortimente, die in der Regel auf einer dekorativen Karte 25 Paar Senkel, sortiert in verschiedenen Qualitäten, Farben und Anhängsel, enthalten, im Handel bestens bewährt. Es ist in diesem Zusammenhang auf die Bestrebungen in der Schnürriemenindustrie hinzuweisen, die auf einen Abbau der vorhandenen zahllosen Sorten bei den Stapelriemen auf ein vernünftiges Maß abzielen. Es wird angestrebt, den Verbrauchern einige wenige Sorten anzubieten, die durch eine vorteilhafte Preis- und Qualitätsabstufung den tatsächlichen Bedürfnissen Rechnung tragen. Man hält vielfach drei verschiedene Preis-

und Qualitätsabstufungen für ausreichend. Damit würde nicht nur eine überflüssige, kostspielige Belastung für die Schnürriemenindustrie erheblich vermindert, sondern auch dem Handel, der oft riesige Auswahlen unterhält, eine Erleichterung geboten.

Hinsichtlich der Musterungen in modischen Damenriemen ist festzustellen, daß man sich stark an die Vorjahrsmode anlehnt. Obwohl die Neigung zu übertrieben umfangreichen Ausmusterungen merklich nachläßt, zeichnen sich die Kollektionen durch eine Reichhaltigkeit aus, die allen Ansprüchen genügt und mancherlei Anregungen gibt. Die Kollektionen werden vor allem belebt durch die schon im vorigen Jahr gut aufgenommene farbenfrohe Note und die mannigfaltigen Zierabschlüsse in Form von Anhängseln, Troddeln, Birnchen, Perlen usw., die durch sportliche Einflüsse und durch die Trachtenmode bei den Damenschuhen aufgefunden sind.

Die Aussichten der Schnürriemenindustrie werden nicht ungünstig beurteilt. Wenn auch die Schuhfabriken in ihren Ausmusterungen modischer Schuhe sehr viel Schnallenmodelle bringen, so ist doch weiterhin der Anteil der Schnürmodelle recht beachtlich. Bei den der Mode kaum unterworfenen Herrenschuhen steht weiterhin der Halbschnürriemen im Vordergrund. Das Geschäft in Herrenschuhen ist im großen und ganzen als einigermaßen normal zu bezeichnen. Verschiedentlich gelangten in letzter Zeit im Wege der Ausschreibung ansehnliche Behördenaufträge auf besondere Artikel nach Wuppertal, die ebenfalls zu einer gewissen Belebung beitragen. Ueber das Ausfuhr-geschäft in Schnürriemen sind wesentliche Veränderungen nicht zu verzeichnen. Trotz aller Schwierigkeiten bleibt man hier bemüht, die noch vorhandenen Absatzpositionen zu behaupten und nach Möglichkeit auszubauen.

einschließlich aller nach den Devisenbestimmungen anbieterpflichtigen Werte, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob eine Anbotung bereits stattgefunden hat, spätestens bis zum 19. April 1937 anzumelden.

Ergänzungsbestimmungen zu der Richtpreisregelung für unedle Metalle. Der Reichsbeauftragte für unedle Metalle hat in einem Nachtrag 2 zur Anordnung 34 der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle vom 24. Juli 1935 betr. Richtpreise für unedle Metalle auf Grund des § 4 Abs. 1 der Verordnung für Preise für unedle Metalle vom 31. Juli 1934 („Reichsgesetzblatt“ 1 S. 766) mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung angeordnet, daß der § 3 der Anordnung 34 durch Hinzufügung des folgenden vierten Absatzes ergänzt wird: „Beim Verkauf von Abfallmaterial (Altmetallen und Metallabfällen) der im § 1 genannten Klassengruppen darf, soweit solches Abfallmaterial in eigenem Betrieb, Haushalt oder dergleichen des Veräußerers angefallen ist, oder soweit die Veräußerung durch Personen oder Betriebe erfolgt, die nicht gewerbsmäßig am Handel mit unedlen Metallen in Form von Abfallmaterial beteiligt sind, höchstens der untere Grundpreis berechnet werden.“

Weiter erhält der § 6 der Anordnung 34 folgende Fassung: „Die Grundpreise gemäß der § 3 bis 5 dieser Anordnung gelten bei Bruttoab Lager C (frei Fahrzeug Lagerstelle). Bei Verkäufen frei Bahnwagen Versandstation oder frei Schiff, Abladeort darf der Verkäufer die ihm nachweislich entstandenen Kosten für die Abfuhr vom Lager zum Bahnwagen oder zum Schiff bis zur Höhe des bahnamtlichen Rollgeldes in Rechnung stellen. Der Verkäufer ist ferner berechtigt, zu den Grundpreisen die nachweislich von ihm für die Anlieferung des verkauften Materials vom Lager seines Lieferanten bis zum eigenen Lager aufgewendete Vorfracht einschließlich der Rollgeldkosten bis zur Höhe des bahnamtlichen Rollgeldes anteilmäßig hinzuschlagen. Bei Verkäufen auf Kredit dürfen Zinsen bis höchstens 2 Prozent Reichsbankdiskont berechnet werden.“

Dieser Nachtrag zur Anordnung 34 tritt am Tage nach seiner Veröffentlichung im „Deutschen Reichsanzeiger“, d. h. also am 1. 4. 1937, in Kraft.

Elektrowerke AG. Berlin

Die HV. der Elektrowerke AG., Berlin, hat die Dividende auf 6% (6) Prozent festgesetzt.

Nach dem Geschäftsbericht waren Stromerzeugung und Strombezug mit 325 Mrd. kWh. um 15 Prozent höher als i. V. mit 282 Mrd. kWh. In erster Linie erhöhte sich die Stromabgabe an die industriellen Großabnehmer. Mit der I. G. Farbenindustrie wird ein zusätzlicher Vertrag abgeschlossen. Auch der Absatz an die Reichsbahn für den Berliner Stadt-Ring und Vorortverkehr entwickelte sich erfreulich. Die Kraftzeugungsanlagen wurden voll ausgenutzt. Da eine Fortsetzung der Absatzsteigerung im laufenden und kommenden Jahr in Aussicht steht, war es erforderlich, durch ein umfassendes Bauprogramm für die Sicherung der Strombereitstellung zu sorgen. Die Kohlenförderung in den eigenen Anlagen stieg auf 5,2 Millionen Tonnen.

Reingewinn 7,51 (6,97) Mill. RM.

In der Erfolgsrechnung erschienen die Einnahmen der Betriebe erhöht mit 48,80 (45,08) Mill. RM. Die Erträge aus Beteiligungen von 2,79 (4,15) Mill. RM. enthalten auch die Einnahmen, die aus Grund des Dividendenantrags von den Braunschweigischen Kohlenbergwerken zugeflossen sind. Die außerordentlichen Erträge von 12,42 (1,43) Mill. RM. sind im wesentlichen auf die Realisierung des Gewinns zurückzuführen, der bei dem außerplanmäßigen Rückkauf der Amerika-Anleihen in den Vorjahren erzielt wurde. Dem gegenüber stehen u. a. Zuweisung zum

Zweige der eisenverarbeitenden Industrie versorgen sich mit dem für den Inlandverbrauch notwendigen Eisen auf dem freien Markt. Eine Begrenzung des zur Bestellung und Verarbeitung zugelassenen Eisens, vorläufig auf den monatsdurchschnittlichen Verbrauch während der Zeit vom 1. Juli 1935 bis 30. Juni 1936, sowie die Wirksamkeit der zuständigen Geschäftskontingente des Vierjahresplanes werden dafür Sorge tragen, daß alle Betriebe in gleicher Weise die für ihre Beschäftigung erforderlichen Eisenmengen erhalten werden.

Stabeisen teilweise 7 Goldpfund

auf der Brüsseler Eisenbörse

Brüssel, 31. März. (Drahtb.) Nach den Feiertagen bestand an der Brüsseler Eisenbörse zunächst ein gewisses Bedürfnis nach Orientierung. Die Haltung wurde jedoch bald wieder einheitlich fest. Die Transformateure hielten sich vom Markt stark zurück. Die Nachfrage blieb groß. So wurde bereits heute für Stabeisen zum Teil ein gehandelter Preis von 7 Goldpfund angelegt. Die „Cosibel“ dürfte in ihren Erzeugnissen erst nach Festlegung des April-Kontingents wieder Mengen abgeben. Man nimmt an, daß der Versand nach England in Zukunft etwas flotter geht, doch befürchtet man gleichzeitig,

daß dadurch die Belieferungsmöglichkeit für andere Märkte noch schwieriger wird. Der belgische Schrottmärkte behauptete seine feste Grundtendenz. Der Handel setzte sich für eine Regelung der Ausfuhrbeschränkung ein.

Notierungen: Vorblöcke 2/3, Knäppl 3, Platinen 3/1, Normalprofilträger 4/17/6-3, englische Profilträger 4/18-5, Winkelseisen mittl. Dimensionen 5, Bandseilen, warmgewalzt 5/15, dito kaltgewalzt BG 21 13 Papierpfund, Thomasbleiche 5/15 bis 1 Zoll 6/8/6 Basispreis Goldpfund, dito 1/2 Zoll Aufpreis 15 Papierpfund, dito 1/2 Zoll Aufpreis 5 Papierpfund, dito 1/2 Zoll Aufpreis 10 Papierpfund, dito 3 bis 2 3/4 mm BG 11-14 11/3/6 Papierpfund, dito 1,60-1,90 mm BG 15-16 11/7/6 Papierpfund, dito 0,90-0,99 mm BG 21-23 12/7/6 Papierpfund, Weißbleiche 24 G 16/10 Papierpfund, Stabeisen 5. (Die Preise verstehen sich, wenn nicht anders angegeben, in Goldpfund.)

Anmeldung von Auslandsforderungen

Inländischer Gläubiger

Berlin, 31. März. (Drahtb.) Durch eine im „Deutschen Reichsanzeiger“ veröffentlichte Bekanntmachung hat das Reichsbankdirektorium im Einvernehmen mit dem Reichs- und Preussischen Wirtschaftsminister alle Gläubiger aus Auslandsforderungen, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt, Sitz oder Ort der Leitung in Deutschland haben, aufgefordert, ihre am 31. März 1937 bestehenden Forderungen aus dem Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr mit dem Ausland

DIE NEUE 24 STÜCK-PACKUNG „PASSION“ IST ALS CIGARETTEN-SMOKER GESTALTET.

Eine Spielerei?

Nur der oberflächliche Raucher wird zu einer solchen Meinung kommen können. Der Kenner wird bei sachlicher Prüfung feststellen, daß jede scheinbar überflüssige Einzelheit der Packung eine zusätzliche Sicherung der Qualität und der Fabrikfrische der „PASSION“ bedeutet.



Tabak- und aromafest verpackt



Groß-Hamburg - erste Maßnahme der Reichsreform

Erklärungen des Reichsinnenministers im Hamburger Rathaus

Hamburg, 31. März. (Draht.) Hamburg steht in diesen Tagen im Mittelpunkt des ganzen Deutschen Reiches. Es erlebt am Mittwoch und am Donnerstag den größten Tag seiner an Ereignissen so reichen Geschichte: Die Geburtsstunde des Groß-Hamburgs! Durch das Inkrafttreten des Groß-Hamburg-Gesetzes am 1. April werden die Belange des Niederelb-Raumes in gebietlicher, verwaltungsmäßiger, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht in einer Hand zusammengefaßt und auf ein großes Ziel ausgerichtet: Deutschland! Eine neue Epoche ist angebrochen für die Stadt der Häfen und Schiffe, für Deutschlands Tor zur Welt. Es ist ein stolzer Tag für die fünfzig Gemeinden, die mit ihren mehr als 1½ Millionen das neue Groß-Hamburg bilden. Ein Meer von Fahnen über der ganzen Hansestadt kündet davon, daß sie sich in allen ihren Teilen freudig und stolz zu ihren neuen Aufgaben für Volk und Vaterland bekennt.

Die Geburtsstunde des nach dem Willen des Führers geschaffenen neuen Groß-Hamburgs war am Mittwochabend Anlaß zu einem feierlichen Staatsakt im großen Saale des Hamburger Rathauses, der durch die Teilnahme des Stellvertreters des Führers, Reichsministers Rudolf Heß, des Reichsinnenministers Dr. Frick, des Reichsfinanzministers Graf Schwerin von Krosigk, des Reichsverkehrsministers Dr. Dörpmüller und des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley sein besonderes, der historischen Bedeutung dieser Stunde entsprechendes Gepräge erhielt. Beethovens „Egmont-Ouvertüre“, gespielt vom Philharmonischen Staatsorchester, leitete die Feier ein. Dann nahm

Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann

das Wort zu seiner Begrüßungsansprache: „Als weit über die Grenzen des bisherigen Hamburgs hinaus“, so führte er aus, „wird das Groß-Hamburg-Gesetz Bedeutung haben. Das seit Jahrhunderten, ja seit Jahrhunderten durch Verhandlungen, Diskussionen und Denkschriften nicht möglich war, schuf der Führer mit diesem neuen Gesetz. Ich bin als Nationalsozialist der Überzeugung, daß wir alle dem Führer nicht besser danken können, als dadurch, daß wir in dem ihm anvertrauten größeren Gebiet in gelebter Weise unsere Pflicht tun. Unser Dank muß aber auch dem Manne gelten, der von sich aus die Initiative in dieser für Hamburg so lebenswichtigen Frage ergriffen hat, dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring.“

Der Reichsstatthalter hieß dann die neu zu Hamburg kommenden Gebiete und ihre Einwohner willkommen und versicherte, daß es seine besondere Sorge sein werde, diesen Städten und Gemeinden seine ganze Aufmerksamkeit und Fürsorge zu schenken. Sodann nahm

Reichsinnenminister Dr. Frick

das Wort. Er wies einleitend auf den ungeachteten Aufschwung hin, den Hamburg seit der Jahrhundertwende genommen hat. Gleichseitig entstand für Hamburg die große Raumnot, aus der heraus die Groß-Hamburg-Frage sich ergab. Bei den nun folgenden Lösungsversuchen sei aber nur das Problem der technischen Hafenerweiterung angepaßt worden, nicht das des Siedlungsraumes. Das parteipolitische Denken in Ränderkonventionen seiner Zeit und die Zerrissenheit unseres Volkes in Parteien und Klassen hinderten eine großzügige Lösung. Eine solche Lösung bedurfte des eindeutig klaren Befehls. Diesen Befehl hat der Führer durch das Groß-Hamburg-Gesetz vom 26. Januar 1937 gegeben. „Das Volk ist das Maß aller Dinge! Das ist der Leitgedanke nationalsozialistischer Staatsführung, und aus diesem Gedanken heraus mußte im Interesse des Volkes und seiner Glieder ein organisatorischer Zusammenstoß erfolgen.“

Wie der Redner weiter darlegte, haben im übrigen die Notwendigkeiten des Vierjahresplanes den äußeren Anstoß für eine großzügige und umfassende Lösung des Groß-Hamburg-Problems gegeben. „Nichts kann besser“, so betonte Dr. Frick, „die schöpferische Gestaltungsfähigkeit des nationalsozialistischen Staates zeigen als die Tatsache, daß zwischen dem Zeitpunkt, an dem die Staatsführung die Weisung zur Neuordnung im Strompaltungsgebiet der Elbe gab, und dem Erlass des Gesetzes nur ganz wenige Wochen gelegen haben und daß wiederum zwischen der gesetzlichen Regelung und ihrer Verwirklichung

gleichfalls nur eine nach Wochen zählende Zeitspanne liegt. Wir haben uns im Laufe der letzten vier Jahre daran gewöhnt oder vielmehr wir sind durch den Führer dahin verwöhnt worden, auch die größten staatsmännlichen Leistungen auf den verschiedenen Gebieten als etwas fast Selbstverständliches hinzunehmen. Es ist heute Gemeingut aller Deutschen, daß es ein „Unmöglich“ nicht mehr gibt. Wir dürfen aber andererseits dadurch nicht blind und Verstandlos für die Größe, Bedeutung und Einmaligkeit der großen Aufbaumassnahmen des Führers verlieren.“

Dr. Frick ging darauf kurz auf die staatsrechtlichen Zustände ein, wie sie noch vor fünf Jahren bestanden; sie waren durch ein Gegenüberarbeiten von Reich und Ländern gekennzeichnet. Der Wendepunkt kam mit der Machtübernahme durch den Führer. Das Neuaufgebaute entwickelte die Länder ihrer Staatlichkeit und machte sie zu Verwaltungsbezirken des einheitlichen Reiches. Erst der Nationalsozialismus, die erste wahrhaft große Volkwerdung der Deutschen, konnte Souveränitäts-grenzen und bürokratische Hemmungen beseitigen, indem er über alle Sonderwünsche und Einzelinteressen das Interesse der im Reich geeinten Nation stellte.

„So handelt es sich auch bei dem Groß-Hamburg-Gesetz nicht um Maßnahmen zugunsten Hamburgs. Es gibt bei dieser Neuregelung keinen gebenden und keinen nehmenden Teil. Die Neuordnung ist allein getragen von dem Gedanken an das ganze deutsche Volk und an das einheitliche Deutsche Reich.“

Die Neuordnung im Groß-Hamburg-Raum ist die erste größere Maßnahme auf dem Gebiet der regionalen Reichsreform.

Die Erfahrungen, die wir hier im Raum Groß-Hamburg machen, werden für die allgemeine Neuordnung von großer Bedeutung sein. Das Groß-Hamburg-Gesetz wird in zwei großen Etappen durchgeführt. Die erste tritt am morgigen Tage in Kraft: Mit dem Übertritt dreier preussischer Städtekreise und einer Reihe preussischer Gemeinden in das Land Hamburg. Drei große preussische Städte mit großer Bevölkerung und langvollen Namen, Altona, Wandersb., und Harburg-Wilhelmsburg, werden nunmehr hamburgische Städte. Das Gesetz leitet darüber hinaus die gemeindefreie Zusammenfassung des Strompaltungsgebietes zu einer Einheitsgemeinde der Hansestadt Hamburg ein, die spätestens am 1. April nächsten Jahres ihren Abschluß erreicht haben wird.

Hamburg wird nach dieser als bisher nach der kommunalen Neugliederung nächst der Reichshauptstadt die zweitgrößte Stadt des Reiches sein; es wird dazu ein Selbstverwaltungskörper mit starker Eigenart werden. Nichts ist mehr, die Verwaltung in dieser Großgemeinde so vollstänig wie möglich, d. h.

Lübeds Hebernahme durch Preußen

Lübeck, 1. April. Anlässlich der Hebernahme der Stadt Lübeck hielt Reichsminister Dr. Frick nach der Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters eine Rede, in der er nach einem geschichtlichen Rückblick u. a. ausführt: An die Stelle des Gegeneinanders zwischen dem Reich und den Ländern ist das große Mit- und Nacheinander, an die Stelle der Vielheit der Länder die im Reich geeinte Nation, an die Stelle des Bundesstaates der Einheitsstaat getreten.

Wenn das Gesetz über die Gebietsbereinigungen den geschichtlichen Vorgang, der heute Wirklichkeit geworden ist, in die knappen Worte faßt: „Das Land Lübeck geht auf das Land Preußen über“, so bedeutet dies nichts anderes, als daß Lübeck im Reich aufgehört hat. Hierin liegt die staatspolitische Bedeutung der Reichsreformmaßnahme, die wir heute feierlich begeben. Die Länder bilden heute die Verwaltungsbezirke des Einheitsreiches und sind zugleich mit Selbstverwaltung ausgestattet. Die Beseitigung des staatslichen Verwaltungsbezirks Lübeck und die Vereinigung Lübeds mit der Provinz Schleswig-Holstein ist neben der Bildung von Groß-Hamburg ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur gebietlichen Neuordnung der Verwaltung im norddeutschen Raum.

Neben den Lübeder Wirtschafts- und Kulturraum hinaus ist aber das neue Gesetz von allgemeiner Bedeutung, indem erstmalig im Dritten Reich (abgesehen von der im Dezember 1933 erfolgten Vereinigung der beiden Länder

Mecklenburg) die regionale Neuordnung angewandt wird, die das Gesetz bekanntlich sowohl an der Trabemündung wie an der Elbmündung und Jademündung durchführt. Dieses Gesetz ist als ein Ausfluß der Reichsplanung zu werten. Die Hansestadt Lübeck bildet künftig einen Stadtkreis im Regierungsbezirk Schleswig.

Die letzte Sitzung des Senats nach 711jähriger Reichsfreiheit Lübeck, 31. März. (Draht.) Den Auftakt zu den überleitungsfeierlichkeiten in Lübeck (Übergang Lübeds auf Preußen am 1. April) bildete am Mittwoch eine Sitzung im Rathaus, die als letzte die Tätigkeit des Senats der Freien und Hansestadt Lübeck beschloß. Der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Dreßler, gab in seiner Ansprache einen Überblick über die Entwicklung der Stadt. Den vereinten Bemühungen sei es gelungen, die Arbeitslosenziffern Lübeds in etwa drei Jahren von 1900 auf 1200 zu senken. Hand in Hand mit der Gesundung der Wirtschaft ging auch eine Gesundung der Staatsfinanzen. Zum Schluß sprach der Präsident des Senats den Senatoren und Mitarbeitern seinen und den Dank Lübeds für die in den Jahren des Aufbaues geleistete Arbeit aus.

Senator Schroeder dankte im Namen seiner Mitarbeiter für die gute Führung, die der Präsident des Senats der Stadt habe an der Spitze der Lübeder Wirtschaft geleistet, die durch das Groß-Hamburg-Gesetz begonnene Aufschließung des niedersächsischen Wirtschafts- und Siedlungsraumes für Hamburg und die deutsche Wirtschaft reiche Früchte bringen möge. Adolf Hitler.

Antwort des Führers an Reichsstatthalter Kaufmann

Berlin, 1. April. Der Führer und Reichskanzler hat das Telegramm des Reichsstatthalters Kaufmann-Hamburg anlässlich des Inkrafttretens des Groß-Hamburg-Gesetzes telegraphisch wie folgt beantwortet:

„Die mir anlässlich der gestrigen Feier entbotenen Grüße erwidere ich mit dem Wunsch, daß die durch das Groß-Hamburg-Gesetz begonnene Aufschließung des niedersächsischen Wirtschafts- und Siedlungsraumes für Hamburg und die deutsche Wirtschaft reiche Früchte bringen möge. Adolf Hitler.“

Außerdem hat Reichsstatthalter Kaufmann am den Ministerpräsidenten Generaloberst Göring ein in sehr herzlichen Worten gehaltenes Telegramm gerichtet, in dem er dem Ministerpräsidenten noch einmal den Dank Hamburgs für die Initiative zur Lösung der Groß-Hamburg-Frage ausdrückt.

Die letzte Sitzung des Senats nach 711jähriger Reichsfreiheit

Lübeck, 31. März. (Draht.) Den Auftakt zu den überleitungsfeierlichkeiten in Lübeck (Übergang Lübeds auf Preußen am 1. April) bildete am Mittwoch eine Sitzung im Rathaus, die als letzte die Tätigkeit des Senats der Freien und Hansestadt Lübeck beschloß. Der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Dreßler, gab in seiner Ansprache einen Überblick über die Entwicklung der Stadt. Den vereinten Bemühungen sei es gelungen, die Arbeitslosenziffern Lübeds in etwa drei Jahren von 1900 auf 1200 zu senken. Hand in Hand mit der Gesundung der Wirtschaft ging auch eine Gesundung der Staatsfinanzen. Zum Schluß sprach der Präsident des Senats den Senatoren und Mitarbeitern seinen und den Dank Lübeds für die in den Jahren des Aufbaues geleistete Arbeit aus.

Senator Schroeder dankte im Namen seiner Mitarbeiter für die gute Führung, die der Präsident des Senats der Stadt habe an der Spitze der Lübeder Wirtschaft geleistet, die durch das Groß-Hamburg-Gesetz begonnene Aufschließung des niedersächsischen Wirtschafts- und Siedlungsraumes für Hamburg und die deutsche Wirtschaft reiche Früchte bringen möge. Adolf Hitler.

Die letzte Sitzung des Senats nach 711jähriger Reichsfreiheit

Lübeck, 31. März. (Draht.) Den Auftakt zu den überleitungsfeierlichkeiten in Lübeck (Übergang Lübeds auf Preußen am 1. April) bildete am Mittwoch eine Sitzung im Rathaus, die als letzte die Tätigkeit des Senats der Freien und Hansestadt Lübeck beschloß. Der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Dreßler, gab in seiner Ansprache einen Überblick über die Entwicklung der Stadt. Den vereinten Bemühungen sei es gelungen, die Arbeitslosenziffern Lübeds in etwa drei Jahren von 1900 auf 1200 zu senken. Hand in Hand mit der Gesundung der Wirtschaft ging auch eine Gesundung der Staatsfinanzen. Zum Schluß sprach der Präsident des Senats den Senatoren und Mitarbeitern seinen und den Dank Lübeds für die in den Jahren des Aufbaues geleistete Arbeit aus.

Senator Schroeder dankte im Namen seiner Mitarbeiter für die gute Führung, die der Präsident des Senats der Stadt habe an der Spitze der Lübeder Wirtschaft geleistet, die durch das Groß-Hamburg-Gesetz begonnene Aufschließung des niedersächsischen Wirtschafts- und Siedlungsraumes für Hamburg und die deutsche Wirtschaft reiche Früchte bringen möge. Adolf Hitler.

Die letzte Sitzung des Senats nach 711jähriger Reichsfreiheit

Lübeck, 31. März. (Draht.) Den Auftakt zu den überleitungsfeierlichkeiten in Lübeck (Übergang Lübeds auf Preußen am 1. April) bildete am Mittwoch eine Sitzung im Rathaus, die als letzte die Tätigkeit des Senats der Freien und Hansestadt Lübeck beschloß. Der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Dreßler, gab in seiner Ansprache einen Überblick über die Entwicklung der Stadt. Den vereinten Bemühungen sei es gelungen, die Arbeitslosenziffern Lübeds in etwa drei Jahren von 1900 auf 1200 zu senken. Hand in Hand mit der Gesundung der Wirtschaft ging auch eine Gesundung der Staatsfinanzen. Zum Schluß sprach der Präsident des Senats den Senatoren und Mitarbeitern seinen und den Dank Lübeds für die in den Jahren des Aufbaues geleistete Arbeit aus.

Senator Schroeder dankte im Namen seiner Mitarbeiter für die gute Führung, die der Präsident des Senats der Stadt habe an der Spitze der Lübeder Wirtschaft geleistet, die durch das Groß-Hamburg-Gesetz begonnene Aufschließung des niedersächsischen Wirtschafts- und Siedlungsraumes für Hamburg und die deutsche Wirtschaft reiche Früchte bringen möge. Adolf Hitler.

Die letzte Sitzung des Senats nach 711jähriger Reichsfreiheit

Wie Frau Meia Wolff, Berlin R. Lütticher Str. 4, am 3. 10. 1934 schreibt, litt ihre kleine Tochter schon seit längerer Zeit an Atmungsbeschwerden und Verschleimung, ohne daß dieses Leiden behoben werden konnte. Da wurde ihr von einem Bekannten geraten, einmal einen Versuch mit Ader's Pectoral zu machen.

Frau Wolff folgte diesem Rat. Sie gab ihrem Töchterchen das angenehm schmeckende Ader's Pectoral ein, wobei sie die aus der Packung ersichtlichen Vorschriften genau befolgte — und schon nach wenigen Tagen war das Kind wieder gesund.

Ader's Pectoral erreicht nicht nur die schnelle Besserung der Erkältungserscheinungen oder den raschen Stillstand des Hustens. Es bringt in die entzündeten Gänge der Atmungsorgane und befreit sie. Vom Körper ausgenommen, vermindert Ader's Pectoral schnell die Schleimbildung und setzt die

gedehnten lassen, und überreichte ihr einen Beutel des Runkelbandwerkstums Lübeds als Erinnerungszeichen für die schwere, aber doch so erfolgreiche Aufbauarbeit. Damit fand die letzte Senatsitzung nach der 711jährigen Reichsfreiheit ihr Ende.

Vorwärts gerichtet

Cutin, 1. April. In seiner Rede bei dem Staatsakt anlässlich der Hebernahme der Stadt Cutin erklärte Reichsminister Dr. Frick u. a.: Noch viel wird um- und ausgebaut werden müssen, um wirklich die Organisation zu schaffen, die als Endlösung angesehen werden kann. Auf allerdingste muß betont werden, daß die Neugliederung des Reiches nicht von Zufälligkeiten, von historischen Gegebenheiten oder von Doktrinen beeinflusst sein darf, sondern, daß sie dem deutschen Volk auf den Leib zugeschnitten werden muß. Nicht rückwärts, sondern vorwärts ausgerichtet sind die Gesichtspunkte, die für die Neugliederung den Ausschlag geben.

Es handelt sich bei der Neugliederung des Reiches nicht mehr um früher um Länderwerb mehr oder weniger gegenseitig oder eigenmächtig eingestellter Staaten. Preußen und Oldenburg sind keine selbständigen Staatsgebilde mehr. Oldenburg und Preußen sind deutsche Verwaltungseinheiten, gelenkt und geleitet nicht von Preußen und Oldenburgern, sondern von Deutschen.

Aufhebung der heftigen Provinzen

Darmstadt, 31. März. (Draht.) Die heftigen Provinzen Starkenburg, Oberhessen und Rheinhessen sind durch ein von Reichsstatthalter Sprenger angelegtes und veröffentlichtes, von der Reichsregierung genehmigtes Gesetz als staatliche Verwaltungsbezirke und als öffentliche Gebietskörperschaften mit dem Recht der Selbstverwaltung aufgehoben worden. Verwaltungs-nachfolger der aufgehobenen Provinzen ist das Land Hessen. Die bisher von den Provinzialdirektionen wahrgenommenen staatlichen Aufgaben gehen auf den Reichsstatthalter über.

Mit diesem Gesetz hat Reichsstatthalter Sprenger in Fortsetzung seiner Maßnahmen, die darauf abzielen, die gesamte heftische Staatsverwaltung von Grund auf zu vereinfachen und möglichst klar und übersichtlich zu gestalten, einen weiteren entscheidenden Schritt getan.

Die Lebenshaltungskosten im März

Berlin, 31. März. (Draht.) Für den Monat März 1937 beträgt die Lebenshaltungskosten 125,0 (1913/14 = 100); sie liegen um 0,2 v. H. höher als im Vormonat (124,8). In der Indexziffer für Ernährung, die sich um 0,3 v. H. auf 122,3 erhöht hat, wirkten sich jahreszeitlich bedingte Preissteigerungen für Kartoffeln und Gemüse aus. Die Indexziffern für Bekleidung (124,5) und für „Verschiedenes“ (141,9) waren wenig verändert. Die Indexziffern für Wohnung (121,8) und für Heizung und Beleuchtung (126,6) sind gleich geblieben.

Schwefelkies und Politik

Die französische Regierung in Verlegenheit Paris, 31. März. (Draht.) Der „Jour“ beschäftigt sich noch einmal mit der Frage, wie Frankreich spanisches Schwefelkies kaufen kann, der für die französische Rüstungsindustrie unentbehrlich ist. General Franco hat bekanntlich im Februar eine Verordnung erlassen, die die Lieferung von Schwefelkies an Frankreich untersagt. Die französische Regierung soll seit dieser Zeit verschiedentlich versucht haben, durch Mittelspersonen eine Aufhebung dieses Ausfuhrverbotes zu erlangen. Alle ihre Bemühungen sollen aber erfolglos geblieben sein.

Das Pariser Blatt fordert daher die französische Regierung auf, selbst mit der spanischen Nationalregierung in Burgos in Verbindung zu treten und zu versuchen, die Aufhebung des Ausfuhrverbotes zu erlangen. Der „Jour“ weist auch auf die Haltung der englischen Regierung hin, die eine Abordnung nach Spanien geschickt hatte, um mit General Franco verschiedene wirtschaftliche Vereinbarungen zu treffen, obwohl sie keine offiziellen Beziehungen zur spanischen Nationalregierung unterhält. „Frankreich“, so schreibt das Blatt, „braucht jährlich etwa eine Million Tonnen Schwefelkies und ist gezwungen, wenigstens die Hälfte davon einzuführen. Die schwedische und portugiesische Erzeugung ist bereits von anderen Mächten im voraus aufgekauft, so daß für Frankreich nur noch der spanische Markt offen steht. In unterrichteten Kreisen erklärt man, daß die Vorräte Schwefelkies noch für drei Monate genügen, und in militärischen Kreisen ist man darüber beunruhigt. Es sind verschiedene Schritte bei der französischen Regierung unternommen worden, die aber erfolglos blieben. Der Sieg der spanischen Nationalisten unterliegt heute keinem Zweifel mehr, und früher oder später wird die französische Regierung doch gezwungen sein, mit General Franco in Verbindung zu treten. Man verheißt deshalb nicht, warum sie solange zögert, zumal die französische Landesverteidigung dabei auf dem Spiel steht.“

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Temperatur herab, lindert das Grippegefühl und treibt die Erkältung aus Nasengängen, aus Hals und aus Brust. Wenige angenehm schmeckende Dosen zur rechten Zeit stärken die Widerstandsfähigkeit der Atmungsorgane und bewahren Sie und Ihre Familie vor bedrohlichen Erkältungen.

Nehmen Sie gleich jetzt nur ein paar Pöfel dieses wohlgeschmeckenden Ader's Pectoral, und auch Sie werden sich morgen wie ein ganz anderer Mensch fühlen.



Zu haben in allen Apotheken. Normalflasche RM 2,25

1596

1596

1596

1596

1596

Aprilwetter im Volksmund

Nicht nur Launen, auch gute Seiten

Der April hat ob seiner Launenhaftigkeit im Volksmund spottweise auch die wenig verlockenden Namen „Narrenmonat“ und „Regenmonat“. Regen und Sonnenschein, Graupeln, Schnee, Kälte und blaue Sommerluft wechseln nicht selten ab. Darum auch die sprichwörtlichen Redensarten: „Launisch wie Aprilwetter“, „Ein Gesicht machen wie der April“, „Aprilwetter und Herrengunst, darauf zu bauen, ist umsonst“.

Doch der April hat auch seine guten Seiten. Dies geht schon aus den jahrhundertalten Wetterregeln hervor, die von ihm Erfreuliches zu berichten wissen:

„Wenn der April bläst in sein Horn, so steht es gut um Heu und Korn“;

„Viel Schnee, den der April entfernt, läßt zurück eine reiche Ernt“;

„Warmer Aprilregen bringt großen Segen“;

„Wenn der April Spektakel macht, gibt's Heu und Korn in voller Pracht“;

„April kalt und naß, füllt Scheuern und Fäß“;

„Gras, was im April wächst, steht im Mai fest“;

„Je früher im April der Scheldorn blüht, desto früher der Schnitter zur Ernte zieht“;

„Hat der Aischbaum einen Blütenhut, ist auch Korn und Heublut gut“.

Von den schlechten Seiten des April sagt der Volksmund in seiner uralten Spruchweisheit:

„Es ist kein April so gut, er schneit dem Bauern auf den Hut“;

„April windig und trocken, macht alles Wachstum stoden“;

„Wenn der Mond scheint hell im April, so schadet er der Baumbilut viel“;

„Wenn der März nichts will, den nimmt der April“ (Frühjahrsüberflutet).

Nicht nur reale Volksbetrachtung, sondern auch der Volkswitz kommt in Aprilwetterregeln zu Wort:

„Der April ist ein Freiherr, er gibt Regen und Schnee her“;

„Schneit's dem Bauer auf den Hut, ist es für den Füll nicht gut“.

Voricht mit der Frühjahrsorchel!

Erfahrungen werden erbeten

Die Frühlingszeit ist gekommen. Morschen, Vorcheln und Vechertinge erscheinen. Die Vorchel — vielfach fälschlich Morschen benannt — tritt in den Frühlingsmonaten (März bis Juni) besonders in sandigen Kiefernwaldern truppweise, oft in großer Zahl auf. Der hohle, weiche Stiel ist mitunter ganz im Boden eingelenkt, so daß nur der braune Hut mit seiner wulstigen Oberfläche aus der Nadelstreu hervorsticht. Durch ihre braune Schutzfarbe wird die Vorchel oft übersehen.

Nach nicht genügend bekannt ist es, daß die Frühlings-Vorchel (Helvella esculenta) als Giftpilz sehr verhängnisvoll werden kann. Sie hat auch in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Todesfällen und schweren Vergiftungen verursacht. Wie schon vor hundert Jahren bekannt

war, bleibt der Genuß der Vorchel meist (nicht immer!) ohne schädliche Folgen, wenn die Frühe der genügen (mindestens fünf Minuten) ge- kochten Pilze vor dem Genuß weggeschüttet wird. Sorgfältig (ungefähr zwei Wochen) getrocknete Vorcheln sollen gewöhnlich auch ohne diese Vor- sichtsmäßigkeit bekömmlich sein.

Am besten ist jeglicher Genuß der Frühlings- Vorchel zu meiden. Über alle sicheren Erfab-

rungen beim Vorchelgenuß, insbesondere über Vorchelvergiftungen werden Mitteilungen erbeten an die Medizinische Fachkommission der Deut- schen Gesellschaft für Pilzkunde (Dr. med. Wels- mann, Postum bei Hamm in Westfalen) oder an das Mikrobiologische Institut der Deutschen Gesell- schaft für Pilzkunde in Darmstadt (Bessliche Landesstelle für Pilz- und Hauschwamm-Be- ratung).

Im Zeichen der Kameradschaft

Auslandsdeutsche Jungen und M.Gladbacher Pimpfe im Gemeinschaftslager

Nadbornwald, 31. März. An den Ostertagen fand in der Jugendherberge Nadbornwald ein Gemeinschaftslager einer aus- landsdeutschen Jugendgruppe aus Holland mit M.Gladbacher Pimpfen statt. Der Führer des Lagers, Jungbannführer Mohr, sprach zur Eröffnung zu den auslandsdeutschen Kameraden im Namen der gesamten Hitlerjugend an Rhein und Ruhr. Die Gemeinschaft aller Deut- schen auch über die Grenzen des Reiches hinaus, zu stärken und zu festigen, sei mit die Aufgabe und der Sinn dieses Lagers. Wenn die Kamera- den draußen im Ausland nicht nur um ihre Exi- stenz, sondern auch um die Anerkennung des neuen Reiches in ihrem Gastland kämpfen, dann sollen sie wissen, daß sie in diesem Kampf nicht ein- sam dastehen, sie werden nie mehr vergessen wer- den. Daß die große Gemeinschaft des Volkes jeden erfährt, ganz gleich, ob er im Inland oder im Ausland lebt, sollen die Kameraden hier spüren, das soll ihnen neue Kraft geben.

Die Tage waren fast zu kurz, um all die Ge- lebnisse fassen zu können. Das größte an allem aber war die Kameradschaft, die sich hier zwischen den auslandsdeutschen Jungen und den Pimpfen ausbildete. Auf gemeinsamen Ausmä- rchen lernten sie sich kennen, im fröhlichen Spiel drücken, bei Schneeballschlachten. Ein großes Fuß- ballspiel wurde ausgetragen.

Dann stiegen die

Heimabende

in der Jugendherberge Nadbornwald

Hier erzählten Pimpfe und auslandsdeutsche Jun- gen von ihrem Erleben und sprachen über ihre Arbeit hier und drüben.

Den Höhepunkt des Lagers bildete der Abend mit dem Gebietsführer. Er sprach zu den auslandsdeutschen Kameraden über die großen Auf- gaben, die sie in ihrem Gastland zu erfüllen hat- ten. Sie seien Angehörige einer Nation, die heute nicht mehr am Boden liege, sondern stark und geistig dastehende. Das könne jeden Auslan- desdeutschen stolz machen, er wisse, daß hinter ihm ein ganzes geschlossenes Volk stehe.

Ein gleiches Lager, in dem auslandsdeutsche Mädel mit Mädel des BdM. zusammengefaßt waren, fand in der

Jugendherberge Langenberg

Um dieselbe Zeit tagten die G.A.-Stellen- leiter der Banne und Jungbanne des Gebietes Ruhr-Niederrhein. Daß die Fragen der Gefah- rung des politischen Schicksals unseres Volkes ge- rade in der Hitlerjugend besonders ernst und ver- antwortungsbewußt durchgesprochen und behan- delt wurden, davon gab die viertägige Oster- tagung

auf dem Pfaffenberg bei Solingen

ein deutliches Zeugnis ab, auf der die Abteilungs-

Ausland des Gebietes Ruhr-Niederrhein sämtliche G.A.-Stellenleiter der Banne und Jungbanne ver- sammelte. In Vorträgen und gemeinsamen Aus- sprachen wurden die volksdeutschen Aufgaben- gebiete durchgearbeitet, deren Kennzeichnung und an jeden Jugendgenossen die einzelnen Stellen- leiter in ihren Einheiten wahrzunehmen haben. Besonders eindringlich hat der Stellenleiter des Gebietes, Oberbannführer Lücke, in seiner Er- öffnungsrede darauf hingewiesen, daß zur Durch- setzung dieser wichtigen Arbeit immer national- sozialistische Haltung und das Bewußtsein überpersönlicher Verpflichtungen Voraussetzungen seien. Diese in die Hände der G.A. gelegte geistige Führung der deutschen Jugend er- fordere ein Führerkorps, das den Geist unserer Zeit in Taten Gestalt werden läßt, das nicht bei- kleidlichen Belanglosigkeit stehen bleiben, sondern immer weiter vorwärtstreibend die deutsche Einheit für alle Zukunft sichert. Diese Worte fanden sozusagen als Leit- wort über der ganzen Tagung. So eras sich aus der Festlegung der kommenden Jahresaufgabe, die der Abteilungsleiter des Gebietes immer wie- der von verschiedenen Seiten beleuchtete und aus- rief, daß die volksdeutsche Schulungsarbeit in Zukunft nicht mehr nur nebenbei geleistet werden darf, daß sie im Gegenteil von nun an in immer stärkerem Maße das Leben der Jugend durch- pulsen muß.

Als erzieherisch wirksames Mittel zur Er- kenntnis unserer Lage in Europa und der Auf- gabe, die Deutschland für die Befriedung unser- Erdteils zu leisten berufen ist, werden in diesem Jahr

drei große Grenzlandfahrten

unternommen, die die Jugend unseres Gebietes wieder wie im letzten Jahr nach Ostpreußen, darüber hinaus aber auch nach der bayerischen Ostmark und ins Boralpenland führen werden. Neben diesen allgemeinen und grundsätz- lichen Exkursionen wurden die Stellenleiter durch Vorträge, die einzelne volksdeutsche Gebiete be- handelten, vor allem durch grundlegende Ausfüh- rungen eines G.A.-Stellenleiters über volkrechtl- che Fragen unterrichtet. Eine schöne Abwechslung erhielt die Arbeitslagung außer einer an der wert- vollen Liegenschaft vermittelnden Singstunde, Heimabenden und einem Dorfgemeinschaftsabend durch kleine Wanderungen in das in östlichem Schnee gebettete Bergische Land, nach Schloß Burg und Schloß Hohenstein. Abren Höhepunkt erhielt auch diese Tagung durch die Anwesenheit des Gebietsführers Heinz Deinert, der mit sei- nen G.A.-Stellenleitern in anregender Aussprache zu allen ihm vorabgebrachten Fragen Stellung nahm und ihnen die Wichtigkeit ihrer Aufgaben nach- drücklich vor Augen führte.

Besuch im Bauernhaus

Die Kinderlandverschickung der NSB. lebt ein

Während in den Städten Winter und Sommer das Leben seinen gleichmäßigen Gang geht, ist es auf dem Land ganz anders. Tot und verlassen liegen die Felder während der Winter- monate, kahl und unter Eis und Schnee ver- deckt. Jetzt aber, wenn die ersten wärmenden Sonnenstrahlen Schneeglöckchen aus der Erde locken, machen die Bauern sich bereit zur Feld- arbeit. Die Pflüge ziehen Furden in die Erde, der Sämann schreitet über den Acker, und in Hof und Garten zeigt sich neues Leben.

In vielen Bauernhäusern wird zum Früh- jahr Besuch erwartet. Die NSB. schickt Kinder auf das Land, damit sie sich einmal richtig er- holen können, damit sie rote Waden und leuch- tende Augen bekommen und in frischer Luft bei kräftiger Kost aufwachen. Vier oder fünf Wochen lang spielen diese Stadtkinder mit den Kindern vom Dorf, und wenn sie nach dieser Zeit heimkehren sollen — dann sind sie alle traurig. Die Bäuerin hat das kleine Stadt- kind, das Mädel oder den Jungen, in ihr mütterliches Herz geschlossen, sie hat ihm ihre Liebe geschenkt. Und nun muß sie das Kind wieder in die Stadt ziehen lassen. Sie weh- nun, was das Kind dort oftmals erwartet: ein dunkler schmaler Hof, eine enge Wohnung und noch viele andere Dinge, die sich die Bäuerin gar nicht recht vorstellen kann, weil sie sie nie- mals mit eigenen Augen gesehen. Kam sie ein- mal in die Stadt, so sah sie nur die Hauptstraßen mit ihren leuchtenden Schaufenstern, niemals aber blickte sie in die grauen Hinterhäuser und engen Gassen. Erst in den letzten Jahren, in denen sie ein kleines Stadtkind umorgte, erkannte sie, was es heißt, fernab sein von Feldern und Wäldern, von frischer und klarer Luft. Durch das Kind aber wurde so das Verständnis der Bäuerin geweckt für die Notwendigkeit einer Vonderholung der Stadtkinder.

Freiwilligkeitspiele in Zons

Die Generaljahrestagung des Verkehrs- vereins für Zons hat beschlossen, auch in diesem Jahre wieder die beliebtesten Freiwilligkeitspiele statt- finden zu lassen. Der großartige Erfolg des Vorjahres, das mit 1775 Besuchern der Frei- willigkeitspiele ein Mehr von 70 Prozent gegenüber 1935 brachte, hat im Zusammenhang mit der allgemeinen glücklichen Steigerung des Frem- denverkehrs die Leitung und die Ausübenden der Freiwilligkeitspiele ermutigt, für den Sommer 1937 ein neues Spiel einzubauen. Als letztes einer historischen Serie von drei großen Spielen wird es sich mit der großen französischen Revo- lution, ihrem Einfluß auf Europa und mit der siegreichen Wiedergeburt Preußens in den glorreichen Kämpfen um 1813 befassen. Die sachliche Leitung der Spiele wird bemüht sein, allen künstlerischen Anforderungen gerecht zu werden. Auch wird die Freiwilligkeitspiele in Zons einem Umbau unterzogen, dem neue Entwürfe von Architekt Hans Hansen zugrunde liegen.

Zum Klosterbrand bei Rudesheim

Die älteste deutsche Klosterdruckerei — Wertvolle Bibliotheksbestände vernichtet

In dem eine Bestände von Rudesheim ent- fernt liegenden Wallfahrtsort Marienthal, der jährlich von rund 800 000 Pilgern besucht wird, brach, wie wir bereits berichteten, im französi- schen Kloster ein Großbrand aus, der erheblichen Schaden verursachte.

Der Wallfahrtsort Marienthal hat eine alte Geschichte. Die Wallfahrtskapelle wurde am 8. September 1830 eingeweiht. Von dieser Kirche stammen teilweise die Umfassungsmauern der jetzigen, im Jahre 1858 wieder aufgerichteten Kirche.

Interessant dürfte aus der Geschichte des Klosters Marienthal noch sein, daß unter den Rogelherren, auch Fraterherren, Brüder des gemeinsamen Lebens genannt (1463 bis 1540 in Marienthal), eine eigene Buchdruckerei gearin- det wurde. Über diese Druckerei sagt Falk: „Marien- thal gebührt der Ruhm, die erste eige- nliche Klosterdruckerei gewesen zu sein, in der die Klostergeistlichen selbst druckten, sowie der weitere Ruhm, in der Reihe der deutschen Druckorte die 6. und in der der europäischen die 7. Stelle einzunehmen.“ Die Presse im Rogel- herrnhause zu Marienthal begann ihre Tätig- keit im Jahre 1468. Der berühmteste Marien- thaler Druck ist das im Jahre 1474 auf Ver- gament und Papier gedruckte Breviarium mogun- tinum. Die vollständige Sammlung der Marien- thaler Drucke besitzt die Universitätsbibliothek in Gießen als Erbin des Augels Hauses in Buzbach.

Mutter extränkte ihre Kinder im Rhein

W.G. Vingen, 31. März. Eine Ehefrau aus Oberbiberheim nahm am Abend ihre beiden Kinder, einen Jungen von 7 Jahren und ein Mädchen von 6 Jahren, und fuhr mit ihnen an den Rhein. Der Mann befand sich zu dieser Zeit mit einem Freunde auswärts. In Gaus- heim angekommen, ging die Frau mit den beiden Kindern eine kurze Wegetrecke bis zum Strandbad. Hier nahm sie zunächst den Jungen und später das Mädchen auf den Arm und ließ die Kinder nacheinander ins Wasser. Beide Kinder extränkten vor ihren Augen. Die Mutter wollte ebenfalls in den Rhein gehen, hatte dazu wohl aber nicht mehr die nötige Kraft. Sie wurde schreiend und weinend von Gausheimer Bewohnern aufgefunden. Die Leichen der beiden Kinder sind kurze Zeit später geborgen worden. Die Ursache der Tat erblickt man in zerrütteten Familienverhältnissen. Die Frau befindet sich in Haft.



Ein
Muster-
H.J.-Heim

inmitten
der großen
Gartenschau
der
Reichsausstellung
„Schaffendes Volk“
in Düsseldorf

Eröffnung
am 8. Mai 1937

Photo: Archiv.



Deutschlands

berühmtester Geigenbauer gestorben

In Berlin verschied, wie berichtet, der Reichsinstrumentenmacherhandwerks, Max Möckel, im Alter von 64 Jahren. Möckel war wohl der beste Erkennner und ein vorzüglicher Wiederhersteller alter historischer Geigen.

Scherl-Bilderdruck-M.

„Reichstreuhänder der Arbeit“

Berlin, 31. März. (Drathb.) Die nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit für größere Wirtschaftsgebiete bestellten und mit der Erfüllung wichtiger sozialpolitischer Aufgaben betrauten Treuhänder der Arbeit sind vielfach mit ähnlich benannten Stellen der Wirtschaft verwechselt worden. Um solche Verwechslungen für die Zukunft auszuschließen und um die Stellung der Treuhänder der Arbeit als Reichsbehörden zu betonen, führen sie mit Wirkung vom 1. April 1937 die Amtsbezeichnung „Reichstreuhänder der Arbeit“.

Der Spreewald

wird unter Landschaftsschutz gestellt

Nach einer Mitteilung des Naturschutz-Beauftragten für die Mark Brandenburg, Oberregierungsrat Klose, wird der Spreewald unter Landschaftsschutz gestellt werden. Hierbei dürfte man nicht Naturschutzgebiet und Landschaftsschutzgebiet verwechseln. Im ersteren darf im allgemeinen keinerlei wirtschaftliche Nutzung ohne Zustimmung der höheren Naturschutzbehörde vorgenommen werden. Beim Landschaftsschutzgebiet bleibt aber die wirtschaftliche Nutzung ungeschmälert, nur muß der Charakter der Landschaft erhalten bleiben. Der Spreewald ist eine einzig dastehende Charakterlandschaft, eine von Flußarmen durchzogene Bucheniederung, wie sie nicht zum zweiten Male in ganz Europa anzutreffen ist. Während die Schorheide das größte Naturschutzgebiet Deutschlands ist, wird der Spreewald das größte Landschaftsschutzgebiet werden.

Dampfer bei Hongkong aufgelaufen

London, 1. April. Wie aus Hongkong berichtet wird, ist der 1096 Tonnen große britische

Küstendampfer „Kong Ming“ auf den sogenannten Weißen Felsen der Santschau-Insel, 18 Meilen westlich von Hongkong, aufgelaufen. Das Schiff hat 400 chinesische Fahrgäste an Bord. Die letzte drabillöse Nachricht von dem Dampfer besagt, daß er schnell sinke. Ein chinesischer Dampfer sei an der Unfallstelle eingetroffen und übernehme die Fahrgäste.

Schottischer Fischkutter gescheitert

London, 1. April. Wie aus Neufjavit berichtet wird, ist der Fischkutter „Loch Morar“ aus Aberdeen in der Nacht zum Mittwoch vor der Küste Islands gescheitert. Wegen der schweren See war es noch nicht möglich, an das Schiff heranzukommen. Es wird befürchtet, daß die gesamte Besatzung in den Fluten umgekommen ist.

Sturm auf den Stadtrat von Kralau

Eine bittere Enttäuschung brachte ein Aprilscherz vielen Einwohnern der Stadt Kralau, wo eine Zeitung einmal berichtet hatte, daß vom 1. April ab die Autonomie der Stadt wieder aufgerichtet und gleichzeitig damit der vorher aufgelöste Stadtrat sich wieder vereinigen und eine Sitzung abhalten würde. Zur bestimmten Zeit strömte alles Volk zum Rathaus, voran natürlich die Stadträte der beiden Parteien. Doch als sie das Rathaus betreten wollten, waren und blieben die Tore verschlossen. Als man der Sache nachging, stellte es sich heraus, daß sich die Zeitung mit der alarmierenden Meldung einfach einen Aprilscherz geleistet hatte.



Luis Trenker in einer der dramatischsten Szenen seines neuen Tobis-Rota-Films „Condottieri“, der demnächst in Wuppertal läuft.

Photo: Trenker-Film, Tobis-Rota-M.

UNION

Elberfeld THEATER Herzogstr. 10

Vom 2. bis 8. April 1937

Große Sonder-Vorstellungen
erfolgreicher Europa-Filme

Freitag, den 2. April:

Oberwachmeister
Schwenkemit Gustav Fröhlich - Marianne Hoppe
Sybille Schmitz - Claire Fuchs

Samstag, den 3. April:

Ihr größter Erfolg

mit Martha Eggerth

Sonntag, den 4. April:

Die englische Heirat

mit Renate Müller - Adolf Wohlbrück

Montag, den 5. April:

So endete
eine Liebe

mit Paula Wessely - Willy Forst

Dienstag, den 6. April:

Leise flehen
meine Lieder

mit Martha Eggerth - Lulise Ullrich

Mittwoch, den 7. April:

Der Dschungel ruft

ein Harry-Piel-Film

Donnerstag, den 8. April:

REGINE

mit Adolf Wohlbrück - Lulise Ullrich

Eine einmalige Gelegenheit,
diese Filme noch einmal zu sehen.
Sichern Sie sich frühzeitig Plätze.

In jeder Vorstellung

ein vorzügliches Beiprogramm
mit 1940

= WOCHENSCHAU =

Beginn:

Wochentags 8 Uhr, Sonntags 2 Uhr.

GICHT RHEUMA
WIESBADENEinw. der Brunnen-Kolonnade
Europa-Kongressgesellschaft
24. April 1937 2565Wollen Sie
bekannt bleiben

und Ihren Umsatz vergrößern, dann benutzen Sie laufend für Ihre Werbung die bekannte große Tageszeitung Wuppertals und des bergisch-märk. Industriegebiets, den

General-Anzeiger
der Stadt WuppertalPreußisch-Süddeutsche
KlassenlotterieHauptgew. 2 Millionen
Doppellos auf 1
ganzes Los 1 Million

Gewinne

2 Gewinne 1000 000
2 Gewinne 500 000
2 Gewinne 300 000
2 Gewinne 200 000
10 Gewinne 100 000
2 Gewinne 75 000
12 Gewinne 50 000
10 Gewinne 30 000
8 Gewinne 25 000
343 000 Gewinne in 5 Klassen
67 660 180 RM.

fast jedes

2. Los gewinnt

1. Ziehung 23. und 24. April
1/8 Los 3 RM., 1/4 Los 6 RM.
1/2 Los 12 RM., 1/1 Los 24 RM.
je Klasse

Eulenberg

Staatl. Lotterie-Einnahme
Alte Freiheit 11

W.-Elberfeld 6205

Berliner
Illustrierte

K. u. F. Hauptmann Schleif-
felder, verächtlicher Weise plötz-
lich verschwunden



Franziska von Rühlings,
seine Braut, von seiner
Unschuld überzeugt



Italienischer Oberleutnant
Viotta, unter rätselhaften Um-
ständen verwundet u. gerettet



Hausdiener Vertolini, ein
Mann ohne Papiere, an dem
die entzückende Sängerin ...



... Nanon Tonati einen
Narren getroffen hat; sie stellt
ihn als Chauffeur ein



Ein Unbekannter, in Genoa
verhaftet. Ist es Ronchi,
Dollacher oder Viotta?

Der neue Roman von
Franz Xaver Kappus

Sie sind Viotta!

ist die

spannende Geschichte der Aben-

teuer und Irrfahrten eines österreichischen Offiziers.

Lesen Sie von heute an jeden Donnerstag die „Berliner Illustrierte“!

(Heute übrigens: Lustiges Aprilheft!)

Hans Haldenwang

vorm. Ewald Hill
W.-Elberfeld, Karlstraße 38, Fernsprecher 25839

Gas - Wasser - Heizung

Haus- und Küchengeräte

n. Die

Das Opferwillen

Roman von Anna Elisabeth Weirauch

(18. Fortsetzung)

Und in dieser Zeit, da alle Kräfte auf äußerste angepannt wurden, da von Tieren um seine Entlassung. Er konnte eine unbescholtene Stellung als Abteilungsleiter in einem Warenhaus erhalten, und viel hatte er genug bei ähnlichen Gelegenheiten, eingeordnet der Mahnung seines Vaters, ihn durch neue Zulage, durch neue Freiheiten und Vorteile zu halten. Diesmal war ihm die Erziehungswahl. Er war froh, das unangenehme Geschäft nicht mehr leben zu müssen, aber von diesem Arbeitskraft fehlte ihm. Mehr als je lastete alles auf seinen eigenen Schultern.

Dazu kam die Wohnungsfrage, die ihm selbst unendlich gleichgültig war, bei der er aber immer wieder um Rat angegangen wurde. Mama wollte keine Entscheidung ohne ihn treffen, und in jeder freien Stunde, an den Sonntagsvormittagen mußte er herumlaufen, um die verschiedensten Häuser in Augenschein zu nehmen. Niente war ihm nicht monoton dazu herbei, mit Mama auf die Suche zu gehen, aber sie verstand es, Mama immer für etwas zu begeistern, das für Piet denkwürdig war.

Die ganze Familie war sich darin einig, daß man unmöglich mehr im Stadthaus wohnen könne. Man dachte dabei weniger an frische Luft, an eine innere Verbundenheit mit der Natur als an das strenge Geheiß der Schicksalskraft, das die Wohngegend vorforderte. Es war geradezu bekümmend, sagen zu müssen, daß ein Bruder oder Vetter in der Bogenstraße wohnte! Man durfte dort wohl ein Geschäft haben, besonders, wenn es seit Jahrzehnten bestand, aber da zu wohnen, war völlig unmöglich.

Ein wenig war auch Mama von diesem Gedanken angezogen, obgleich sie behauptete, es sei ihr nur um die Ruhe und gute Luft, um den Park und um das Gärtnchen zu tun. Das alles hätte man wohl auch billiger und näher finden können als an dem Bilde, aber da Geld — im Augenblick wenigstens — keine übergrößen Rolle spielte, erklärte Piet sich mit allem Einverständnis. Er war froh, der Beschäftigung endlich überhoben zu sein, und noch froher, daß Mama in der Beschäftigung mit dem Umanu wieder etwas aufstehe und bei allen Klagen und Beschwerden nichtlich daran Vergnügen fand.

Demgegenüber fiel es nicht ins Gewicht, daß Piet noch eine halbe Stunde früher aufstehen mußte, noch eine halbe Stunde später zur Ruhe kam.

Es war für ihn manchmal eine Erleichterung gewesen, eben hinaufspringen zu können, wenn eine ruhige Stunde im Geschäft war, zwischen durch eine Kleinigkeit zu essen, eine Tasse Tee zu trinken, zehn Minuten mit geschlossenen Augen im Sessel zu ruhen.

Das alles fiel jetzt weg. Er mußte morgens die Wohnung verlassen, um sie erst abends wieder zu sehen. Er hatte wenig davon, daß nach der allgemeinen Ansicht die Gegend so viel besser war, die Zimmer viel wohlvoller, alle Einrichtungen viel moderner. Wo das Bett stand, in dem er für kurze Stunden seinen müden Körper ausruhte, war ihm sehr gleichgültig, und der Tag, der nicht endende und trotzdem viel zu kurze Tag, gehörte mehr denn je dem Geschäft.

Im Frühjahr, als der Umanu bewerkstelligt war, als der Saisonverkauf einleiten sollte und

ausgenutzt werden mußte, verperrte ein gewaltiges Hungerloch neben ihm den Durchgang. Die Passanten machten einen weiten Bogen, keine noch so verlockenden Schaufenster hatten Anziehungskraft, und Piet wünschte fehnüchlich den Tag vorbei, an dem das Hindernis endlich beseitigt wäre.

Er bereute seinen eiserernen Wunsch, als das Gerücht schließlich fiel. Hinter dem schützenden Bretterzaun war ein moderner Geschäftspalast entstanden, und der, der ihn besaß, sollte, war Fritz Baanacker, der Mann von Greta Bisher. ... Einen angebeteten Vetter in der Nachbarschaft zu haben, war nun nicht das Schlimmste. Aber die Baanackers waren Konkurrenten, argente Konkurrenten!

Piet erkannte die Zusammenhänge. Darum hatte Martin van Veltum einen Käufer gesucht, Niente als Fritz Baanacker zum Verkauf gedrängt. Sodewill den Handel abgekauft. Die „Geschäftslehre“ war nicht gemein als der Strohmännchen der Baanackers; wahrscheinlich war das Haus längst in ihren Besitz übergegangen. Alle zusammen hatten sie die Halle aufgeteilt, jeder hatte ein gutes Teil von der Beute abbekommen — er, Piet, war hineingeklappt, und es nützte nichts, jetzt wie ein gefangenes Tier zu rufen.

Er rief nicht, er tobte nicht, er hielt ein bitteres Schloß um die gekrümmten Lippen fest, aber der schmerzliche Grimm fraß an ihm; es war wie ein ärgendes Gift in ihm, das seine Eingeweide verbrannte. Es hatte keinen Sinn, Auseinandersetzungen herbeizuführen. Jede Andeutung wurde empört zurückgewiesen: Niemand war der Schuldige, niemand hatte davon gewußt!

Selbst Mama entrüstete sich über die Verdächtigen, daß Niente etwas davon gehabt haben könne. Den eigenen Bruder mit Absicht hineinzulegen? Das Geschäft zu schädigen, von dem sie immerhin später noch etwas zu erwarten hatte? Es war ungerecht und beinahe kindisch von Piet, so etwas zu mutmaßen. ...

Seitdem sprach Piet auch mit seiner Mutter nicht mehr darüber. Er stellte niemand zur Rede, er zog niemand zur Rechenschaft. Er gab nicht einmal den Verkehr mit seinen Verwandten auf; er schränkte ihn ein, weil es ihm an Zeit gebrach. Wenn er mit ihnen zusammentraf, tat er mit einiger Überwindung so, als ob er ihnen gäube.

Sie gaben sich viele Mühe, um ihn zu überzeugen. Sie spielten eine Komödie von Vergeltung, von Freundschaft, von Gerechtigkeit, von Unbefangenheit. Sie gingen so weit, den andern, den nächsten zu verächtlichen und zu beschuldigen. Niente wollte sich die Haare raufen, weil sie selbst so geschädigt wäre; Martin van Veltum war außer sich bei dem Gedanken, daß Fritz Baanacker sich hinter der Geschäftshalle versteckt haben könne, ankamst offen an Piet heran, zutreten; von überhaufte Piet mit Vorwürfen, weil er nicht seinem Rat gefolgt wäre, den Mietvertrag vor dem Verkauf zu machen; und Fritz Baanacker konnte sich nicht einmal mehr befehlen, daß das ihm durch die Geschäftshalle angebotene Haus früher mal Plets Eigentum gewesen sein sollte. ...

Piet stimmte allen bei, mit einem feilen, Stillerhöhnlichen Scheln, und tat, als ob er

innen gäube. Aber er glaubte ihnen nicht. Keinem von ihnen.

Die Geschäfte gingen nicht so, wie sie gehen sollten, nicht so, wie sie hätten gehen müssen. Jeder wußte es, jeder fühlte es, und jeder lief herum wie mit einer heimlichen schleichenen Krankheit, die er schamhaft vor den Augen der Welt zu verbergen trachtete.

Auch Piet Bisher litt an dieser zehrenden Krankheit, und ängstlicher noch als jeder andere suchte er sie geheimzuhalten. Halbe Nächte sah er über seinen Büchern und rechnete und verglich. Dieser Monat war schlechter als der vorige und der vorige schlechter als der gleiche im vorigen Jahr. Woran lag es? Am Einkauf? Am Personal? An der Konkurrenz nebenan? Am Wettbewerb der Warenhäuser? Ging die Straße zurück? Gewöhnten sich die Kunden mehr und mehr daran, in den neuen, neu erbauten Wohnvierteln zu kaufen? Hätte man da beiseiten eine Niederlage errichten müssen? Was es auch war — er kam immer wieder zu dem einen Schluß: Es ist meine eigene Unfähigkeit, ich bin der Aufgabe nicht gewachsen, meinem Vater hätte das nicht geschehen können. ...

Der erste Bankrott, der erste Bankrott, die erste Geschäftsauffahrt — das ging durch die Stadt, durch das ganze Land wie ein erschauertes Umflüchtendes, wie ein erleichtertes Aufatmen. Also bin ich es nicht allein? Der auch? Und der segar? Und du vielleicht auch?

Man begriff es allmählich: Es war keine Krankheit, deren man sich hätte schämen müssen, weil man sie sich durch eigenen Leichtsinns zugezogen hatte. Es war eine Seuche, die ansteckend und verheerend über das ganze Land ging. Sie bekam sogar einen Namen, sie hieß die „Krise“, die „Malaise“, sie wurde untersucht, nach Herkunft und Umfang und Ausbreitung, Ausschüsse wurden eingelegt, Büros wurden eingerichtet, Makrelen wurden getroffen zu ihrer Verhütung, zu ihrer Unterdrückung, zu ihrer Bekämpfung.

Und allen Anstrengungen zum Trotz wuchs sie und entfaltete sie sich, unerbittlich, ungebündelt. Sie streckte ihre Fingerglieder in die Massen und leerte sie; sie zog die Wägen aus, bis die still und verdoht lagen, mit schwarz glänzenden Spiegelscheiben; sie machte sich breit in den Theatern und Gaststätten — so breit machte sie sich, daß sie drei Viertel der Räume anfüllte, und die wenigen Menschen, die neben ihr Platz fanden, erschauerten in ihrer kalten, unheimlichen Nachbarschaft. ... Sie legte Wert darauf, sich unheimlich zu machen; sie ließ sich befehlen und bedrohten und bewachten, von jeder Bühne und von jedem Podium herab wurde sie genannt, und man lachte laut und schallend oder gedämpft und verächtlichvoll, und im Hintergrunde sah sie und fühlte unerbittlich, grüne geschmeißte und lächerlich. ... Es war kein Wunder, daß sie so viel Platz einnahm. Sie war gierig und gefräßig; sie begnügte sich nicht damit, die Banknoten aufzulauern und die blanken Wägen zu verschlucken; ihre Augen leuchteten die Wölfe von den Wintermänteln und das Leder von den Absätzen der Schuhe; sie zerhackte die Teppiche und die Bezüge der Polstermöbel; sie fraß höher in

wollenes Unterzeug und kahle Stellen in kostbare Pelzmäntel. Und, ärger als das, sie fing sogar an, den Menschen das Blut aus den Adern zu trinken.

Aber immer noch gab es Gesunde. Es gibt keine Cholera und keine Pest, die eine ganze Stadt aussterben läßt, und keine Krise, die ein ganzes Volk zu Bettlern macht. Immer noch gab es Reiche, die in ihren prachtvollen Häusern saßen und in ihren blinkenden Wagen fuhren und die sich darüber aufregten konnten, daß der Bordeaux nicht warm genug oder der Rheinwein nicht kalt genug wäre, die von fünf Diensthöfen einen entliehen oder von achtzehn Zimmern eines außer Gebrauch stellten, weil sie ein wenig an der Mode mittun wollten, von Sparen und Einschränkungen zu reden. Leute, die ihre Frauen nach wie vor mit Brillanten und Perlen behängen konnten — nur daß sie andere Reibarten dabei gebrachten. Was früher eine Aufmerksamkeit war, hieß jetzt eine Kapitalanlage, und was früher schick, elegant, aufsehenerregend sein mußte, hieß jetzt ein bringendes notwendiges, wärmendes Kleidungsstück. Aber im Grunde war es dasselbe.

Und nach wie vor hatten diese Verschönten eine unmaßstäbliche Verachtung für die Anfalligen. So, wie man eben in Cholerazeiten kein Wasser trank, so gab man in Krisenzeiten kein Geld auf eine Privatbank, oder man kaufte nicht teuer ein.

Regelung der Verdauung

erreicht man auf angenehme Weise durch die bewährten Ebus-Pillen. M. 1.— i. Apoth. Sie besichtigen Darmtrakt, wirken mild, aber zuverlässig!

um billig verkaufen zu müssen. Ja, die Krankheit ging um, das konnte man nicht leugnen; aber wer sich ansetzen ließ, das war ein Narr, ein Dummkopf, ein Schwächling. Man erschraf nicht, wenn man von einem Zusammenbruch, von einer Berührung, von einem Selbstmord hörte. Man hatte das alles kommen sehen. Die Leute waren nicht tüchtig gewesen, oder sie hatten über ihre Verhältnisse gelebt, oder sie hatten die Nerven verloren. Immer war es eigene Schuld und gerechte Strafe — genau so, wie es eigener Verdienst und gerechte Belohnung war, daß es einem selber immer noch recht gut ging, der Krise zum Trotz. ...

Den Bissers ging es allen recht gut, ausgenommen Piet — und einem andern vielleicht, von dem niemals die Rede war. Piet hatte mit Sorgen zu kämpfen. Nein, es war noch nicht so weit, daß seine Löhne schlief gewesen wären oder seine Anzüge fadenförmig. In dem hübschen Haus am Bilde waren die Teppiche noch nicht abgetreten oder die Gardinen geklopft oder die Bezüge zerfächelt. Die Gardinen weise machten sich die Anzeichen der Krankheit nur bei den Armen bemerkbar. Bei den Reichen, bei den Wohlhabenden hing es anders an: Da wurden die Nerven eher brüchig als die Schuhsollen und die Köpfe eher leer als die Speisekammern.

Es war noch alles in bester Ordnung, im Haus wie im Geschäft. Es blühte alles von Zauberkraft; der Tisch war schön gedeckt und reich bestellt; die Miete, die Besche, die Löhne — alles wurde auf die Stunde bezahlt.

(Fortsetzung folgt)

Am Ofen auf Anstand

Von Friedrich Trehsa

Wir waren zur Jägerjagd eingeladen beim Baron von Haxhausen, der eine schöne Jagd inne hat in dem Gebiet südlich vom Stimmee. Er hat ein stattliches Haus gekauft, den Reitenhof, der recht wie ein Jägerhaus neben dem rauschenden Bach am Rande des Waldes liegt.

Natürlich wurden beim roten Spezial des Abends, als wir auf der Bank am dem breiten, grünen Tiroler Ofen saßen, Jagdgeschichten erzählt, die Haxhausen, ein Herr, der den etwas fortrien, aber sehr wirklichen Tadeln Tapuz des bairischen Offiziers und Beamten verlor, ruhig sagte: Meine Herren, alle Geschichten über die Wildschützen haben einen Fehler. Die Leute glauben, weil's da im Walde und auf der grünen Heide jagt und manchmal knallt und ein Gams oder ein Hirsch dahinschwingt, so ein Wilderer müßte ein romantischer Geselle sein.

Natürlich, es gibt Menschen mit Jägerblut, und wenn das junge Menschen sind, dann treibt sie's hinaus auf die Spur, und sie werden dann meistens nach einem tüchtigen Jäger und Jäger. Aber das leidige Geschloß, das uns die Jäger auslächelt, das sind Fleischmacher, Geldverdiener. Wildbeide, nichts anderes. Wildbeide! Es ist sehr gut, daß der Herr Reichsjägermeister so harte Gehege gegen die Wilderer gemacht hat.

„Ja“, fuhr er fort, „es sind ganz ausgezeichnete Raffer darunter; und das wird hier einen der größten nor zwei Jahren ins Rittchen gefest haben, das denken wir mit meinem Gerhl, den Sie ja best gesehen haben, den schönen Purtschen. Er kommt aus dem Maau. Es ist immer eine gute Sache, einen ortsfremden Jäger zu haben. Die Spackel ist das

Schlimmste. Sein Vordränger, der alte Haxhausen, war bei uns dreißig Jahre im Dienst. Der kante mit im letzten Jahr, als er noch lebte: „Da muß ein Teufel in der Jagd stecken, ein ganz hinterhältiger; wenn ich nur wüßte, wer das ist, er hat viel Geld immer heraus, wann i net im Wald bin, und schon hat er wieder ein Stückl demüht.“

Als der Haxhausen starb, ließ ich den Gerhl kommen, den ich auf dem Gut meiner Schwester, die im Maau verheiratet ist, kennen gelernt hatte. Der Gerhl lief durch den Wald wie ein geheimer Hund, und zunächst schien Ruhe zu sein im Revier. Aber dann fing die Schiekerel wieder an, und der Gerhl kante mir sein Leid. „Es ist mir zu machen, ich bin ganz elendiglich“, schloß er.

Drum in dem Wirthehaus erfuhr ich dann, daß die Haxhausen den Gerhl hätten verprügeln lassen. So hätten sie ihn ausgenutzt mit dem Wildschützen, der ihn immer merkte. Er kam nimmer hinterher ins Wirthehaus, aber er kaufte sich Tuzan Stierweisse und trank den in seiner Hütte und wäre fast den ganzen Tag schlaf.

Auf dem Weidmann merkte ich nichts davon. Aber wie ich mal abends hinüberkante in seine Hütte, da sah er am Ofen, den Kopf auf den Armen und neben ihm stand eine leere Biergeschloß.

Ich ging hinein, rüttelte ihn und sagte: „Gerhl, wenn du das nicht läßt, das Saufen, dann las ich dir auf. Mein Wort drauf.“

„Schon recht, Herr“, erwiderte er, „ichon recht. Goh auch schon la Luft mehr im Revier.“

Kannst mir machen, sagte ich mir und beschloß: der Gerhl muß fort.

Im Sommer schien's besser mit ihm zu werden, aber nicht besser für die Jagd. Da war drunten am See beim Fischhaus ein Mädchen aus Traunstein angekommen, die Schwester von einem Mechaniker, der landwirtschaftliche Maschinen verkaufte, so ein schlauer Junge mit einem schwarzen Tiroler Kopf, ein Almerweltskerl. Der reparierte auch alles, elektrische Leitungen, Hochherbe, Gewehre. Er fuhr mit seinem alten, verbeulten, braunen Automobil in die Wirthehäuser der kleinen Dörfer und Flecke und hing da ein Schild raus: „Der Truxtaler Max ist da!“ Dann hielt er seine Sprechstunden ab wie ein Vandalst auf Fahrt. Die Leute brachten, was zu flicken war, und nebenbei machte er noch Geschäfte für seine Firma in Traunstein.

Der Schwester nun von diesem Truxtaler, der Theres, die beim Fischhaus wohnte, der kate der Gerhl nach.

Das war ja nun noch besser. Ein Jäger, der immer schlief, das ist schon ein Kreuz, aber einer, der noch dazu verliebt ist, das ist ein doppeltes Kreuz.

„Es wird mir mehr mit uns, Gerhl“, sagte ich. „Ich werde dich gehen lassen Oktober und schau dich beizetten um noch einem anderen Herrn, wo du deine Spanischerin machen kannst.“

Aber was soll ich euch sagen? Ach Tase drauf werde ich so um elf ins Dorf geholt, und da ist der Polizeiwachtmeister und der Gerhl und der Truxtaler Max, und der Gerhl hat den Truxtaler Max überführt, daß er einen Rehbock umgelegt hat.

Ja, dann erzählte mir der Gerhl die Sache. Er hat nämlich gar keinen Schnaps getrunken, er hat immer nur so getan, weil er sich sagte, der ausschamte Herr, der mich hier dumm macht, das muß einer sein, der alles um mich weiß. Dann i ins Wirthehaus geh, schloß er hinaus auf die Jagd. Also muß ich so tun, als ob ich zu Haus dem heimlichen Zufriede. Er hat dann bald gekannt, daß, wenn er sich so abends

zu den Tisch gesetzt hat mit seiner Waise und der Schnapsflasche mit Wasser, es an den Fenstern rappelle. Mit Absicht hat er die Laden aufgeschlossen. Er merkte dann, daß einer hinein- saute. Ja, hat er mir gesagt, das war ein langes und hartes auf dem Anstand sitzen am Ofen. Eines Tages aber, als er eingeschloffen war wegen des langweiligen Stuhns, ist die Tür aufgegangen und herein gekommen ist die Theres, hat ihn geschüttelt und hat gesagt: „Eine Schande ist's, daß sich so ein Bursch wie du zu Tod säuft!“

Da hat er geknallt, daß es die Theres war, die ihn immer beobachtet hat, und da mußte er auf einmal weichen. „Ach, laßt mich“, hat er der Theres gesagt, „ich komm doch weg von der Jagd, meine Ruhe will ich haben.“ Da ist sie hinaus und hat die Tür hinter sich zugeworfen. Er aber hat noch zwanzig Minuten gewartet und ist dann hinaus auf den Weg, der vom Dorf zur Hauptstraße führt. Da hört er auf einmal ein Automobil, stellt sich ins Gebüsch und sieht den Wagen vom Truxtaler Max. Er hört, daß der Wagen in eine Schneise hinein- fährt und ist nun nach wie der Dackel dem Fuchs. Der Truxtaler fühlte sich ganz sicher, weil's ihm seine Schwester gesagt hat, der Jäger schläft und war dann sehr verblüfft, als er auf ein Reßbis feuerte und plötzlich jemand ihn ansprang, niederwarf und fesselte.

Das war der Trick von dem Wildbeide gewesen. Überall hatte er einen Aufpasser sitzen, der ihm weichen sollte, wie's mit den Jägern war. Waren sie im Wirthehaus, fuhr er auf die Jagd, und mit seinem Automobil konnte er schnell davon. Preis unserer Zeit der Erdfindung!

Bei uns hat ihm seine Schwester, die Theres, geholfen. Sie wurde nicht ohne Hineinziehen in die Geschichte, der Gerhl hat sie von Herzen gern gemacht. Heute ist sie seine Jägerfrau und braucht sich nicht zu beklagen, daß ihr Mann abends einen liter Ensalen trinkt. Der Gerhl in sehr mächtig wegen der Wildfleischmacher im Walde. Er trinkt höchstens zwei Salbe.

Mantel- und Complet-Stoffe

viele Frühjahrs-Neuheiten. 130 bis 145 cm breit, Meter 2.30, 2.90, 4.90, 2.90, 2.95

Streifen-Crepe, Flanetta façonné, Reversible, Taffet etc.

95 cm breit ... Meter

1.85

Ostwald & Silberberg

Wuppertal-Eibelfeld — Adolf-Hilberstr. 33.



Die amerikanische Polizei hat Arbeit

In Kansas City sind zahlreiche Arbeiterinnen in den Ausstand getreten. „Haareraufen, Kleiderherunterreißen und Fußtritte“, so schreibt man uns, sind die Waffen der streikenden Frauen gegen ihre arbeitswilligen Kolleginnen. Die Polizei hat es nicht leicht, mit den Streikenden fertig zu werden, wie auch dieses Bild beweist.

Associated-Press-M.

Dreifacher Mord entdeckt

New York, 1. April. Am Ostermontag machte ein in Manhattan wohnhafter New Yorker nach seiner Rückkehr von einem Wochenende eine furchtbare Entdeckung. Er fand in seiner Wohnung, die er mit Frau, Tochter und einem Untermieter teilte, statt der Lebenden nur noch drei grauenhaft verblutete Leichen.

Gen vor. Haupt und Körper des Untermieters waren nicht weniger als elf, offenbar mit einer Hade verfeigte fliehende Stiefelwunden auf. Die Leichen der Mutter und Tochter zeigten am Hals tief ins Fleisch eingedrungene Würgemane, die auf eine ungewöhnliche Körperstärke des Mörders hindeuten. Die sofortige gerichtliche Untersuchung ergab, daß der Mörder den beiden Frauen noch längerer verzweifelter Gegen-

wehr auch noch Gewalt ansetzen hatte. Einige der Leichen zeigten auch in den verkrampften Händen der Toten sind die einzigen Zeugen des grausigen Mordes. Auffallend ist, daß der Liebeshund des ermordeten Mädchens, der sonst beim geringsten Geräusch zu bellen pflegte, sich in der Morznacht völlig ruhig verhielt. Die Polizei schließt daraus, daß der Mörder ein Vertrauter des Hauses ist.

Das Ende des Kristallpalastes

London, 1. April. Auf dem Platz, wo bis vor Monaten der weltbekannte Londoner Kristallpalast stand, bis er eine Beute der Flammen wurde, herrscht wieder reges Leben. Mit Hamern und Gebläse ist ein Heer von Arbeiter beschäftigt, aus den auf der Unglücksstätte verbliebenen Resten alles noch Brauchbare herauszuholen. Darunter befinden sich auch 15 000 Tonnen Altschrott, die bei dem derzeitigen englischen Eisenmangel gut Verwendung finden werden. Man ist sich noch nicht klar darüber, was mit dem Gelände geschehen soll, doch verdichten sich die Gerüchte, daß auf ihm eine englische nationale Zentralfabrik für Leibesübungen errichtet werden soll.

Drei Tote durch Methylnalkohol

Halle, 1. April. In Roitzsch bei Bitterfeld starben drei Männer, die Brüder Louis und Albert Kellner sowie der Sohn des einen, an Methylnalkohol-Vergiftung. Sie waren von einem Verwandten zu einem Glas selbstgebrannten Sektors eingeladen worden. Ein junger Mann liegt schwer krank daneben. Der Gastgeber hatte nur wenig von dem Sekt getrunken und begab sich dann zur Arbeit. Die Polizei ist mit den Ermittlungen beschäftigt, wer für die nicht einwandfreie Beschaffenheit des Sektors verantwortlich ist.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Offen-Mühlheim.

Wärmer, aber unbeständig

Das Hochdruckgebiet verlagert sich langsam nach Osten und liegt mit seinem Kern heute über Ostpreußen. An seiner Westseite strömen über die untere Ostsee warme Luftmassen aus dem Mittelmeer nach Nordwesten und bedingen erneute

Niedererschläge im größten Teil Deutschlands. Unser Gebiet wird von dieser Störung nur gestreift werden, doch ist nun wieder in zunehmendem Maße unbeständiges Wetter zu erwarten, wobei aber die Gefahr von Nachfröhen nun behoben sein wird. Auch die Tagestemperaturen werden langsam ansteigen.

Donnerstag den 1. April 1937, 8 Uhr morgens

Ort	Temper.	Wind	Wetter	Temp. d. Tag
Berlin	7,2	OSO mäßig	fast bedeckt	4
Hamburg	7,4	OSO mäßig	bedeckt	3
Köln	7,6	OSO schwach	wolkig	1
München	7,8	OSO mäßig	fast bedeckt	1
Frankfurt	7,9	OSO leicht	bedeckt	1
Dresden	8,1	O schwach	bedeckt	1
Stettin	8,3	OSO schwach	bedeckt	1
Warschau	8,5	OSO leicht	bedeckt	1
Brüssel	8,7	OSO leicht	bedeckt	1
London	8,9	OSO leicht	wolkig	1
Paris	9,1	OSO leicht	wolkig	1
Madrid	9,3	OSO leicht	wolkig	1
Lissabon	9,5	OSO leicht	wolkig	1
Algier	9,7	OSO leicht	wolkig	1
Tunis	9,9	OSO leicht	wolkig	1
Kairo	10,1	OSO leicht	wolkig	1
Alexandria	10,3	OSO leicht	wolkig	1
Sues	10,5	OSO leicht	wolkig	1
Jerusalem	10,7	OSO leicht	wolkig	1
Bagdad	10,9	OSO leicht	wolkig	1
Tehran	11,1	OSO leicht	wolkig	1
Delhi	11,3	OSO leicht	wolkig	1
Rangoon	11,5	OSO leicht	wolkig	1
Bombay	11,7	OSO leicht	wolkig	1
Calcutta	11,9	OSO leicht	wolkig	1
Simla	12,1	OSO leicht	wolkig	1
Lahore	12,3	OSO leicht	wolkig	1
Karachi	12,5	OSO leicht	wolkig	1
Canton	12,7	OSO leicht	wolkig	1
Peking	12,9	OSO leicht	wolkig	1
Tientsin	13,1	OSO leicht	wolkig	1
Harbin	13,3	OSO leicht	wolkig	1
Manchou	13,5	OSO leicht	wolkig	1
Wladiwostok	13,7	OSO leicht	wolkig	1
Wien	13,9	OSO leicht	wolkig	1
Prag	14,1	OSO leicht	wolkig	1
Budapest	14,3	OSO leicht	wolkig	1
Belgrad	14,5	OSO leicht	wolkig	1
Sofia	14,7	OSO leicht	wolkig	1
Atina	14,9	OSO leicht	wolkig	1
Rom	15,1	OSO leicht	wolkig	1
Napoli	15,3	OSO leicht	wolkig	1
Palermo	15,5	OSO leicht	wolkig	1
Syrakus	15,7	OSO leicht	wolkig	1
Katania	15,9	OSO leicht	wolkig	1
Messina	16,1	OSO leicht	wolkig	1
Triest	16,3	OSO leicht	wolkig	1
Venedig	16,5	OSO leicht	wolkig	1
Mailand	16,7	OSO leicht	wolkig	1
Genova	16,9	OSO leicht	wolkig	1
Lyon	17,1	OSO leicht	wolkig	1
Strasbourg	17,3	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	17,5	OSO leicht	wolkig	1
Amsterdam	17,7	OSO leicht	wolkig	1
Rotterdam	17,9	OSO leicht	wolkig	1
Antwerpen	18,1	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	18,3	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	18,5	OSO leicht	wolkig	1
Paris	18,7	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	18,9	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	19,1	OSO leicht	wolkig	1
Paris	19,3	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	19,5	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	19,7	OSO leicht	wolkig	1
Paris	19,9	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	20,1	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	20,3	OSO leicht	wolkig	1
Paris	20,5	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	20,7	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	20,9	OSO leicht	wolkig	1
Paris	21,1	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	21,3	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	21,5	OSO leicht	wolkig	1
Paris	21,7	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	21,9	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	22,1	OSO leicht	wolkig	1
Paris	22,3	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	22,5	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	22,7	OSO leicht	wolkig	1
Paris	22,9	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	23,1	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	23,3	OSO leicht	wolkig	1
Paris	23,5	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	23,7	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	23,9	OSO leicht	wolkig	1
Paris	24,1	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	24,3	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	24,5	OSO leicht	wolkig	1
Paris	24,7	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	24,9	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	25,1	OSO leicht	wolkig	1
Paris	25,3	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	25,5	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	25,7	OSO leicht	wolkig	1
Paris	25,9	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	26,1	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	26,3	OSO leicht	wolkig	1
Paris	26,5	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	26,7	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	26,9	OSO leicht	wolkig	1
Paris	27,1	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	27,3	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	27,5	OSO leicht	wolkig	1
Paris	27,7	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	27,9	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	28,1	OSO leicht	wolkig	1
Paris	28,3	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	28,5	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	28,7	OSO leicht	wolkig	1
Paris	28,9	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	29,1	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	29,3	OSO leicht	wolkig	1
Paris	29,5	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	29,7	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	29,9	OSO leicht	wolkig	1
Paris	30,1	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	30,3	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	30,5	OSO leicht	wolkig	1
Paris	30,7	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	30,9	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	31,1	OSO leicht	wolkig	1
Paris	31,3	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	31,5	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	31,7	OSO leicht	wolkig	1
Paris	31,9	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	32,1	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	32,3	OSO leicht	wolkig	1
Paris	32,5	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	32,7	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	32,9	OSO leicht	wolkig	1
Paris	33,1	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	33,3	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	33,5	OSO leicht	wolkig	1
Paris	33,7	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	33,9	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	34,1	OSO leicht	wolkig	1
Paris	34,3	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	34,5	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	34,7	OSO leicht	wolkig	1
Paris	34,9	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	35,1	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	35,3	OSO leicht	wolkig	1
Paris	35,5	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	35,7	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	35,9	OSO leicht	wolkig	1
Paris	36,1	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	36,3	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	36,5	OSO leicht	wolkig	1
Paris	36,7	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	36,9	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	37,1	OSO leicht	wolkig	1
Paris	37,3	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	37,5	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	37,7	OSO leicht	wolkig	1
Paris	37,9	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	38,1	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	38,3	OSO leicht	wolkig	1
Paris	38,5	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	38,7	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	38,9	OSO leicht	wolkig	1
Paris	39,1	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	39,3	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	39,5	OSO leicht	wolkig	1
Paris	39,7	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	39,9	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	40,1	OSO leicht	wolkig	1
Paris	40,3	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	40,5	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	40,7	OSO leicht	wolkig	1
Paris	40,9	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	41,1	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	41,3	OSO leicht	wolkig	1
Paris	41,5	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	41,7	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	41,9	OSO leicht	wolkig	1
Paris	42,1	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	42,3	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	42,5	OSO leicht	wolkig	1
Paris	42,7	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	42,9	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	43,1	OSO leicht	wolkig	1
Paris	43,3	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	43,5	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	43,7	OSO leicht	wolkig	1
Paris	43,9	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	44,1	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	44,3	OSO leicht	wolkig	1
Paris	44,5	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	44,7	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	44,9	OSO leicht	wolkig	1
Paris	45,1	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	45,3	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	45,5	OSO leicht	wolkig	1
Paris	45,7	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	45,9	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	46,1	OSO leicht	wolkig	1
Paris	46,3	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	46,5	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	46,7	OSO leicht	wolkig	1
Paris	46,9	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	47,1	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	47,3	OSO leicht	wolkig	1
Paris	47,5	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	47,7	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	47,9	OSO leicht	wolkig	1
Paris	48,1	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	48,3	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	48,5	OSO leicht	wolkig	1
Paris	48,7	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	48,9	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	49,1	OSO leicht	wolkig	1
Paris	49,3	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	49,5	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	49,7	OSO leicht	wolkig	1
Paris	49,9	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	50,1	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	50,3	OSO leicht	wolkig	1
Paris	50,5	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	50,7	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	50,9	OSO leicht	wolkig	1
Paris	51,1	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	51,3	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	51,5	OSO leicht	wolkig	1
Paris	51,7	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	51,9	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	52,1	OSO leicht	wolkig	1
Paris	52,3	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	52,5	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	52,7	OSO leicht	wolkig	1
Paris	52,9	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	53,1	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	53,3	OSO leicht	wolkig	1
Paris	53,5	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	53,7	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	53,9	OSO leicht	wolkig	1
Paris	54,1	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	54,3	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	54,5	OSO leicht	wolkig	1
Paris	54,7	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	54,9	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	55,1	OSO leicht	wolkig	1
Paris	55,3	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	55,5	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	55,7	OSO leicht	wolkig	1
Paris	55,9	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	56,1	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	56,3	OSO leicht	wolkig	1
Paris	56,5	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	56,7	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	56,9	OSO leicht	wolkig	1
Paris	57,1	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	57,3	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	57,5	OSO leicht	wolkig	1
Paris	57,7	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	57,9	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	58,1	OSO leicht	wolkig	1
Paris	58,3	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	58,5	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	58,7	OSO leicht	wolkig	1
Paris	58,9	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	59,1	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	59,3	OSO leicht	wolkig	1
Paris	59,5	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	59,7	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	59,9	OSO leicht	wolkig	1
Paris	60,1	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	60,3	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	60,5	OSO leicht	wolkig	1
Paris	60,7	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	60,9	OSO leicht	wolkig	1
Lüttich	61,1	OSO leicht	wolkig	1
Paris	61,3	OSO leicht	wolkig	1
Brüssel	61,5	OSO leicht	wolkig	1

Stellen-Angebote

Eisenwarenhandlung
Wuppertal sucht für auf. od. später
für Laden und Büro tüchtigen,
arbeitsfreudigen

Eisenhändler

der das Fach "Tuchlereibedarf"
gründlich kennt. Alter ca. 25-35 J.
Angebot mit Angabe des Eintritts-
termins unt. B 304 an Gest. Bm.

Suche für sofort tüchtigen
Bäcker u. Konditorgehilfen
wä. l. beiden Fach. nur gutem lei-
sten. Schaubäcker, Konditor
Adolf Krämer, Solingen.
Auf der Borse 38, Fernspr. 2536.

Tüchtige, junge
Konditorgehilfen
für sofort gesucht.
Konditorei Wülfing, W.-Elberfeld,
Herrnstr. 34.

Wir suchen für unsere
Färberei und Appretur
je einen fleißigen, willig. u. strebe-
nden Lehrling

zum sofortigen Eintritt. Robert Dahl-
mann & Co., W.-Barmen, Adolf-
Hilfenstraße 37.

Gummi- und Leder-
Fabrik sucht einen
Lehrling

für die Wiegkammer, Schriftf. Ange-
geb. m. Lobf. u. Zgn. Abschr. er-
bet. unt. B 308 an Gest. Bm.

Lehrling
für die Wiegkammer, Schriftf. Ange-
geb. m. Lobf. u. Zgn. Abschr. er-
bet. unt. B 308 an Gest. Bm.

Lehrling
für die Wiegkammer, Schriftf. Ange-
geb. m. Lobf. u. Zgn. Abschr. er-
bet. unt. B 308 an Gest. Bm.

Lehrling
für die Wiegkammer, Schriftf. Ange-
geb. m. Lobf. u. Zgn. Abschr. er-
bet. unt. B 308 an Gest. Bm.

Lehrling
für die Wiegkammer, Schriftf. Ange-
geb. m. Lobf. u. Zgn. Abschr. er-
bet. unt. B 308 an Gest. Bm.

Lehrling
für die Wiegkammer, Schriftf. Ange-
geb. m. Lobf. u. Zgn. Abschr. er-
bet. unt. B 308 an Gest. Bm.

Lehrling
für die Wiegkammer, Schriftf. Ange-
geb. m. Lobf. u. Zgn. Abschr. er-
bet. unt. B 308 an Gest. Bm.

Lehrling
für die Wiegkammer, Schriftf. Ange-
geb. m. Lobf. u. Zgn. Abschr. er-
bet. unt. B 308 an Gest. Bm.

Lehrling
für die Wiegkammer, Schriftf. Ange-
geb. m. Lobf. u. Zgn. Abschr. er-
bet. unt. B 308 an Gest. Bm.

Lehrling
für die Wiegkammer, Schriftf. Ange-
geb. m. Lobf. u. Zgn. Abschr. er-
bet. unt. B 308 an Gest. Bm.

Lehrling
für die Wiegkammer, Schriftf. Ange-
geb. m. Lobf. u. Zgn. Abschr. er-
bet. unt. B 308 an Gest. Bm.

Lehrling
für die Wiegkammer, Schriftf. Ange-
geb. m. Lobf. u. Zgn. Abschr. er-
bet. unt. B 308 an Gest. Bm.

Lehrling
für die Wiegkammer, Schriftf. Ange-
geb. m. Lobf. u. Zgn. Abschr. er-
bet. unt. B 308 an Gest. Bm.

Lehrling
für die Wiegkammer, Schriftf. Ange-
geb. m. Lobf. u. Zgn. Abschr. er-
bet. unt. B 308 an Gest. Bm.

Lehrling
für die Wiegkammer, Schriftf. Ange-
geb. m. Lobf. u. Zgn. Abschr. er-
bet. unt. B 308 an Gest. Bm.

Lehrling
für die Wiegkammer, Schriftf. Ange-
geb. m. Lobf. u. Zgn. Abschr. er-
bet. unt. B 308 an Gest. Bm.

Lehrling
für die Wiegkammer, Schriftf. Ange-
geb. m. Lobf. u. Zgn. Abschr. er-
bet. unt. B 308 an Gest. Bm.

Lehrling
für die Wiegkammer, Schriftf. Ange-
geb. m. Lobf. u. Zgn. Abschr. er-
bet. unt. B 308 an Gest. Bm.

Lehrling
für die Wiegkammer, Schriftf. Ange-
geb. m. Lobf. u. Zgn. Abschr. er-
bet. unt. B 308 an Gest. Bm.

Lehrling
für die Wiegkammer, Schriftf. Ange-
geb. m. Lobf. u. Zgn. Abschr. er-
bet. unt. B 308 an Gest. Bm.

Substant. Mter.
Arbeits-
2 mal wöchentl. für
leichte Büroarbeit.
gef. Ang. B43129.

Bau-
umputzerinnen
belehrt. 2781a
Goppel, Barmen,
Reichstraße 36.

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Tüchtige
Kaufmannslehrling
auf Großhandl. bei
Hochst. Vohn sol.
gef. u. Schmei-
straße 8. part.
82236

Perfekte Stenotypistin

mit la. spanischen Sprachkenntnissen.
Eintritt möglichst 1. Mai.
gesucht.
Ausführliche Angebote (Lebenslauf,
Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche)
erbeten unter E 10809 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Für Kundendienst und Propaganda
stellen wir sofort noch eine
tüchtige und
zielbewußte Dame

geg. feste Bezüge u. Fahrgehalt ein.
Damen mit dem richtigen Willen,
sich eine gute Existenz zu schaffen,
bitten wir um Vorstellung am Frei-
tag, dem 2. 4. 37, 10-12 Uhr, im
Hotel Trierer Hof, Wuppertal-E.
Schloßbleiche 4/6. 82674

Tüchtige, junge
Stenotypistin
für sofort gesucht.
Angebot unt. E 10809 an Gest. dies. Bl.

Buchhandlung
in Kleinstadt in der näheren Um-
gebung sucht für sofort

Verkäuferin
die branchenkundig und inwieweit ist
leichtere Kontorarbeiten zu verrich-
ten. Angebote mit Angabe der bis-
herigen Tätigkeit und Gehaltsanspr.
unt. E 1040 an Gest. dies. Bl.

Tücht. Kostümbüchlerin
sofort gesucht. 82877
Färberei Ernst Cleff, Elberfeld,
Goschensbleich, 119/120a.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt ges. 27821
Rob. Werres Sohn Juwelier
Barmen, Mittelstr. 22.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt ges. 27821
Rob. Werres Sohn Juwelier
Barmen, Mittelstr. 22.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt ges. 27821
Rob. Werres Sohn Juwelier
Barmen, Mittelstr. 22.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt ges. 27821
Rob. Werres Sohn Juwelier
Barmen, Mittelstr. 22.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt ges. 27821
Rob. Werres Sohn Juwelier
Barmen, Mittelstr. 22.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt ges. 27821
Rob. Werres Sohn Juwelier
Barmen, Mittelstr. 22.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt ges. 27821
Rob. Werres Sohn Juwelier
Barmen, Mittelstr. 22.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt ges. 27821
Rob. Werres Sohn Juwelier
Barmen, Mittelstr. 22.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt ges. 27821
Rob. Werres Sohn Juwelier
Barmen, Mittelstr. 22.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt ges. 27821
Rob. Werres Sohn Juwelier
Barmen, Mittelstr. 22.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt ges. 27821
Rob. Werres Sohn Juwelier
Barmen, Mittelstr. 22.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt ges. 27821
Rob. Werres Sohn Juwelier
Barmen, Mittelstr. 22.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt ges. 27821
Rob. Werres Sohn Juwelier
Barmen, Mittelstr. 22.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt ges. 27821
Rob. Werres Sohn Juwelier
Barmen, Mittelstr. 22.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt ges. 27821
Rob. Werres Sohn Juwelier
Barmen, Mittelstr. 22.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt ges. 27821
Rob. Werres Sohn Juwelier
Barmen, Mittelstr. 22.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt ges. 27821
Rob. Werres Sohn Juwelier
Barmen, Mittelstr. 22.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt ges. 27821
Rob. Werres Sohn Juwelier
Barmen, Mittelstr. 22.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt ges. 27821
Rob. Werres Sohn Juwelier
Barmen, Mittelstr. 22.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt ges. 27821
Rob. Werres Sohn Juwelier
Barmen, Mittelstr. 22.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt ges. 27821
Rob. Werres Sohn Juwelier
Barmen, Mittelstr. 22.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt ges. 27821
Rob. Werres Sohn Juwelier
Barmen, Mittelstr. 22.

Teilhaber
Vertreter

Prob.-Vertret.
1. m. Autover-
käuferin bei. Unter-
schied. Dile-
brand, 197, 197.

Gute Verdienstmöglichkeit
wird tüchtigem Vertreter geboten,
der Private mit beschr. Ang. unt.
V 141 an Filiale in W.-Vohw.

Vermietungen
Wochenend-Wohnung, Neubau
Schö. ruh. sonn. gel. 2-Zim.-Wohn.,
3 Min. v. Badebecken u. Sportplatz
entfernt, 2. v. Anfr. an Hugo Hel-
bach, Wallefeld, Runderoth. 82301

Einfam.-Haus
4 Zimm., Badz.,
2 Speisber., 11.
Garten ab 1. Mai
zu verm. Ang. u.
B 4500 Gf. Bm.
82277

3-Zimm.-Wohn.
1. Etg., per 1. Mai
zu verm. Hellen-
baderstr. 334.
75865

1. Etage
3 Zimmer,
Küche, Badz., 1.
zu verm. Elbert,
Gatvstr. 27.

Schöne 2-Z.-Wohn.
11. Etg., abstr., an
ruh. Stelle, 1.
zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

Arbeits-
Gefuche

Tücht. Näherin
sucht Beschäftig. in
u. auß. d. Hause.
Häufel, Robertstr. 7
11. Et. Tel. 358 93

Gute Verdienstmöglichkeit
wird tüchtigem Vertreter geboten,
der Private mit beschr. Ang. unt.
V 141 an Filiale in W.-Vohw.

Vermietungen
Wochenend-Wohnung, Neubau
Schö. ruh. sonn. gel. 2-Zim.-Wohn.,
3 Min. v. Badebecken u. Sportplatz
entfernt, 2. v. Anfr. an Hugo Hel-
bach, Wallefeld, Runderoth. 82301

Einfam.-Haus
4 Zimm., Badz.,
2 Speisber., 11.
Garten ab 1. Mai
zu verm. Ang. u.
B 4500 Gf. Bm.
82277

3-Zimm.-Wohn.
1. Etg., per 1. Mai
zu verm. Hellen-
baderstr. 334.
75865

1. Etage
3 Zimmer,
Küche, Badz., 1.
zu verm. Elbert,
Gatvstr. 27.

Schöne 2-Z.-Wohn.
11. Etg., abstr., an
ruh. Stelle, 1.
zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige
2-Zim.-Wohn.
abstr., 1. Badz.,
1. zu verm. Ang. u.
B 4549 Barmen.
27934

2. Etg., sonnige

Für unsere Frauen

Nr. 76 - 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

1. April

Das Tor zum Sonntag

Der Samstagabend in der Familie

Es ist der schönste Abend in der ganzen Woche oder sollte es jedenfalls sein, der Samstagabend. Ganz gewiss ist er schöner als der Sonntagabend, an dem das Gefühl, daß nun der schöne Sonntag vorbei ist, sich immer wieder aufdrängt. Am Samstagabend aber — einen langen, endlosen Sonntag hat man noch vor sich, viele, viele Stunden, die man mit Dingen ausfüllen kann, die einem lieb sind und Freude machen. Was kann ein Sonntag nicht alles enthalten! Das Tor aber zu diesem köstlichen freien Tag ist der Samstagabend; und ihn recht schön und festlich und von Vorfreude erfüllt zu gestalten, sollte Aufgabe jeder Frau und Mutter sein. — Ach, meinen manche, am Samstag hat man ja so viel zu tun, da kann man nicht noch Besonderes machen. Aber ich glaube, das ist lediglich eine Frage der Einteilung. Es ist nicht richtig, die ganze wöchentliche Reinemachearbeit auf den Samstag zu schieben; viel richtiger ist es, sie auf den Tag vorher zu legen und am Samstag nur noch einmal das Nötigste zu machen. — An diesem Tage sollte man sich hauptsächlich der Küche widmen, sollte das Waschen und Stricken und Kochen für den sonntäglichen Mittag- und Abendessen vornehmen und vorbereiten, soweit es überhaupt nur möglich ist. Denn nichts kann den Sonntagfrieden einer Familie mehr zerstören, als eine Wirtin und Mutter, die den halben Sonntag über in der Küche steht und arbeitet. Dann kann auch keiner der anderen zu einem friedlich schönen Sonntagsessen kommen. Und es ist gar nicht schwer, immer solche sonntäglichen Mittag- und Abendessen auszuwählen, die schon am Samstag, wenn nicht völlig fertig, so doch weitgehend vorbereitet werden können. Es gehört nur ein wenig Nachdenken dazu, und welche Frau und Mutter würde das nicht gern aufbringen, wenn es sich um Bequemlichkeit und Erholung ihrer Familie handelt und schließlich auch sehr um ihre eigene.

Wenn das Samstagabendbrot auf dem Tische steht, dann soll der Sonntag beginnen. Dann muß die ganze Haus- und Küchenarbeit geschafft sein, und die Hausfrau das Gefühl haben: so, nun ist alles fertig. Und sie selbst, wie auch Mann und Kinder werden im Gefühl des kommenden freien Tages froher, gehobener gestimmt sein, als in den gleichmäßigen Tagen der Woche. Natürlich wird mancher Samstagabend draußen verbracht. Auch die Hausfrau geht gern einmal aus, zumal, wenn sie sich am nächsten Tag ausruhen kann. Viele Samstagabende aber vereinen die Familie zu Hause. Und wie kann sich ein Abend anders gestalten? Schon das Abendbrot sollte anders sein. Mancherlei Bege gibt es dazu. Alles, was auf dem Tisch steht, ist hübsch und neu, schon sonntäglich hergerichtet; die frischen Sonntagsschalen geben allem einen freundlichen Schimmer. Vielleicht gibt die Mutter auch andere, ungewohnte Tassen heraus oder andere Teller. Und wie manches läßt sich an den Speisen selbst machen. Ein Schälchen Kompott, irgendeine ganz einfache Speise erzählen der ganzen Tafelrunde, daß Samstagabend ist, der Vorabend zum Sonntag. Wo aber Kinder sind oder auch der Hausherr etwas Süßes nicht verschmäht, hat man noch eine Möglichkeit, den Samstagabend besonders herauszuheben. Man backt zum Abendbrot ein ganz einfaches Fleischbrot oder ein billiges, gelbeses Rindfleischbrot. Das ist durchaus nicht teuer, der Teig kann ja, da sich der Kuchen nicht halten muß, ein Weichbrotteig sein. Den kann man mit Butter und Zimt bestreuen, man kann ihn mit Marmelade füllen oder mit weikem Käse zubereiten, was einen ganz feinen säuerlichen Geschmack gibt. Es finden sich allerlei Möglichkeiten, mehrere Wochen hintereinander immer einen scheinbar ganz anderen Kuchen auf den Abendstisch zu stellen. Der erfindertische Hausherr — und das sind wir doch alle — ist hier ein weites Betätigungsfeld gegeben. Die Köche spielen demgegenüber, was sonst an Brot, Butter und Zucker verbraucht wird, kaum eine Rolle. Und die Mehrarbeit in der Küche ist auch nur gering. Und wenn abends am Tisch die Kinder strahlen und der Hausherr vergnügt lächelt — welche Mutter wird nicht dafür gern noch eine kleine Mehrarbeit machen, wenn es eine ist?

Sonnen werden dann Tassen und Teller abgewaschen, alle helfen dabei; und dann kann noch ein gemütliches Beisammensitzen kommen, ein Erzählen, ein allgemeines Beisprechen von mancherlei Fragen. Bei dem die Eltern unbemerkt ihrer Kinder Interessen und Anschauung erweitern und formen können. Es kommt nicht so sehr darauf an, wenn es einmal ein wenig später wird, morgen ist ja Sonntag, da kann man ausrufen. Und es ist sehr wertvoll, wenn die Eltern dann an solchen geruhigen Abenden sich näher mit den Kindern und ihrer Entwicklung beschäftigen können, als es im Gleichlauf der Woche möglich ist.

Und sind gar alle die jungen Vögel ausgeflogen, so haben die beiden Eltern ein

wunderschönen stillen Abend für ihr Beisammensitzen, an dem sie immer wieder zueinander finden können, wenn die Arbeit und die Pflichten des Alltags sich vielleicht wie graue Schleier zwischen sie legen. Ein paar Kette, ein Gläschen Wein, ein paar schöne Blumen können eine solche stille, häusliche Abendstunde zu einer Feier werden lassen, die ein helles Licht über die ganze Woche wirft und über die mancherlei Sorgen und Nöte des täglichen Lebens hinweg das Zusammengehörigkeitsgefühl von Mann und Frau, von Eltern und Kindern stärkt und festigt.

Wir brauchen solche Feiertage, denn aus den Sorgen und der Hege unseres täglichen Lebens können leicht Verhimmungen, Meinungsverschiedenheiten und Ungehörigkeiten kommen, die aus Müdigkeit und Abspannung kommen und an sich gar nicht schlimm sein müssen, aber zerstörend werden können, wenn sich nie eine stille Stunde findet, die sie abklingen läßt. — Der Samstagabend, der das Tor ist zum Sonntag, kann solche Stunden schaffen, Nügen wir ihn gut. Ilse Niem.

Vorbeugen ist besser

Auch in der Erziehung

Jede aufmerksame Mutter sucht ihr Kind vor Krankheit zu schützen. Sie beugt vor durch vernünftige Ernährung, frühzeitige Abhärtung und wachsame Pflege. Ganz besonders bei gesundheitlichen Gefahren, wie Witterungswechseln, Epidemien, wird sie durch kluge Vorbeugung eine Erkrankung zu verhüten trachten.

Warum wendet sie eigentlich diese vorbeugende Behandlung nicht auch in der Erziehung an? Wieviel Schmerz und Schaden könnte dadurch vermieden werden!

Zum Beispiel: Händchen ist mit der Mutter zum Kaffe einladen. Stolz zieht die junge Mutter mit dem feingepuderten Sprößling in die Kaffeestunde ein. Es ist wie ein kleiner Triumphzug; denn alle Augen sind auf den lederen Knirps gerichtet. Alle bemühen sich um seine Gunst, um einen Blick aus den blauen Augen, um ein „Händchen“. Hans, der wohl zu Hause von dem Kuchen gehört hat, den er bekommen wird, und von den lieben Tanten, die ihm Schokolade zu trinken geben, ist sich der Blanzrolle bei seinem Einzug gar nicht bewußt. Das ausdrucksvolle Gesicht ist dem kleinen Kinderempfinden höchst peinlich. Für ihn gibt es nur zwei Möglichkeiten: Kuchen und Schokolade. Die ganze Begrüßungsfeier dauert ihm schon deshalb so lang. Nun soll er sogar noch sitzen und warten. Worauf weiß er nicht; denn das vornehme Zutrittkommen mancher Damen ist ihm fremd. Außerdem ist er doch da! Und jetzt begehrt er die „Ungezogenheit“ nach dem Kuchen zu fragen, oder gar ins Nebenzimmer zu entweichen, um Aussicht nach dem Versprochenen zu halten. Ist er ein klüger Bürche, so äußert er nicht lange, sondern beginnt, sich sein Teil zu ergattern, um leikeweg draußenzufuttern. Warum auch nicht? Hat nicht die Mutter gesagt, daß er ganz viel Kuchen essen dürfe? Zu Hause laßt die Mutter immer: „Händchen ist schon groß. Händchen kann schon allein essen“. Also warum nicht auch hier?

Die Mutter fühlt sich blamiert. Zwar reden die lieben Tanten beschwichtigend auf sie ein, halten sich aber im stillen doch über das „ungezogene“ Kind auf und reden sich vor, daß ihre Kinder so etwas Gott sei Dank! — nie anstellen würden. Das arme Händchen hat nicht nur den Schreck und die Enttäuschung davon, sondern auch noch Schelte.

Das alles brauchte aber nicht zu sein. Händchens Mutter hat zwar ihren Jungen auch „vorbehandelt“, indem sie ihm von den lieben Tanten, dem Kuchen und der Schokolade erzählte. Aber dies geschieht gewöhnlich nur, um dem Kleinen überhaupt Geschmack an solchen Besuchen beizubringen und seine Schwierigkeiten beim Herausputzen zu haben. Denn diese Form der Gesellschaft liegt dem Kinde nicht. Es will sich als Kind unter Kindern ausleben, aber nicht in steifer Feinheit einen Erwachsenen darstellen.

Die kluge Mutter, die solche Kaffeestunden mit dem Kneuen nicht auf umgeben kann, beugt

aber richtig vor. Sie gibt ihm nicht nur süße Füllen der Versprechungen, sondern auch eine fröhliche Charakterstärke. Allerdings nur teilsweise. Denn allzuviel auf einmal kann das Kind nicht verdauen. Sie wird zunächst dem Kind Freude auf den Besuch einflößen, indem sie von Kuchen und Schokolade spricht. Dann wird sie seinen Stolz anregen, da es ja schon mit „dort“ wie die Großen. Als drittes stärkt sie sein Verantwortungsbewußtsein. Der kleine Mann soll schon „seinen Mann stehen“. Sie schildert ihm die Gefahren, die er dort bestehen muß. Da ist z. B. die Bräutervergessenschaft. Sich vor dem Händchenbeugen drücken, vor dem Antworten, überhaupt vor den vielen Tanten, das wird ihr Junge, dieser tapfere Junge, nicht tun.

Aber keine vernünftige Mutter wird die Leistungsfähigkeit ihres Kindes überfordern. Sie kann und wird nicht verlangen, daß das Kind unbeweglich wie eine Holzfigur das Gesplätscher der Kaffeestunde über sich ergehen läßt. Das ist für die bewegliche Lebendigkeit des kindlichen Körpers eine physische Unmöglichkeit. Sie hat auch hier vorgebeugt und ein stilles Beschäftigungsspiel eingelegt, und bittet die Gäste aber um ein ungeschickliches Gesicht, wo der Kleine ungehörig und niemand hörend, seinem Spieltrieb nachgehen kann. Da sie ihm auch hiervon schon erzählt hat, ist ihm das Spielen in der fremden Ecke keine beängstigende Zumutung, gegen die er sich sträuben möchte, sondern eine angenehme Abwechslung, auf die er sich freut.

Solche Vorbeugungsmahnahmen muß die Mutter vor jedem größeren Ereignis ergreifen. Die die kindliche Lebensbahn kreuzen werden, sei es eine Behandlung beim Arzt, die Einschulung oder eine Reise. Gerade auf der Reise wird der kleine Geist an die Gemeinschaft gewöhnt, die ihm vielleicht zu Hause im kleinen Familienkreis fehlt. Hier ist er nicht mehr Hauptperson und Alleinherrscher, hier muß er sich einfügen in die festliegenden Tischregeln, muß Rücksicht nehmen auf die lieben Mitmenschen und, bis sie leise und bescheiden benehmen.

Aber armes Händchen, arme Mutter und arme Mitreisende, wenn die Mutter nicht ihr Händchen wohl vorbereitet hat! Wenn sie die Koffer vollgepackt hat, aber Händchens Seele leergelassen, wenn sie Ekorvorteile für die Bahnfahrt, aber keinen Vorrat an Freude, Stolz und Verantwortungsbewußtsein beibringt!

Maria Rohr-Reuter.

Das Flügelbunter Stickerien bereitet keine Schwierigkeiten, wenn man ein weißes Tuch mit Essig und Wasser befeuchtet auf die linke Seite der Stickerie legt, dann mit heißem Eisen bügelt, bis das Tuch trocken ist. Bei dieser Behandlung werden die Farben wieder frisch und können nie abbläuen.



Streifen-Frühling

Für Streifen ist ein neuer Frühling angekommen. Überall werden breite, schmale und Farbstreifen zusammengefügt. Wer nicht über eine gewisse Schlankheit verfügt, der muß jedoch mit ihnen ein wenig vorsichtig sein, denn Streifen brauchen eine richtige Verarbeitung. In Längs- und Querrichtung, in linienbetonter Abwechslung geben sie nicht nur einen großzügigen und lebhaften Schmuck, sondern sie bilden zugleich eine vorteilhafte Unterteilung der Figur, wie es hier das sportliche Blüschen aus Kunstseidenkrepp anschaulich zeigt.

Scherl-Bilderdienst-M.

Zwei Rohlgüter mehr!

In den Monaten März und April war es schon immer für die Hausfrauen nicht leicht, in ihren Speisekammern frische Gemüse in ausreichenden Mengen einzufahren, weil zu dieser Zeit der Vorrat an Frisch- und Dauergemüse aufgebraucht, das Frühgemüse aber noch nicht am Markt ist. In diesem Jahre haben wir erfreulicherweise aus der letzten Ernte noch einen Vorrat von fast einer Million Zentner Rohlgüter, die zur Überbrückung dieser erzeugungsarmen Wochen verwendet werden können. Der Rohlgüter aus der vorjährigen großen Ernte erleichtert den Hausfrauen die Gestaltung ihres Speisezettels, der bei diesem Vorrat genau vitaminhaltige Mittag- und Abendmahlzeiten unter Verwendung von Rohl aufstellen kann. Darüber hinaus ist es aber auch Pflicht jeder Hausfrau, durch zusätzliche Rohlgüter dazu beizutragen, daß das, was uns der deutsche Boden im vergangenen Herbst in überreichen Mengen geliefert hat, restlos der menschlichen Ernährung zugeführt wird. Verderben darf nichts! Zwei Rohlgüter mehr in jeder deutschen Familie, und der ganze Rohlvorrat wird restlos seiner Bestimmung zugeführt.

Zwei Rohlgüter mehr bedeuten keineswegs, daß die Hausfrau nun immer den Rohl in derselben Zubereitung auf den Tisch bringt. Dagegen würden sich ihre Familienmitglieder mit Recht sehr bald auflehnen. Die kluge Hausfrau weiß heute sehr genau, wie vielseitig und abwechslungsreich sie den Rohl zubereiten kann, so daß er eine immer neue Augen- und Gaumenweide für die Familie darstellt und immer wieder gern gegessen wird. Es liegt nur an der Hausfrau selbst, durch ihre Anwendung Rohlgüter in immer neuen Zusammenstellungen schmackhaft und appetitanregend auf den Tisch zu bringen. Ernährungsgesundheitslehre aus eigenem Boden und Kampf dem Verderb sind die beiden wirtschaftspolitischen Gesichtspunkte, die jetzt für den verstärkten Rohlverzehr ausschlaggebend sind, abwechslungsreiche und vitaminhaltige Kost sollte vom gesunden Standpunkt aus jede Hausfrau zum stärkeren Rohlverbrauch veranlassen.

Verantwortlich: Dr. Maria Reuter.

Sommerprossen verschwinden durch **Frucht's Schwanenweiß**
Die Wirkung wird beschleunigt und Milchsäure und Pickel verschwinden durch **Schönheitswasser Aphrodite**
Drog. Jansen, Werth 8 a, Berlin-St. 82
Drog. Irmer, Werth 21 a, Berlin-St. 54
Drog. Wüster, Lohrplatz
Drog. Fleissner, Berlinerstr. 101
Drog. Lange, Langemarckstr. 2
Drog. Stude, Kornplatz 3
Wall-Drog. Leimberg, Wall 11/18
Drog. Johnen, Poststr. 11
Drog. Müller, Bahnhofstr. 66
Drog. Müller, Schwebel-Passage

Damenhüte
Große Auswahl. Kleine Preise! Umarmen Sie billige!
A. Gottmann Elberfeld
Werner-Hanemannstr. 80
Ecke Wilhelmstraße, 1878



Vortreffliche Schuhe von

Walter Götz

So hört man es immer!

Wuppertal - Barmen Werth 10-14 - gegenüber dem Rathaus

Wer den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal liest, hat Vorteile.

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tubel

Tortone der gute Kaffee
125 Gramm nach wie vor 60 Pf.

Zeitung Anzeigen helfen richtig kaufen und verkaufen

Wenige Tropfen genügen, deshalb als Herdputz stets



Heute auf dem Elberfelder Neumarkt:

Leni Riefenstahl zeigt Olympiafilme!

Große Kundgebung in Wuppertal — Freiluftkino und Vortrag

Eine ungeheure Arbeitsleistung war erforderlich, um aus dem riesigen Bildmaterial von den Olympischen Spielen den endgültigen Olympiafilm fertig zu stellen. Die ganze Welt wartet bereits mit Spannung auf das Anlaufen dieses Wunderwerks und heute können wir verraten, daß der Film fertiggestellt ist und bereits

am heutigen Abend
auf dem Elberfelder Neumarkt

seine Aufführung erlebt! Der Wuppertaler Sport wird diese Gelegenheit wahrnehmen, um damit eine große Kundgebung für den Sport und den olympischen Gedanken zu verbinden. Man bedenke, was es für den Wuppertaler Sport bedeutet, daß nicht Berlin und nicht Hamburg, nicht München, Köln oder Leipzig, sondern unsere Stadt als erste den Film vom gewaltigen deutschen Olympia erleben wird. Und nicht nur das. Die geniale Schöpferin des Filmwerks,

Leni Riefenstahl persönlich
wird dazu sprechen!

Um Film und Vortrag allen Volksgenossen zugänglich zu machen, hat das Stadtmuseum für Leibesübungen beschlossen, die Veranstaltung ohne jedes Eintrittsgeld und in aller Öffentlichkeit auszuführen. Eine riesige Leinwand wird quer vor das Rathaus gespannt werden, und in überlebensgroßen Bildern werden die unvergesslichen Ereignisse der Olympischen Spiele 1936 jedem deutlich sichtbar abrollen. Dazu wird Leni Riefenstahl sprechen. Die Veranstaltung beginnt heute abend um 20 Uhr und wird gegen 22 Uhr beendet sein. Zu der damit verbundenen großen Werbekundgebung erfahren wir folgendes:

Großes Rahmenprogramm

Die Radfahrvereine von Wuppertal und Umgebung führen einen Lampion- und Flaggenparade über die Hauptstraßen der Stadt durch.

Die Orchestersgruppe Wuppertal des D.M.C. veranstaltet einen Blumenparade, an dem auch alle nicht dem D.M.C. angehörenden Privatfahrer Wuppertals teilnehmen können. Die schönge schmückten Wagen werden prämiert, und zwar sind dafür wertvolle Ehrenpreise gestiftet worden. Um dem Preisgericht die Arbeit zu erleichtern, wird der Parade zweifach rund um den Neumarkt herumgeführt werden.

Die Turn-, Fußball- und Leichtathletikvereine der Stadt treten anschließend zu einem Werbe-Mannschaftslauf an, der seit



Motorradakrobaten

In Aldershot übt zurzeit eine Abteilung englischer motorisierter Truppen für ihre Vorführungen bei den Krönungsfeierlichkeiten. Wahrscheinlich akrobatische Leistungen werden vollbracht. Einer springt in die Luft, der andere fährt im gleichen Augenblick mit dem Motorrad unter ihm hindurch.

Scherl-Bilderdienst-M.



Scherl-Bilderdienst-M.

nen Ausgang am Neumarkt nimmt und auch dort endet, die Strecke führt an den Ufern der Wupper entlang bis Oberbarmen;

Deutschlands größtes Boxsport-Ereignis!

Kampf der deutschen Meister Amateure gegen Berufsboxer

am Pfingstmontag im Wuppertaler Stadion

In aller Stille ist ein großer Plan zur Reife gelangt. Was man bisher für undenkbar hielt, wurde von der gemeinnützigen Förderung des Sports, das bekanntlich ebenso die Amateure wie die Berufsböcher betreut, in kurzer Zeit zustande gebracht. Zum ersten Male wird man ein Boxturnier erleben, bei dem sämtliche deutschen Meister des Amateursports gegen die Meister der Profiklasse antreten!

Die große Ueberraschung ist geboren, das Osterfest des Sports ist gelebt und wird am Pfingstmontag der Sportwelt dargebracht — eine hübsche Ueberraschung und ein Geschenk für alle diejenigen, die sich nur in fähigen und abgerundeten Träumen mit der Möglichkeit befassen, daß es einmal so etwas geben könne.

Obwohl die Boxsportreise im Reiche in alles eingeweiht waren, was während der Osterferien hinter verschlossenen Türen beraten und geplant wurde, ist es gelungen, sowohl den Plan an sich als auch die beschlossenen Tatsachen völlig geheim zu halten. Und der Ruhmigkeit des Wuppertaler Stadtmuseums für Leibesübungen und der darin vertretenen Männer des Kampfsports ist es gelungen, diese Veranstaltung

für das Wuppertaler Stadion

zu sichern. Draußen am Zoo wird also am Pfingstmontag der Kampf der Meister stattfinden. Wir sind sicher, daß die Veranstaltung geradezu als Sensation wirken, daß die Kunde davon wie eine Bombe einschlagen wird. Und wir weisen darauf hin, daß heute, Donnerstag, um 16 Uhr nachmittags, der Vorverkauf eröffnet wird. Der Vertrieb der Karten hat wieder das Stadtmuseum für Leibesübungen (Elberfeld, Rathaus), es ist damit zu rechnen, daß der Ansturm gewaltig sein wird und daß vielleicht schon bis zum Abend sämtliche Sitzplätze ausverkauft sein werden. Und das, obwohl das Fassungsvermögen des Stadions durch Bestuhlung des Innenraumes stark vergrößert wird. Wer also Interesse daran hat, sich Karten zu sichern, darf nicht damit warten, sonst hat er kaum noch eine Möglichkeit, den Kämpfen beizuwohnen. Es muß betont werden, daß

nur eine beschränkte Anzahl von Karten für Wuppertal selbst

zur Ausgabe gelangen kann, da das Reichsstadion Bogen sich entschlossen hat, eine Reihe Sonderzüge nach Wuppertal fahren zu lassen und das entsprechende Kontingent an Karten zurückerhalten.

Die Paarungen für das Pfingstturnier

(Amateure zuerst genannt):

Miegengew.: Kaiser (Glabbe) — Schfer (Dortmund).
Bantamgew.: Wille (Hannover) — Reichdorf (Berlin).

auch hier gibt es Ehrengaben für die stilistisch besten und den geschlossenen und straffsten Eindruck hinterlassenden Vereine.

Ein Sternmarsch für alle auswärtigen Besucher bildet einen weiteren Programmpunkt; aus ganz Westdeutschland werden die Wanderer von 16 Uhr ab in Wuppertal eintreffen. Sie haben sich die Zeit ihres Abmarsches von ihrem zuständigen Polizeirevier in der Heimat betätigen lassen und zur Kontrolle diesen Ausweis auch unterwegs mehrfach abstempeln lassen. In Wuppertal - Elberfeld haben sie sich ab 16 Uhr an den eingerichteten Kontrollstellen zu melden, um sich die zurückgelegte Strecke und die Zeit der Ankunft bescheinigen zu lassen. Der Teilnehmer mit der weitesten Marschstrecke erhält ebenfalls einen prachtvollen Preis.

Also heute abend 20 Uhr am Neumarkt, niemand darf den großen Tag des Wuppertaler Sports versäumen — es ist eine Ehrenpflicht der Sportler wie der Einwohner, dem Reichssportführer, der Reichsfilmkammer und der Filmschöpferin Leni Riefenstahl durch einen Massenbesuch den Dank für die Bevorzugung vor allen anderen deutschen Städten abzustatten.

Federerew.: Miner (Dreslau) — Best (Düsseldorf).

Leichtgew.: Nürnberg (Dresden) — Kerschmar (Dresden).

Mittelgew.: Rurach (Schalle) — Eder (Köln).

Weltergew.: Baumgarten (Hamburg) — Vesselmann (Köln).

Halbschwergew.: Pletsch (Leipzig) — Witt (Kiel).

Schwergew.: Runge (Wuppertal) — Köhlbin (Berlin).

Es war natürlich nicht so einfach, die Wünsche der beiden Lager hinsichtlich der zu kämpfenden Rundenzahl unter einen Hut zu bringen, aber auch das ist gelungen. Die Strecke beträgt für jeden Kampf sechs Runden, so daß also die Amateure bereits gewaltig im Training sind, um ihr Können auf die längere Strecke zu erhitzen und die Berufsböcher sich darauf einstellen müssen, ihre Kräfte auf eine ungewöhnlich geringere Rundenzahl zu konzentrieren.

Wie sind die Aussichten über je 6 Runden?

Uns interessiert natürlich in erster Linie, was unser Meister und Olympiasieger Herbert Runge gegen den deutschen und Europameister Arno Köhlbin aussichten kann. Und da wir für die Beschreibung der Aussichten in den einzelnen Gewichtsklassen ja noch Zeit haben, wollen wir uns heute vor allem ein wenig mit diesem Gefecht der „Schweren“ beschäftigen, das bei Bekanntwerden zweifellos das Tagesgespräch in allen europäischen Boxzentren sein dürfte. Man bedenke, daß hier nicht zwei beliebige Schwergewichtsböcher, sondern der Amateur-Weltmeister gegen den Berufs-Europameister

antritt! Köhlbin hat gegen Pierre Charles zum ersten Male in seiner Laufbahn seine Hemmungen abgelegt und die Massen restlos begeistert. Herbert Runge muß gegen diesen Mann sechs Runden geben. Als Techniker ist er zweifellos über Köhlbin zu stellen, und wenn er sein Training darauf anlegt, Luft genug für diese Strecke zu haben, braucht er sich vor dem Europameister nicht zu verstecken. Köhlbin führt seine unheimliche Schlagkraft ins Gefecht und auch darauf wird sich Runge einstellen müssen und seine Dedung vervollkommen. Wir können uns vorstellen, daß ein bester trainierter Runge dem Berliner einen großartigen Tanz liefern wird und sich nie voll erwidern läßt, dagegen mit seiner feinen Linien und seiner boxerischen Kunst eine Punktschiedung gegen den Europameister davontragen könnte.

Die Parole für die Pfingsttage aber heißt:

Auf zum Boxturnier der deutschen Meister im Wuppertaler Stadion!

Jeder muß dabei gewesen sein, wie sich die Besten des Landes aus den zwei Lagern gemessen haben, denn es wird ein ganz großes Erlebnis für jeden bleiben.

Am Rande

Für 63,50 Mark nach Tokio!

Viele deutsche Sportfreunde haben reiflich alle Hoffnungen fahren lassen, als sie erfuhr, daß eine Reise zu den Olympischen Spielen nach Tokio weit über tausend Mark kosten würde. Zugleich mit der Neuordnung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ab 1. April und sozusagen als Geburtsdagsgabe verschafft dieser in enger Zusammenarbeit mit den japanischen Behörden, dem deutschen und dem japanischen Olympischen Komitee, internationalen Reisebüro, Schiffahrtsgesellschaften jedem deutschen Volksgenossen die Möglichkeit, für den unglaublich billigen Preis von 63,50 Mark nach Tokio und zurück zu fahren. In diesem Betrag sind nicht nur die Kosten für die Reise und die verschiedenen Visa enthalten, sondern auch alle Unkosten für Verpflegung und Ueberrnachtungen während der Hin- und Rückfahrt. Nur für den Aufenthalt in Tokio selbst muß natürlich jeder Reiseteilnehmer selbst aufkommen. Aber auch da werden die Japaner größtes Entgegenkommen zeigen. So wird jeder, der im Besitz einer gültigen Einreisefarte ist (die Dauerfarte für sämtliche Veranstaltungen kostet nach deutschem Geld etwa acht Mark) freie Fahrt auf allen japanischen Eisenbahnen bis zu den Landesgrenzen und freie Fahrt auf den Tokioter städtischen Verkehrsmitteln haben, bei Fahrten im Mietautomobil sind nur 25 Prozent des regulären Fahrpreises zu zahlen, die europäischen Gemeinschaftsfahrten (deutsche, französische, englische, ungarische und holländische Restaurants sind eingerichtet) geben ein Mittag- bzw. Abendessen mit Suppe oder Vorspeise, Fisch- und Fleischgang, reichlich Kartoffeln und Lente sowie Nachspeise zu 25 Pfennigen aus, und schon jetzt sind die Hotels bestimmt, die den europäischen Besuchern, wieder eingeteilt nach Nationalitäten, tadellose Unterkunft für 80 Pfennige pro Bett und Nacht gewähren.

Künstliche Etschanze im Sauerland

Dem amerikanischen Beispiel des Madison Square Garden folgend, hat sich der Sauerländische Wintersportverein entschlossen, noch heute mit der Anlage einer künstlichen Etschanze zu beginnen. Die Möglichkeit dazu gab die Errichtung des synthetischen Schnees, der leicht in großen Mengen hergestellt werden kann und an Qualität dem besten Naturschnee gleichkommt, auch nach Wunsch durch geringe chemische Zusätze als Reupulver, Schmelz- und Frostschnee auf den Markt zu bringen ist. Da dieses Erzeugnis die Eigenschaften hat, sich nur durch Bestreuen mit Salpetersäure auflösen zu lassen und seine Güte weder durch Sonneneinstrahlung noch durch Wasser beeinträchtigt werden kann, wird es für die westdeutschen Etschalen eine herrliche Zeit geben, Sommer wie Winter und das ganze Jahr hindurch können sie ihrem Sport nach Hergenzlust fröhnen. Die Anlage entsteht nahe bei Lidenfeld auf der Volmersthöhe, und es ist vorzuzusehen, daß bald auch ganze Hänge mit dem künstlichen Schnee „besetzt“ und zum Etschlauf hergerichtet sein werden. Wie wir erfahren, hat sich das japanische Olympiakomitee bereits an die Herstellerfirma (S. C. & W. Winkel & Co., Groß-Hünfersdorf i. B.) gewandt, um das Patent anzulassen und so die Durchführung der Wintersport-Olympiade im eigenen Lande zu sichern.

Die Zeit ist gekommen,

Der „Torpedo“-Stil da alle bisher gültigen Schwimmstile ihr Leben lassen müssen. Der bisher allein gültige und von der ganzen Welt als schnellste Schwimmart anerkannte Kraulstil ist durch eine neue Erfindung restlos überholt worden. Ein deutscher Schwimmer namens C. J. Spitz aus Düsseldorf hat nach langem Studium und vielfachem Erproben eine neue Stilart entwickelt, die mit allem Hergebrachten gründlich aufräumt — den Torpedostil. „Spitz“, wie der Spitzname des Erfinders lautet, führte seinen neuen Stil gestern abend persönlich einer Kommission von Fachleuten vor. Es gab nur eine Stimme der Anerkennung und Begeisterung. Aus verständlichen Gründen kann über das Wie und Wo der neuen Schwimmart noch nichts Genaues verraten werden, nur so viel sei gesagt, daß sie sich auf dem Selbstschraubprinzip aufbaut, wie es die Natur uns in der Wassermitröbe Euglena gezeigt hat. Spitz, ein freundlicher älterer Herr von über 60 Jahren, legte zum Erstaunen der Fachleute mehrfach die 100 Meter mühelos in weniger als 50 Sekunden zurück. Man hofft, daß die jungen Meister des Wassers mit dieser leicht erlernbaren Methode sehr bald die 40-Sekunden-Grenze über 100 Meter unterbieten werden. Es sieht gar eigenartig aus, wenn der Körper des Schwimmers, tatsächlich wie ein Torpedo aus dem Liniertorhohr geschossen, in wirbelnder Kreiselbewegung und sich förmlich durch das Wasser bohrend, dahinschießt und dann mit einer doppelten Gegendrehung plötzlich abstoppt, um nicht mit voller Wucht gegen die Bassinwand geschmettert zu werden, wenn er an der Wende angelangt ist. In den nächsten Tagen sollen der neue Stil auch im Wuppertaler Stadtbad Brausenwerth vorgeführt werden.